

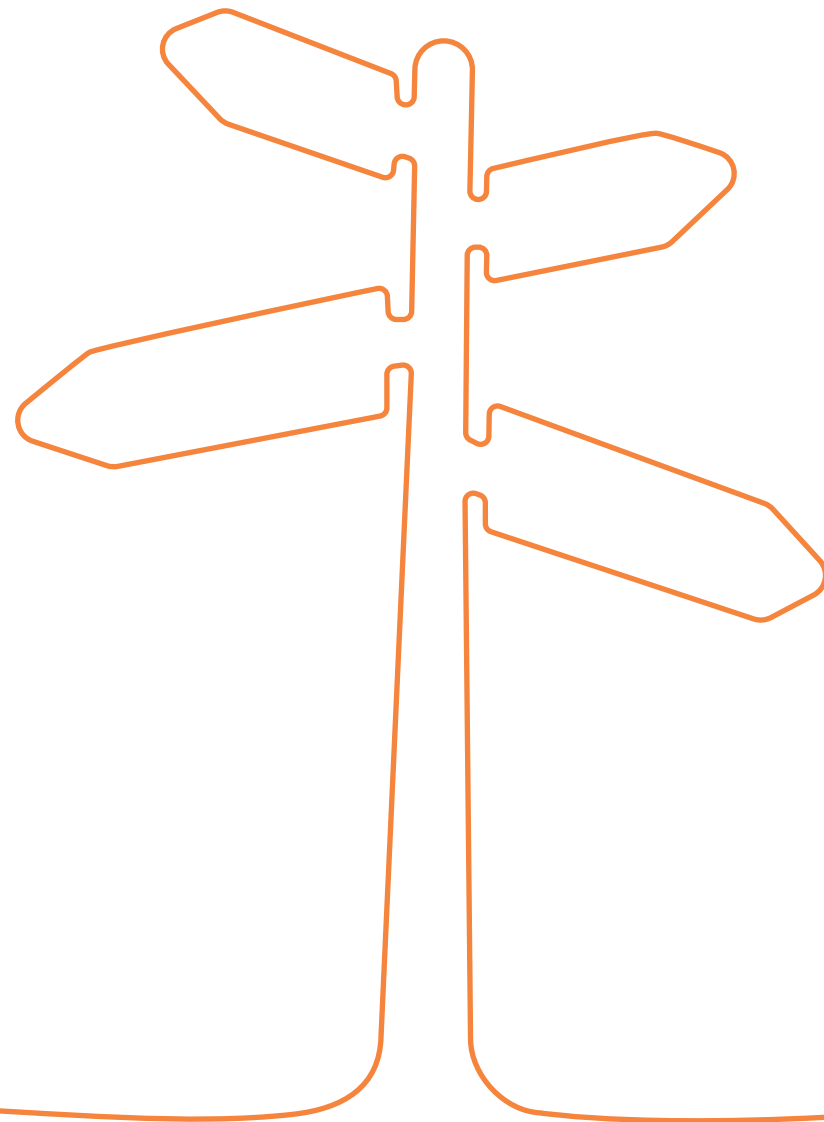
Der Wegweiser

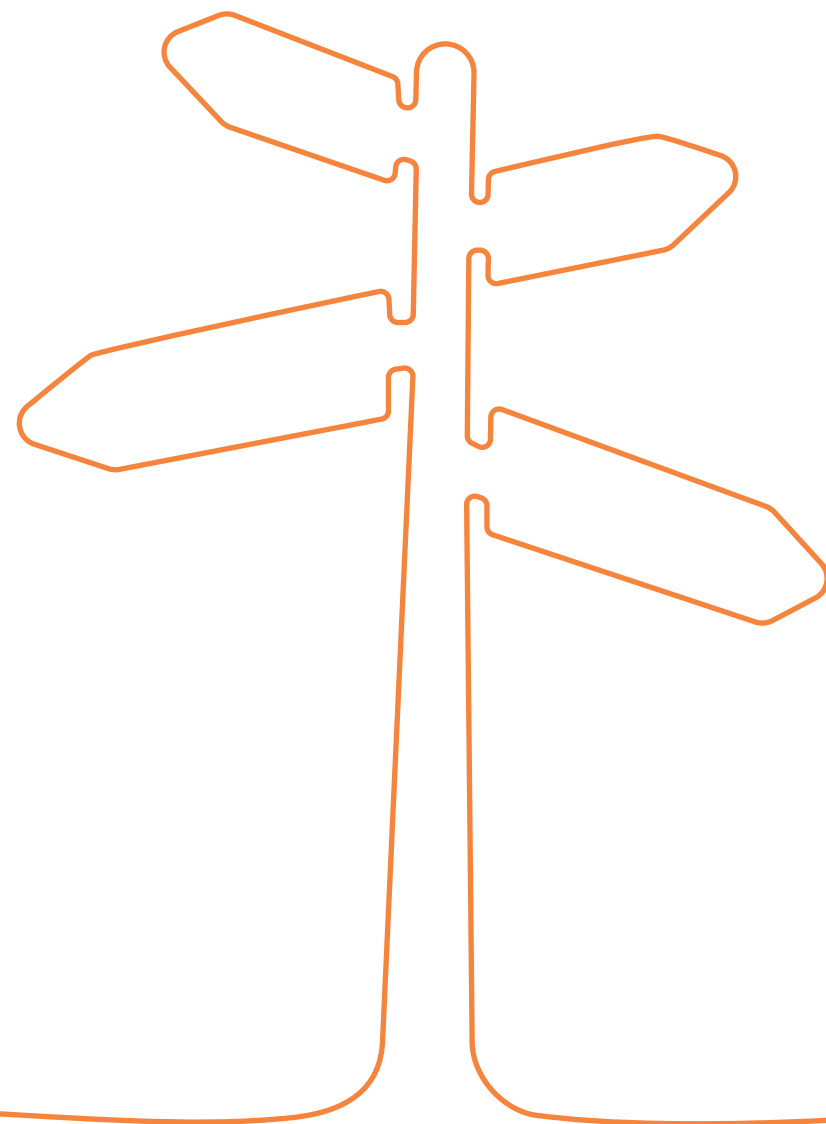
Andritz und Stattegg
auf dem Weg in eine
aussichtsreiche Zukunft





Andritz und Stattegg auf dem Weg in
eine aussichtsreiche Zukunft

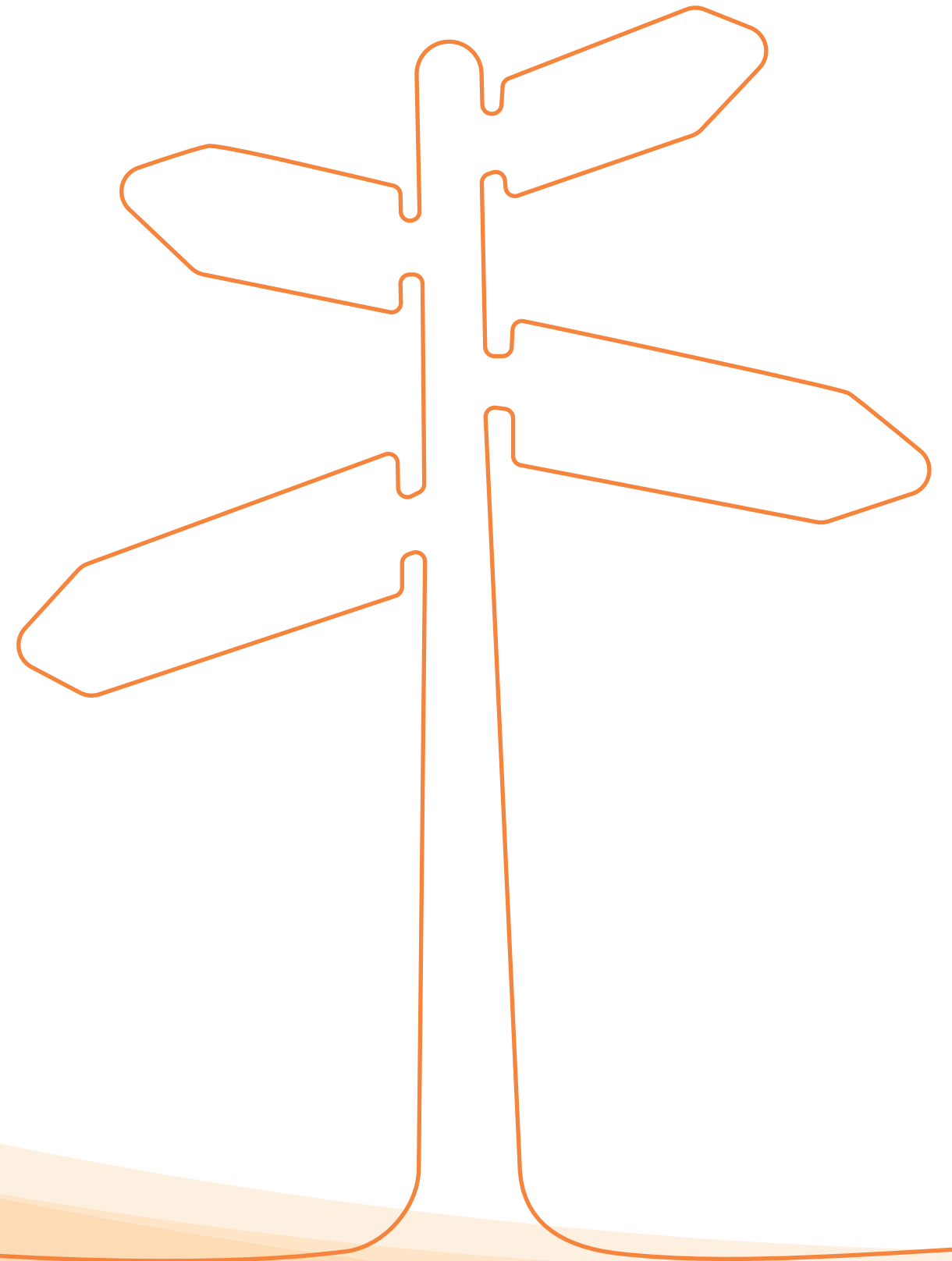




Inhaltsverzeichnis

Gehen wir los!	Seite 06
Vorwort	Seite 08
Danksagung	Seite 10
Ausblick	Seite 11
Der Weg zum Räumlichen Entwicklungskonzept	Seite 12
Ablauf des Projektes Zwei	Seite 13
Das Team und Vorstellung der Team-Mitglieder	Seite 14
Analyse	Seite 15
Bestandsanalyse: Schritt für Schritt den Planungsraum erkunden	Seite 18
SWOT - Analyse: Der Ausgangspunkt	Seite 44
Leitbild	Seite 48
Szenarien - Die Abzweigungen	Seite 50
Grundausrüstung: Unsere Wertvorstellungen	Seite 58
Der Weg in eine aussichtsreiche Zukunft	Seite 60
Die drei Wege	Seite 62
Familienwanderweg – Den sozialen Raum stärken	Seite 65
Erlebnispfad – Die Flächen vielfach nutzen	Seite 73
Mountainbike Trail – Die Mobilitätsangebote ausbauen	Seite 85
Verortung des Leitbildes	Seite 92
Lebensader Bach	Seite 94
Detailplan	Seite 102
Die Stationen	Seite 104
Raststation	Seite 104
Interaktionsstation	Seite 106
Informationsstation	Seite 108
Fokusthemen	Seite 110
Zeitlicher Ablauf	Seite 116
Akteur*innen	Seite 118
Lebensmittelpunkt Zentrum	Seite 122
Detailplan	Seite 128
Die Zentren	Seite 132
Zukunftsfähiges Mobilitätszentrum	Seite 132
Grün- und Freizeitzentrum	Seite 134
Lebendiges und durchmisches Zentrum	Seite 136
Fokusthemen	Seite 140
Zeitlicher Ablauf	Seite 144
Akteur*innen	Seite 146
Gehen wir gemeinsam weiter?	Seite 148
Durch Partizipation auf einem gemeinsamen Weg	Seite 150
Der gemeinsame Weg	Seite 154
Quellenverzeichnis	Seite 156
Abbildungsverzeichnis	Seite 160
Impressum	Seite 169

Gehen wir los!



Vorwort

Das Projekt "Der Wegweiser - Andritz und Stattegg auf dem Weg in eine aussichtsreiche Zukunft" fällt in die Kategorie der örtlichen Entwicklungsplanung. Das räumliche Entwicklungskonzept ist ein strategisches Planungsinstrument. Die Aufgabe der Studierenden im Rahmen des Projekt Zwei ist es, ein solches für den Planungsraum Andritz und Stattegg zu erstellen.

Das Leitbild "Der Wegweiser - Andritz und Stattegg auf dem Weg in eine aussichtsreiche Zukunft" wurde im Rahmen der Pflichtlehrveranstaltung "Räumliche Entwicklungsplanung" des Studiengangs Raumplanung und Raumordnung an der TU Wien im Wintersemester 2022/23 erarbeitet. Das konkrete Ziel des Projektes ist die Erstellung eines gemeinsamen räumlichen Entwicklungskonzeptes für den zwölften Bezirk der Stadt Graz, Andritz und der angrenzenden Gemeinde Stattegg.

Die Gesetzgebung in der Raumordnung liegt in Österreich bei den einzelnen Bundesländern. Diese erlassen eigene Planungsgesetze, die einerseits die überörtliche Raumplanung und andererseits die örtliche Raumplanung der Gemeinden in ihren Zielen und Instrumenten regeln.

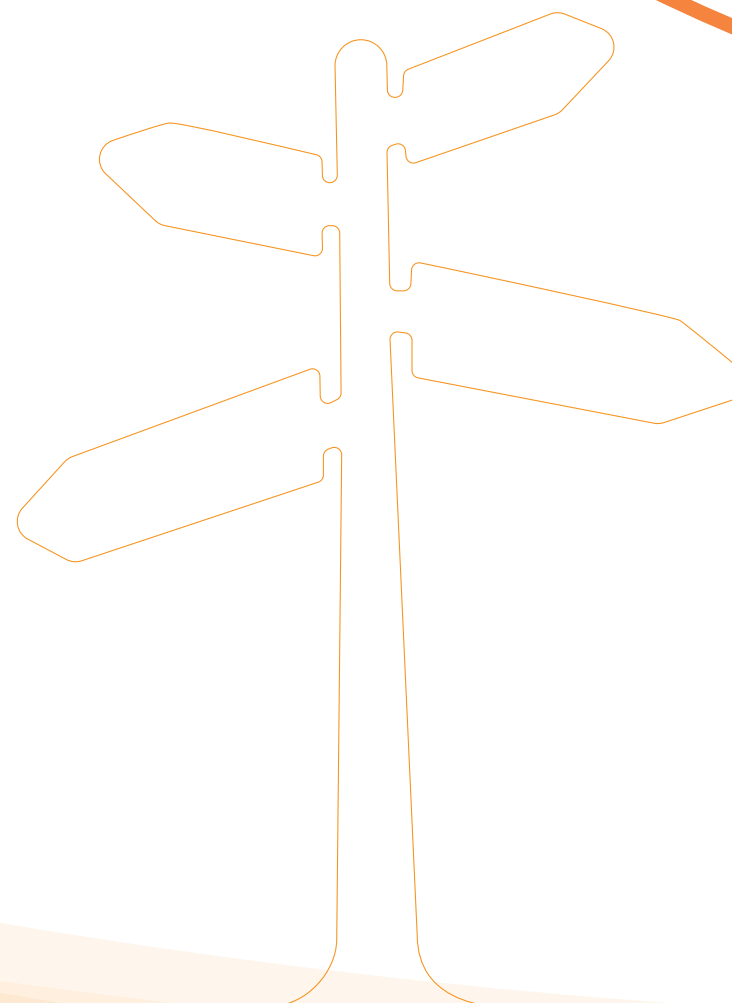
Das im Laufe des Semesters erstellte räumliche Entwicklungskonzept, kurz REK genannt, ist ein strategisches Planungsinstrument der örtlichen Entwicklungsplanung, welches im Kompetenzbereich der Gemeinde beziehungsweise der Stadt liegt und die wesentlichen Entwicklungsziele für die nächsten zehn bis fünfzehn

Jahre darstellt. Die örtliche Raumplanung liegt in der Steiermark im Wirkungsbereich der Gemeinden und unterliegt den Bestimmungen des steiermärkischen Raumordnungsgesetzes. Diese behandelt vornehmlich den Erhalt des Bodens sowie der Flora und Fauna, den Schutz der Landschaft vor weiterer Zersiedelung, den Schutz von Kulturobjekten sowie die Unterstützung einer wirtschaftlichen Entwicklung trotz der räumlichen Begrenzung zu koordinieren und zu steuern (vgl. landesentwicklung.steiermark.at).

Die Aufgabe der örtlichen Raumordnung und im Rahmen des Projekts die Herausforderung der Studierenden ist es, auf Basis der Bestandsanalyse die örtliche zusammenfassende Planung für eine den Raumordnungsgrundsätzen entsprechende Ordnung des Planungsraums aufzustellen und Konzepte zu entwickeln. Die wichtigsten Instrumente der örtlichen Raumplanung sind das Entwicklungskonzept mit dem Entwicklungsplan, der Flächenwidmungsplan und der Bebauungsplan.

Besonderheit des diesjährigen Projekts ist die administrative Beschaffenheit des Planungsraumes, der sich aus dem Bezirk Andritz und der Gemeinde Stattegg zusammensetzt und somit eine besondere Herausforderung auf dem Weg zur Erstellung des gemeinsamen REKs darstellt. Die Handlungsschwerpunkte werden im Rahmen dieses Entwicklungskonzeptes in Form von drei verschiedenen Wegen dargestellt. Sie überschneiden sich an unterschiedlichen Punkten und formen an den Schnittstellen zwei Leitprojekte.

Das Ziel dieses Konzepts ist es, die Potenziale im Planungsraum zu erkennen und durch die vorgeschlagenen Leitprojekte "Lebensader Bach" und "Lebensmittelpunkt Zentrum" mit den zugehörigen Maßnahmen mögliche Wege für eine zukünftige, nachhaltige und vorausschauende Entwicklung von und zwischen dem Bezirk Andritz und der Gemeinde Stattegg aufzuzeigen.



Danksagung

Wir möchten uns an dieser Stelle bei den betreuenden Dozent*innen des Projektes für die konstruktive Kritik und Unterstützung bedanken.

Ein großes Dankeschön gilt:

Johann Bröthaler,
Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik



Arnold Faller,
Digital Architecture and Planning



Bardo Hörl,
Verkehrssystemplanung



Julia Pechhacker,
Örtliche Raumplanung



Werner Tschirk,
Örtliche Raumplanung



Andreas Voigt,
Örtliche Raumplanung



sowie für die Idee und Initiative durch
Helena Linzer und Richard Resch.

Ein großer Dank gilt ebenfalls den Verantwortlichen vor Ort, die uns durch den Planungsraum geführt und Arbeitsräume zur Verfügung gestellt haben.

Ein großer Dank gilt ebenfalls Bernhard Inninger, dem Amtsleiter der Stadtplanung in Graz und Andreas Kahr-Walzl, dem Bürgermeister von Stattegg.

Ausblick

Der nachfolgende Bericht befasst sich vorab mit der zu Beginn der Projektausarbeitung durchgeführten Bestandsanalyse. Sie bildet den Ausgangspunkt auf dem Weg in eine aussichtsreiche Zukunft. Daraus resultieren die grundlegenden Ansätze, die im Laufe des Berichts angesprochen werden.

Zudem werden im Wegweiser Grundwerte, wie der Fokus auf den Klimaschutz, die Diversität oder auch Lebensqualität als Grundausrüstung definiert.

Vom Ausgangspunkt, der SWOT-Analyse aus, erfolgt die Darstellung dreier Szenarien, die als Abzweigungen auf dem Weg gesehen werden können. Diese stellen dar, welche künftigen Entwicklungsmöglichkeiten zwischen und innerhalb von Andritz und Stattegg möglich sind.

Aufbauend auf den Szenarien erfolgt die Erstellung qualitativer Leitziele, welche sich zu einem chancenreichen Leitbild zusammenfügen.

Abschließend erfolgt die Erläuterung der zwei ausgearbeiteten Leitprojekte, welche zum Ziel haben, an bereits bestehende Ideen anzuknüpfen und Andritz und Stattegg auf dem Weg in die Zukunft zu begleiten.

Der Weg zum räumlichen Entwicklungskonzept

Der Weg der Entstehung des gemeinsamen räumlichen Entwicklungskonzepts (REK) für Andritz und Stattegg dauerte fünf Monate lang und bestand aus aufeinander aufbauenden Etappen: den Workshops im Planungsraum und in Wien, Präsentationsterminen im Plenum und den individuellen Korrekturterminen durch das Betreuer*innenteam.

Besonders wegweisend waren die vier Workshop-Tage vor Ort in der Gemeinde und im Bezirk im Oktober 2022. Gemeinsam mit den Lehrenden, mit Vertreter*innen der Gemeinde und des Stadtbezirks sowie mit Expert*innen machten wir uns auf den Weg durch Andritz und Stattegg – auf dem Fahrrad, zu Fuß und mit dem öffentlichen Verkehr. In diesen vier Tagen wurden erste Eindrücke und Erkenntnisse benannt, diskutiert und eine erste Analyse durchgeführt.

Darauf baut die umfassende Bestandsanalyse der baulich-räumlichen, wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und kulturellen Gegebenheiten, in Form von zwölf Themenblöcken, erarbeitet von sechs Studierendengruppen auf. Dadurch konnten erste Handlungsfelder identifiziert und ein Entwicklungsansatz festgelegt werden, der im weiteren Projektverlauf vertieft wurde.

Basierend auf einer, als Zusammenfassung der Bestandsanalyse durchgeführten SWOT-Analyse, in der die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Planungsraumes identifiziert wurden, leiten sich drei Zukunftsszenarien der möglichen Entwicklung ab.

Auf Basis dieser Entwicklungsmöglichkeiten wurden Leitwege und Strategien für eine angestrebte Entwicklung ausgearbeitet und Handlungsmaßnahmen in Form von zwei konkreten Leitprojekten entwickelt. Diese Projekte haben unterschiedliche Schwerpunkte und ergänzen sich gegenseitig.

Insgesamt ergibt dies ein übergreifendes Konzept des Planungsgebietes Andritz und Stattegg, das nicht nur räumlich, sondern auch sozial und nachhaltig den Weg in die Zukunft weist.

Ablauf des Projektes Zwei

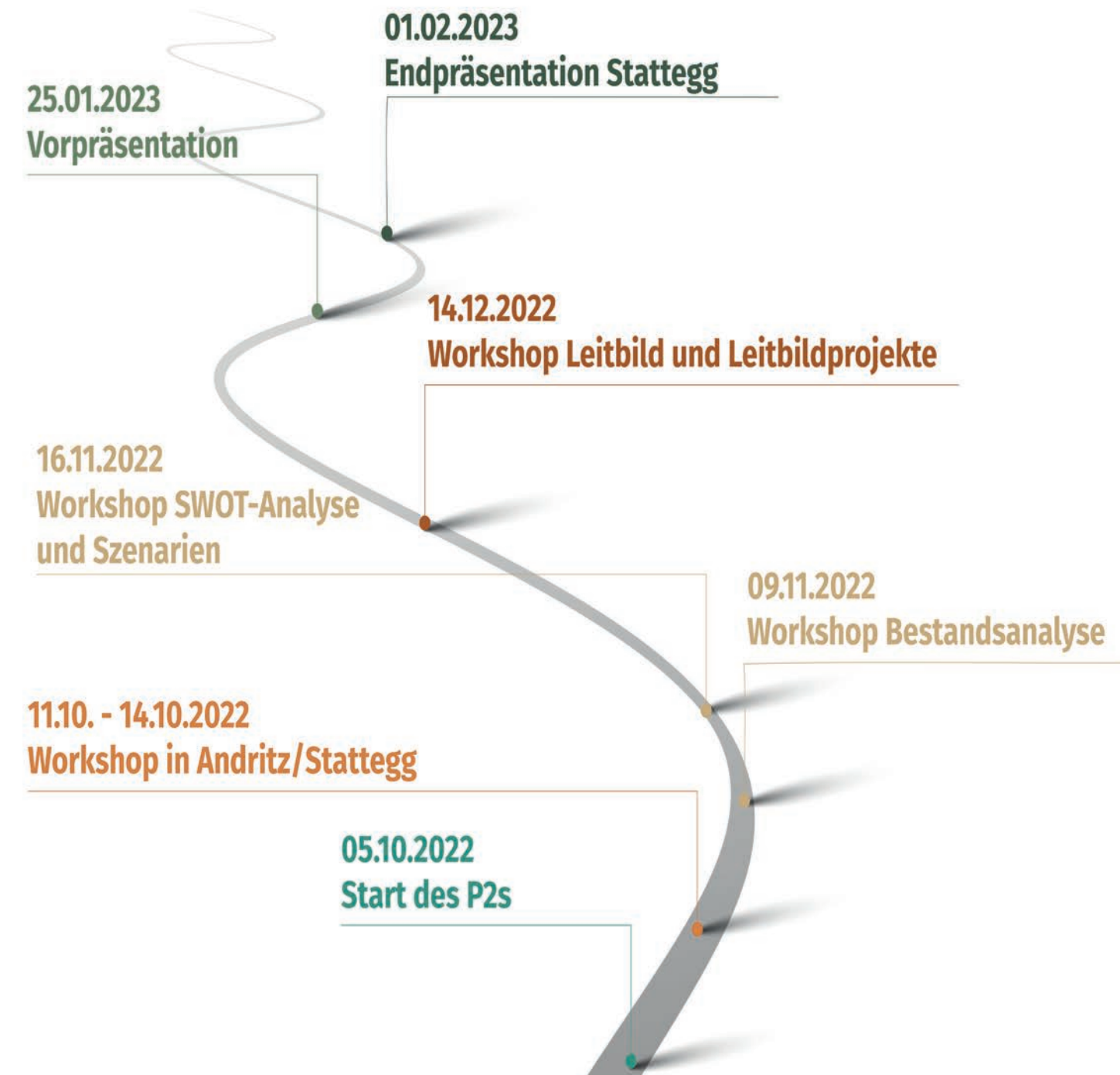


Abb. 01: Ablauf des Projektes Zwei, Quelle: Eigene Darstellung

Das Team

Da die Erstellung eines REKs ein anspruchsvoller Prozess ist, welcher gemeinsam im Team bewältigt wird, möchten wir nun kurz die fünf Köpfe hinter dem "Wegweiser" vorstellen. Das Studium der Raumplanung und Raumordnung an der TU Wien ist eine sehr interaktive Ausbildung, in der im Großteil der Lehrveranstaltungen großer Fokus auf Aufgabenbearbeitung in Gruppen gesetzt wird. Im Arbeitsprozess zeigen und entwickeln sich die Stärken der Gruppenmitglieder und machen den kreativen Prozess und die Entwicklung eines Konzepts zu einem der bedeutendsten Projekte unseres Studiums.



Abb. 02: Teamfoto, Quelle: Eigene Aufnahme

Vorstellung der Team-Mitglieder



Rebecca ist bei Heidelberg aufgewachsen, hat bei LEADER ein Praktikum gemacht und ist über die Humangeographie zur Raumplanung gekommen. Jeder Spaziergang mit ihr wird zur raumplanerischen Exkursion, da sie sich besonders für die Gestaltung des öffentlichen Raums interessiert. Im Team ist sie beim Sammeln und Ausarbeiten von Ideen im kreativen Prozess sowie für die Erstellung von Collagen und Texten zuständig.

Abb. 03: Portrait Rebecca Mildenerger, Quelle: Eigene Aufnahme



Johannes kommt aus dem tiefen bayerischen Wald und verbrachte vor dem Raumplanungsstudium seine Zeit in Innsbruck um Wirtschaftswissenschaften zu studieren. Am liebsten lernt er neue Leute am Würstlstand kennen. Im Team ist er das schreibende Talent und fokussiert sich daher auf die Fertigstellung der Texte und behält dabei alle Dateien und Aufgaben im Blick.

Abb. 04: Portrait Johannes Vaterl, Quelle: Eigene Aufnahme



Nikolaus kommt aus dem Mostviertel und hat bereits Praktika in den Bereichen Verkehrsplanung und Lärmschutz absolviert. In seiner Freizeit betreibt er gerne Radsport auf der Donauinsel. Er bildet die Kontrollinstanz im Team und schaut auf die Details bei Karten, Visualisierungen und Texten.

Abb. 05: Portrait Nikolaus Gartner, Quelle: Eigene Aufnahme



Iris ist in Wien geboren und kennt sich durch ihre Ausbildung zur Garten- und Landschaftsgestalterin an der HBFLA Schönbrunn mit Beton und Begrünung aus. Sie lebt ihre Kreativität gerne auf Leinwänden oder an der Nähmaschine aus. Im Team behält sie den Überblick über Aufgaben und Fristen und beherrscht die genutzten Programme.

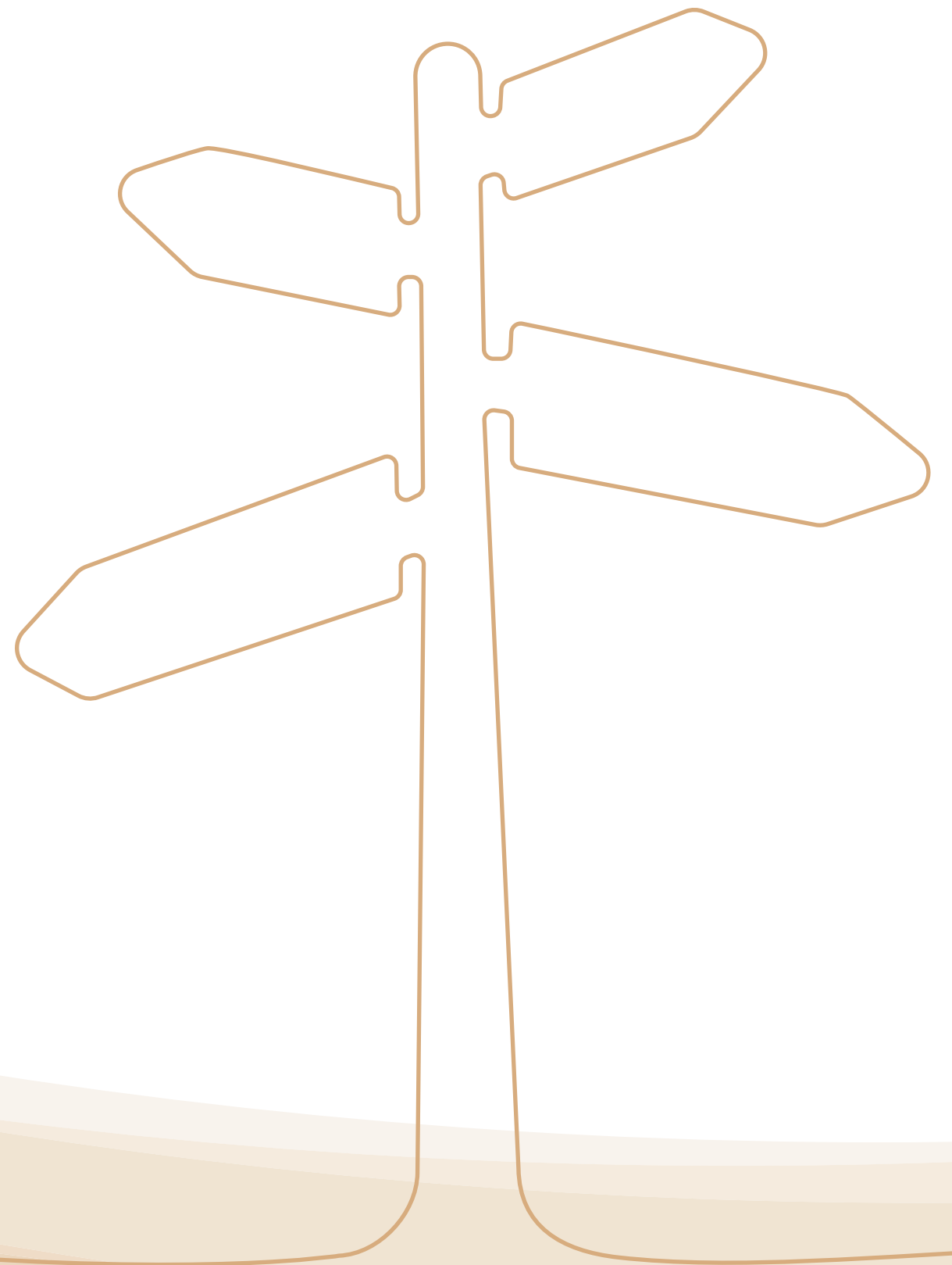
Abb. 06: Portrait Iris Wonisch, Quelle: Eigene Aufnahme



Anton ist in Halle geboren und hat nach einem Praktikum im Medienbereich sein Interesse für die Raumplanung entdeckt. In seiner Freizeit produziert er gerne Musik und betreibt unterschiedliche Sportarten von Spikeball bis Basketball. Er ist ein wahrer Allrounder und übernimmt gern verschiedene Aufgaben: von Collagen, über Karten bis hin zu Texten.

Abb. 07: Portrait Anton Schulze, Quelle: Eigene Aufnahme

Analyse



Bestandsanalyse: Schritt für Schritt den Planungsraum erkunden

Eine umfassende Analyse des Planungsraumes ist Voraussetzung für eine, dem Raum gerecht werdende Planung. Um Andritz und Stattegg kennenzulernen fand vom 11. bis 14. Oktober 2022 eine Exkursion statt. Während und nach dieser Zeit haben sich die Studierenden weiterhin mit den Voraussetzungen des Planungsraumes auseinandergesetzt und die verschiedenen Analysethemen ausgearbeitet.

Die Eigenschaften und Gegebenheiten des Planungsraumes wurden bei der Bestandsanalyse untersucht. In weiterer Folge können daraus Schlüsse gezogen werden und die Themen ganzheitlich betrachtet werden.

Die umfassende Bestandsanalyse basiert auf zwölf Analyseberichten. Jedes Team beschäftigte sich mit zwei ausgewählten Analysethemen. Diese Themen behandeln die Aspekte der Flächennutzung, der Wirtschaft, des Verkehrs, der Bevölkerung und der Planungskultur.

Die in weiterer Folge betrachteten Analysethemen lauten:

- Planungsraum im Regionalen Kontext
- Naturraum
- Analyse der historischen Entwicklung
- Bereichscharakteristik
- Flächenwidmung
- Bevölkerung und Soziales
- Verkehrsorganisation
- Nicht-Motorisierter Verkehr und öffentlicher Verkehr
- Gewerbe, Handel und technische Infrastruktur
- Tourismus, Kultur und Stadtmarketing
- Gemeindefinanzen und Immobilienmarkt
- Planungskultur und Beteiligung

Aus der Analyse werden in weiterer Folge Schlüsse gezogen und die Eigenschaften und Voraussetzungen des Planungsraumes in einer SWOT - Analyse bewertet.



Abb. 08: Verortung und Analyseindruck - Andritz und Stattegg, Quelle: Eigene Darstellung

Planungsraum im regionalen Kontext

Andritz und Stattegg bilden den im Rahmen des Projektes Zwei untersuchten Planungsraum, der sich im Norden der Stadt Graz befindet. Die, den Planungsraum betreffenden raumplanerischen Zielsetzungen, Programme und Konzepte sind im Folgenden behandelt. Dazu gehören neben überregionalen Zielsetzungen auch das Stadtentwicklungskonzept Graz und das örtliche Entwicklungskonzept der Gemeinde Stattegg (vgl. Aubart et.al. 2022).

Andritz ist der flächenmäßig größte Stadtteil von Graz und liegt im Norden des Grazer Beckens. Nördlich davon befindet sich die im Bezirk Graz Umgebung liegende Gemeinde Stattegg. Zusammen bilden Andritz und Stattegg eine durchgehende Siedlungsfläche.

Topographisch ist der Planungsraum von verschiedenen Erhöhungen geprägt.

Andritz und Stattegg sind sehr gut an das überregionale Verkehrsangebot angebunden: öffentlich durch mehrere Straßenbahn- und Buslinien, sowie für den Individualverkehr durch die nahe liegende Phyrnautobahn A9. Öffentlich vom Grazer Hauptbahnhof lassen sich Städte wie Klagenfurt, Linz, Wien oder Ljubljana in weniger als 4 Stunden erreichen, mit dem PKW meist in 2,5 Stunden. Mit der EuroVelo existiert zudem eine überregionale Radroute von Zell am See bis nach Budapest, die Graz durchquert.

Die Andritz AG zählt als Industriebetrieb mit überregionaler Bedeutung. Das Unternehmen beschäftigt in Andritz über 1000 Mitarbeiter*innen, verfügt über einen großen Betriebsstandort und über etwa 150 Wohnungen für Mitarbeiter*innen. Als überregionale Einrichtung im Freizeitbereich zählt das städtische Stukitzbad, ein Freibad, welches sich nahe des Andritzer Hauptplatzes befindet.

Den Planungsraum betreffende gibt es einige Zielsetzungen der Raumplanung:

ÖREK: Ist das österreichische Raumentwicklungskonzept, mit Empfehlungscharakter für ganz Österreich. Als Grundsätze werden die klimaverträgliche, nachhaltige, gemeinwohlorientierte und gerechte Raumentwicklung

Abb. 09: Zahlreiche Verbindungen vom Grazer Hbf, Quelle: Mein Bezirk



Abb. 10: ÖREK 2030, Quelle: oerok.gv.at

definiert. Auch auf globale Megatrends wie den Klimawandel, der Digitalisierung und dem in Österreich sehr relevanten demografischen Wandel wird eingegangen. **Steirisches Landesentwicklungsprogramm:** Ist für die planmäßige und vorausschauende Gestaltung des Landes zuständig und verbindlich.

Landesleitbild: Ergänzt das Landesentwicklungsprogramm. Es hat den Auftrag die Positionierung und Durchsetzung der politischen Ziele der Regionalentwicklung nach Außen zu unterstützen, beispielsweise bei Verhandlungen oder Abstimmungen mit dem Bund oder der Europäischen Union.

Sachprogramme: Die Programme zu den verschiedenen Bereichen werden vom Land ausgearbeitet. Insbesondere das Programm zur Sicherung von Siedlungsflächen ist im Planungsraum sehr bedeutend, da hier Hochwassergefahr gegeben ist.

Regionales Entwicklungsprogramm Steirischer Zentralraum: Als der Zentralraum wird die Stadt Graz mit den Bezirken Voitsberg und Graz Umgebung definiert. Das verbindliche Programm definiert Ent-

wicklungsziele für besondere Teilräume und befasst sich etwa mit grundsätzlichen Vorrangzonen und Freiräumen.

Stadtentwicklungskonzept Stadt Graz: Ist das oberste Instrument der städtischen Raumplanung. Hierbei werden zehn Grundsätze definiert, etwa in Bezug auf die Baukultur oder den Grünraum.

Räumliches Leitbild Graz: Beinhaltet Bestimmungen für die Stadt Graz sowie für städtische Teilräume. In Bezug auf den Andritz geht es beispielsweise um den Erhalt des durchgrünten und kleinstädtisch geprägten Stadtteils.

LEADER: Stattegg ist Teil der LEADER Region Hügel und Schöckelland wofür es eine lokale Entwicklungsstrategie mit projektbezogener Förderung durch die EU gibt.

ÖEK: Das örtliche Entwicklungskonzept Stattegg beschäftigt sich mit den aktuellen Herausforderungen in Bezug auf das Klima, die Zersiedelung und die Umwelt. Ziele sind beispielweise die Sicherstellung der Nahversorgung oder die Aufwertung von Straßenräumen durch Radwege oder Fahrradabstellanlagen.

Naturraum, Land- und Forstwirtschaft und Umweltsituation

Der Naturraum bietet in Andritz und Stattegg Erholung für die Bewohner*innen. Der Klimawandel zeigt sich auch im Planungsgebiet durch einen Anstieg der Durchschnittstemperatur. Die Hanglagen und Bäche bergen zudem Naturgefahren wie Hochwasser, Hangwasser und Rutschungen. Gegen diese werden Schutzmaßnahmen getroffen (vgl. Gartner et.al. 2022).

Andritz und Stattegg liegen am Übergang vom steirischen Berg- und Hügelland und dem Grazer Becken, Stattegg liegt dabei auf einer Höhe von 432 Metern, Graz auf 353 m. In Andritz und Stattegg überwiegt der Waldanteil bei der Flächennutzung. Dieser Wald übernimmt laut dem Waldentwicklungsplan

vor allem die Erholungsfunktion.

Der Großteil des Planungsgebietes wird durch das Landschaftsschutzgebiet nördliches und östliches Hügelland von Graz geprägt. Der Rielteich und seine umliegenden Wiesen bilden seit 1979 ein Naturschutzgebiet. In dem seit 2017 bestehenden Naturschutzgebiet an der Mur in Weinzödl (Andritz), wird vor allem auf den Vogelschutz Wert gelegt.

Ganz Andritz und ein Großteil von Stattegg liegen in einem Grundwasserschongebiet, da unterirdisch wertvolle Grundwasservorkommen vorliegen.

Zum Klima: In Graz hat sich die Jahresdurchschnittstemperatur seit 2001 um 1,4 °C erhöht. Die Zahl der Tropentage (Tageshöchsttemperatur von 30°C oder mehr) und Tropennächte (Lufttemperatur nie niedriger als 20°C) nimmt dabei zu. Durch den Klimawandel werden auch Extremwetterereignisse wie Starkregen und Trockenperioden vermehrt und intensiver auftreten, umso wichtiger ist die Implementierung von weiteren Schutzmaßnahmen vor ebendiesen Naturgefahren.

Der Großteil der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Graz und Stattegg wird im Nebenerwerb geführt. Die land- und forstwirtschaftlichen Flächen sind in Stattegg zu 75,5 % bewaldet und werden zu 18,3 % als mehrmähdige Wiese genutzt. Bei den land- und forstwirtschaftlichen Betriebs-

Abb. 11: Land- und forstwirtschaftliche Flächen nach Kulturarten, Quelle: Statistik Austria, Eigene Darstellung

Land- und forstwirtschaftliche Flächen nach Kulturarten

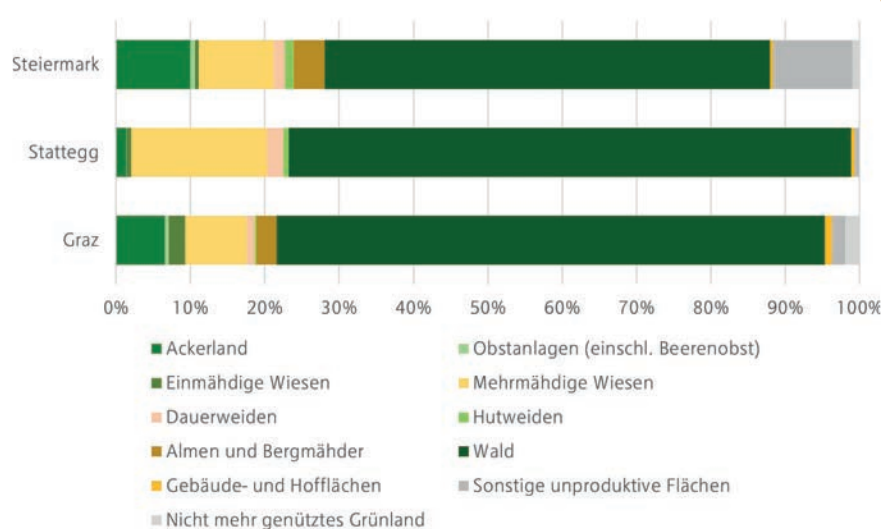


Abb. 12: Hochwasserrückhaltebecken Höllbach, Quelle: Mein Bezirk

flächen in Graz überwiegt ebenfalls der Waldanteil mit 72 %, jedoch spielen das Ackerland (6,5%) und die mehrmähdigen Wiesen (8,2%) eine in etwa gleich große Rolle. Dies ist in der Abbildung 11 ersichtlich.

Während Andritz und Stattegg durch faszinierende Naturlandschaften geprägt sind, bergen die Hanglagen und Bäche große Naturgefahren. Es werden verschiedene Maßnahmen getroffen, um den Siedlungsbereich von Hochwasser, Hangwasser und Rutschungen zu schützen. Die Gefahrenzonenpläne der Wildbach- und Lawinverbauung (WLV) markieren in Stattegg entlang der Bäche und Gerinne Gefahrenzonen, die nicht oder nur beschränkt bebaut werden dürfen. Nach größeren Überflutungen im Jahr 2005 wurde das Programm „Grazer Bäche“ entwickelt, und vermehrt Hochwasserschutzmaßnahmen getroffen. Die Hochwasserrückhaltebecken in Stattegg am Andritz- und Höllbach, sowie das Rückhaltebecken in Weiz am Schöcklbach schützen die Siedlungsräume in Andritz. Linearausbauten halten den Gabriachbach im Zaum.

Da Hangwasser nach Starkregenereignis-

sen in Hanglagen eine Naturgefahr darstellt, kann mithilfe von Fließpfad- und Hangwasserkarten festgestellt werden, welche Bauplätze für neue Gebäude geeignet sind. Die durch Rutschungen gefährdeten Bereiche befinden sich in Andritz und Stattegg vorwiegend am Rand des Siedlungsraumes.

Andritz und Stattegg werden durch Feinstaub und Lärm belastet. Das Planungsgebiet liegt in einem Feinstaubsanierungsgebiet, damit geht eine regelmäßige Prüfung des Feinstaubgehaltes der Luft, sowie Einschränkungen bei Heizungen und Düngemitteln einher. In den Straßenräumen der stark befahrenen Straßen, wie der B67A, entwickelt sich zu Stoßzeiten ebenfalls eine Lärmbelastung.

Auf der Stadtebene Graz wird mit dem Konzept der ÖKOSTADT 2030 auf die SDGs der Vereinten Nationen und so auch auf den Naturraum Bezug genommen. Stattegg ist Mitglied des Klimabündnisses Österreich und Mitglied der LEADER Region Hügel- und Schöcklland.

Analyse der historischen Entwicklung

Die Anfänge der Besiedelung von Andritz und Stattegg reichen lange zurück. Während Andritz seinen Namen vom slawischen Wort für schnell fließendes Wasser hat, wurde Stattegg nach der Burg der gleichnamigen Herrscherfamilie Stadeck benannt. Kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde Andritz mitsamt seiner erfolgreichen Betriebe in die Stadt Graz eingegliedert, Stattegg jedoch nicht (vgl. Aubart et.al. 2022).

Andritz wurde zum ersten Mal im Jahr 1265 urkundlich als „Endritz“ erwähnt. Der Ortsname leitet sich aus dem slawischen jendrica = „schnell fließendes Wasser“ ab. Bevor ab Jahr 1848 der Begriff der „Gemeinde“ verwendet wurde, war Andritz als Grundherr-

schaft ausgestaltet. Diese Ausgestaltung betraf die heutigen Gemeinden Neustift, Weinitzen, Oberandritz, Stattegg, Unterandritz, Weinzödl, Eichberg-Höll, Gabriach, Rohrerberg und Schattleiten.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die beiden Einheiten Ober- und Unterandritz zusammengefasst. Ab den 1890er Jahren wurde Unterandritz wegen der ansässigen Maschinenfabrik und der Papierfabrik Arland sehr attraktiv, da diese dort hohe Steuerabgaben leisteten. Es gab daher immer wieder Bestrebungen der Stadt Graz, die wachsende Gemeinde in die Stadt einzugliedern.

Durch den Widerstand der Bevölkerung wurde das jedoch lange verhindert, erst 1938 wurde Andritz mit anderen umliegenden Gemeinden zum Bezirk Graz-Nord hinzugefügt. In der Zeit des Nationalsozialismus verlor der Bezirk Graz-Nord wegen des neuen Systems weitgehend sein kommunales Eigenleben und Vereinsleben.

Nach 1945 konnte ein Stück der Eigenständigkeit zurückgewonnen werden. Der Grazer Gemeinderat beschloss unter Beibehaltung der Stadterweiterung die teilweise Rückführung auf historische Einheiten. So entstand 1946 der 12. Bezirk Andritz mit seinen heutigen Bezirksgrenzen.

Stattegg war bereits 4100 bis 3650 v. Chr. besiedelt, das

Abb. 13: Ein Blick in die Vergangenheit Andritzer Reichsstraße 1915, Quelle: Mein Bezirk



Abb. 14: Blick von Graz nach Stattegg 1900, Quelle: „Zeitreise durch Stattegg“

belegen zufällige Funde. Im fünften Jahrhundert wurde Stattegg wie auch Andritz vom awarischen Reitervolk besiedelt. Im 12. Jahrhundert erlangte die Familie Stadeck die Herrschaft über die Gemeinde.

Im Jahr 1141 wurde die Gemeinde nach der Burg Stadeck benannt. „Sta“ bedeutet auf althochdeutsch stehen und „eck“ scharfer Geländewinkel. Im Spätmittelalter erlebte Stattegg viele Krisen wie den Überfall der Osmanen, Hungersnöte, Pestepidemien sowie die Krise der katholischen Kirche.

Im Jahr 1785 wurden die Konskriptionsgemeinden Neudorf und Stattegg vereinigt. Die Gemeinde entwickelte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem beliebten Ausflugsziel für die Grazer Bevölkerung. Ab dem Jahr 1878 verkehrte jeden Sonntag ein „Pferdeomnibus“ von Graz bis zum Huberwirt.

In den Kriegsjahren wurde ein Anschluss an Groß-Graz im Jahr 1938 verhindert. Im Vergleich zu Andritz wurde Stattegg im zweiten Weltkrieg von zerstörerischen

Luftangriffen verschont.

Mit Ansiedlung der Maschinenfabrik Andritz im Jahr 1852 veränderten sich auch die räumlichen Strukturen. Der neu errichtete Standort der Maschinenfabrik Andritz stellte bald den Mittelpunkt der weiteren Siedlungsentwicklung dar.

Südlich der Maschinenfabrik Andritz hat sich, im Schnittpunkt der Andritzer Reichsstraße und der Grazer Straße, ein funktionaler Zentrumsbereich herausgebildet. Dieser Bereich erstreckt sich rund um den Andritzer Hauptplatz und ist sowohl durch eine hohe verkehrliche Funktion im MIV und ÖPNV als auch durch die Ballung von Objekten mit öffentlicher Nutzung, Nahversorgern und gastronomischen Betrieben geprägt.

Im Unterschied zu historisch gewachsenen Stadtteilzentren findet sich im Bezirkszentrum von Andritz keine historisch und architektonisch markante Raumbegrenzung.

Bauliche Strukturen im Planungsraum und Bereichscharakteristik

Das Planungsgebiet wird durch eine lockere Bebauungsdichte geprägt. Die am häufigsten vorzufindende Bebauungsstruktur sind Einfamilienhäuser und Kleingartensiedlungen. Der Großteil der Gebäude in Andritz und Stattegg sind jünger als 1900. Die älteren, teilweise denkmalgeschützten Gebäude finden sich im Zentralbereich von Andritz, vor allem rund um den Hauptplatz (vgl. Deny et.al. 2022).

Der Großteils des Straßennetzes im Planungsraum existierte bereits vor 1900. Die meisten der heute noch bestehenden Gebäude sind jedoch vergleichsweise jung. Insgesamt nur 3 Prozent aller Gebäude in Andritz und Stattegg sind älter als 1900, 22 der Gebäude stehen unter Denkmalschutz.

Typologisch lassen sich die Bebauungsstrukturen in mehrere Typen unterteilen. Dazu gehört das Einfamilienhaus, welches sich durch die lockere Struktur, die großen Grundflächen und die Privatheit auszeichnet. Meistens ist dieser Typ zweigeschossig ausgeführt.

Daneben bestehen Kleingartensiedlungen mit niedriger Bebauungsdichte. Diese bestehen aus kleinen Grundstücken und Gebäuden mit wenig Nutzfläche. Die Nutzung wird auch durch Witterung und Jahreszeiten beschränkt, teilweise verfügen die Gebäude weder über eine ausreichende Heizung noch Isolierung.

In Andritz und Stattegg sind zudem einige Reihenhäuser und gekoppelte Einfamilienhäuser vorhanden. Diese verdichteten Flachbauten werden überwiegend zum Wohnen genutzt und sind meist zwei- bis dreigeschossig.

Höhere Baudichte wird durch den Typ des Mehrfamilienhauses erreicht. Die Bauweise, Anordnung, Erschließung und Ausstattung der Wohnungen und Gebäude ist hierbei unterschiedlich.

Entlang der Haupt-Verkehrsachsen im Gebiet existieren zudem Gebäude-Typen, die als Kiste bezeichnet werden. Diese werden fast ausschließlich als Fachmarktzentren, Logistik, zur Lagerhaltung oder zur Produktion genutzt.

Abb. 15: Einfamilienhäuser in Stattegg, Quelle: Eigene Aufnahme



Abb. 16: Pfarrkirche St. Veit, Andritz, Quelle: Eigene Darstellung

Insbesondere bei Bildungs- oder Verwaltungsgebäuden existieren auch Sonderstrukturen bzw. Solitäre. Diese können „Landmark“-Charakter aufweisen und zur Orientierung im Raum beitragen.

Diese stark variierenden Bauformen können prägend für das Stadt- und Ortsbild sein.

Im Andritzer Zentralbereich rund um den Hauptplatz existieren zudem viele erhaltene historische Gebäude. Diese zeichnen sich oftmals durch Haupt- und Nebengebäude, Hinterhöfe und Satteldächer aus.

Der Typ des Einfamilienhauses hat im Planungsraum eine hohe Bedeutung. Während in Andritz 232 Hektar Fläche und insgesamt 62 Prozent aller Gebäude Einfamilienhäuser sind, liegt dieser Wert mit 92 Prozent bzw. 620 Hektar Fläche in Stattegg höher.

Insgesamt betrachtet wird der Raum hauptsächlich durch ein verdichtetes Wohngebiet im Andritzer Zentralraum

sowie kleinteiligen strukturierten Wohngebieten in den anderen bebauten Bereichen geprägt.

Der Andritzer Hauptplatz und der Stattegger Dorfplatz werden als Standorte mit Zentrumsfunktion definiert. Gleichzeitig sind sie, wie unter anderem die Andritz AG, die Pfarrkirche St. Veit (siehe Abb. 111) oder der Gewerbepark Andritz, bedeutende Raumdominanten im Planungsraum.

Flächenwidmung, Baulandbilanz, Zersiedelung, Gebäudebestand

Im Planungsgebiet existieren vereinzelt Baulandreserven, die für den berechneten Baulandbedarf bis 2032 ausreichen. Leerstände sind vor allem im Zentrum von Andritz zu finden. Potentielle Entwicklungs-, Verdichtungs-, oder Rückwidmungsflächen finden sich häufig entlang des Andritz Baches und könnten zum Beispiel zu öffentlich zugänglichen Grünflächen umgestaltet werden (vgl. Arzberger et.al. 2022).

Baulandreserven

In den Ortszentren des Bezirks Andritz sowie der Gemeinde Stattegg gibt es jeweils vereinzelte Reserven mit einer Kerngebietswidmung. Diese Baulücken gelten aus raumplanerischer Sicht als besonders

beachtenswert, da eine adäquate Bebauung dieser Flächen beispielsweise zur Attraktivierung und Stärkung des Ortskerns beitragen kann.

Baulandbedarf

Um den Baulandbedarf bis 2032 zu analysieren wurden drei Szenarien angenommen: Die Zunahme an Einfamilienhäusern, eine dichtere Bebauungsstruktur und das Weiterführen der gegenwärtigen Bebauungsstruktur. Sowohl Andritz als auch Stattegg bleiben in allen Szenarien Baulandreserven verfügbar. Jedoch wird deutlich, dass in Andritz 20 Hektar Bauland weniger nötig sind, um Wohnungen für die gesamte Bevölkerung zu schaffen.

Leerstand

In Andritz beziehen sich die Leerstände hauptsächlich auf die Umgebung des Hauptplatzes und der Andritzer Reichsstraße. Die leer stehenden Erdgeschosszonen entlang der Hauptachse beeinträchtigen die Attraktivität für Fußgänger*innen. Zudem wird das Potential dieser Hauptachse, als lebendige Geschäftsstraße und Erweiterung des Zentrums von Andritz nicht genutzt. In Stattegg konnten keine Leerstände erfasst werden.

Potentielle Entwicklungs-, Verdichtungs- oder Rückwidmungsflächen

Der Bezirk Andritz besitzt einige zentrumsnahe sowie etwas weiter außen liegende Baulandreserven, welche optimal für die Entwicklung

Abb. 17: Verortung der Baulandreserven in Andritz und Stattegg, Quelle: Arzberger et. al.

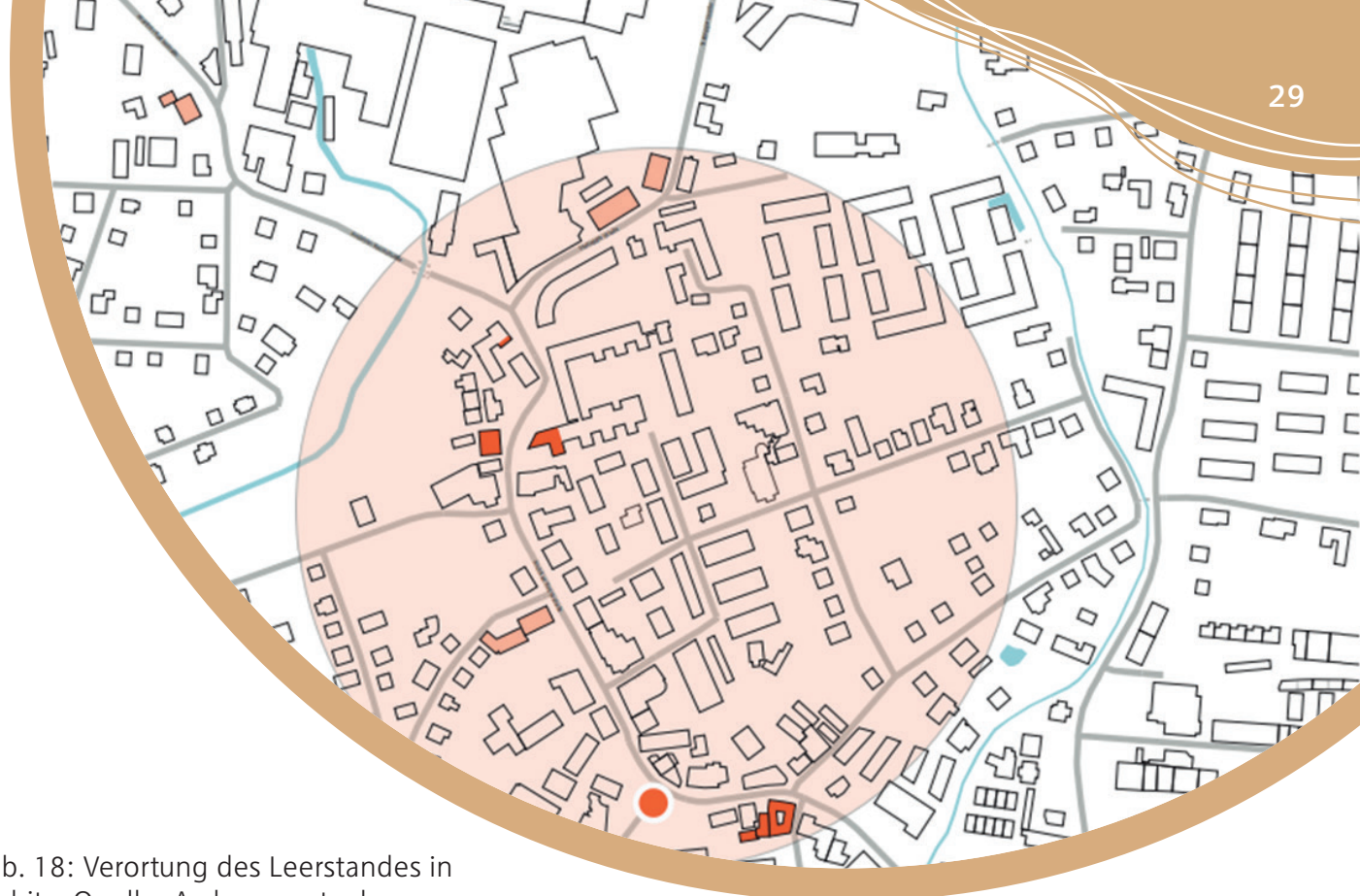
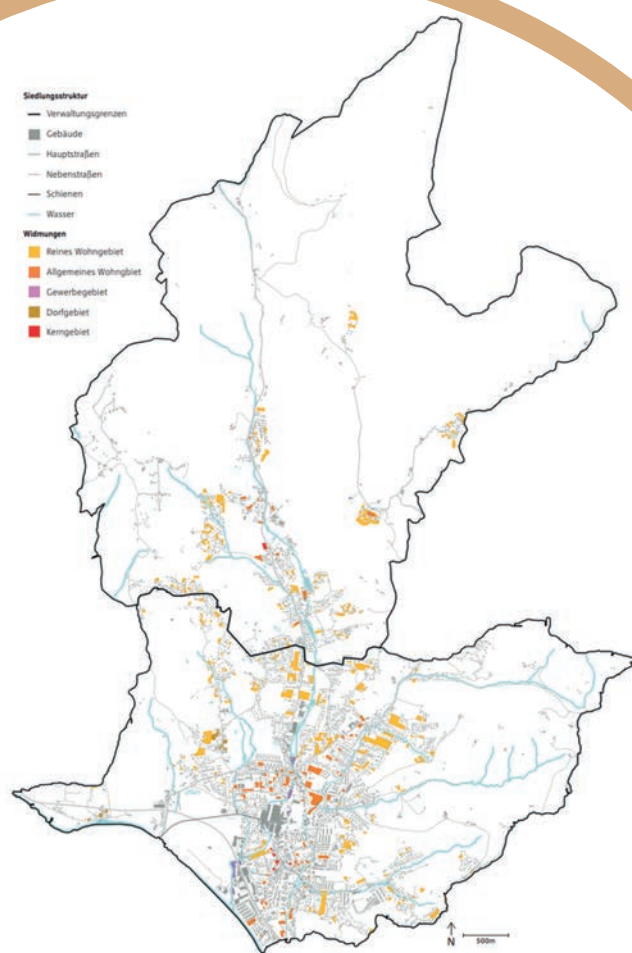


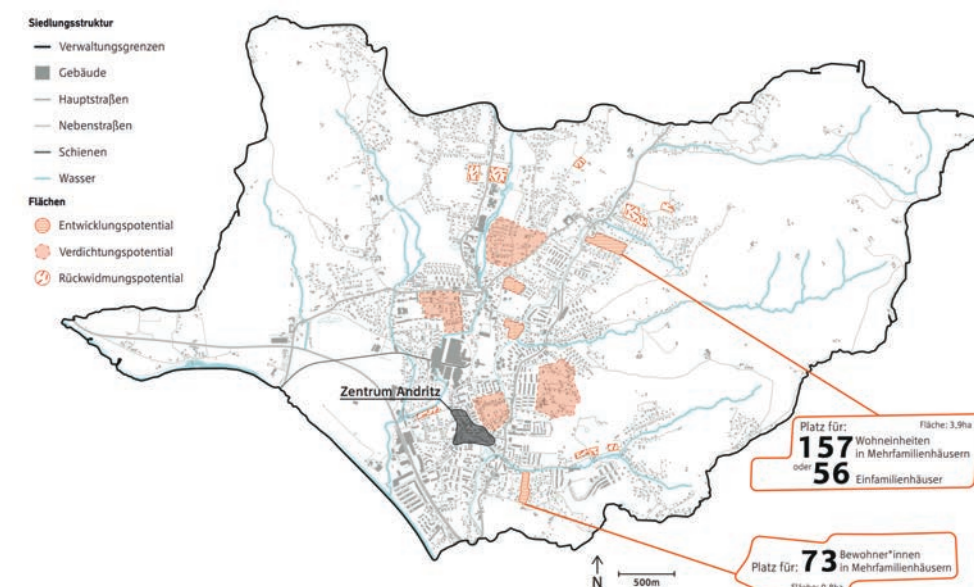
Abb. 18: Verortung des Leerstandes in Andritz, Quelle: Arzberger et. al.

neuer städtebaulicher Projekte genutzt werden können. All diese Flächen setzen sich aus mehreren noch nicht bebauten Parzellen zusammen. Zudem sind diese potentiellen Entwicklungsflächen bereits als Bauland gewidmet.

In der Karte 19 sind insgesamt vier großflächige Bereiche eingezeichnet, welche Potential zur verdichteten Bebauung aufweisen. Diese von kleineren Baulücken geprägten Flächen können durch eine optimale Nutzung die empfohlene Verdichtung erreichen. Im Norden des Bezirks sind zwei Flächen kenntlich gemacht, die sich

für eine potentielle Rückwidmung eignen würden. Dies kann damit argumentiert werden, dass diese Flächen einerseits an eine bereits vorhandene Grünfläche sowie dem Andritzbach angrenzen, weshalb diese Grundstücke zur Etablierung weiterer öffentlich zugänglicher Grünflächen genutzt werden könnten. In Zentrumsnähe befindet sich ein ebenfalls unbebautes Grundstück mit Potential zur Grünraumnutzung. Diese Fläche liegt in unmittelbarer Nähe zum öffentlichen Naschgarten, welcher durch Integration dieser Fläche erweitert werden könnte.

Abb. 19: Verortung von Potentialflächen in Andritz. Quelle: Arzberger et. al.



Bevölkerung und Soziales

Es ist mit einer Bevölkerungszunahme von circa 7,3% bis 2032 in Andritz und Stattegg zu rechnen. Die Einwohner*innen des Planungsgebietes sind ausreichend mit Gesundheits- und Freizeiteinrichtungen versorgt. Bei den Bildungseinrichtungen sind zwar viele Kindergärten und Volksschulen vorhanden, es fehlt jedoch eine Schule die über die achte Schulstufe hinausgeht (vgl. Hochradl et.al. 2022).

In Andritz leben sechs Mal so viele Menschen wie in Stattegg. Die Bevölkerungsdichte ist im Stadtbezirk Andritz ebenfalls größer. Die Zahlen (Stand 01.01.2022) sind in der Tabelle 1 gegenübergestellt. In Andritz liegt eine Überalterung der

Bevölkerung vor und auch in Stattegg leben wenig junge Erwachsene, der Anteil der 40-60-jährigen ist jedoch sehr hoch. Im gesamten Planungsraum sind Kinder und ältere Erwachsene stark vertreten, die Zahl jungen Erwachsenen ist dabei relativ klein. 2019 lag die durchschnittliche Privathaushaltsgröße in Stattegg bei 2,41 Personen und in Graz bei 1,97 Personen (vgl. Landesstatistik Steiermark 2022).

Die Bevölkerung kann in Erwerbspersonen (Arbeitslose und Erwerbstätige) und Nicht-Erwerbspersonen (Pensionist*innen, Kinder, Schüler*innen und Studierende) unterteilt werden. Dies ergibt in etwa zwei etwa zwei gleich große Teile: In Stattegg liegt der Anteil der Erwerbspersonen bei 51,1%, in Graz bei 54,1%.

In den letzten 17 Jahren (seit 2006) ist Andritz um rund 2.000 Bewohner*innen gewachsen, was einem Wachstum von ungefähr 12% entspricht. Seit 1960 hat sich die Bevölkerungszahl in Stattegg in etwa verdreifacht. Das Bevölkerungswachstum in den beiden Teilräumen ist der neutralen bis positiven Geburtenbilanz und positiven Wanderungsbilanz zuzuschreiben.

Für die Bevölkerungsprognose wurden drei verschiedene Szenarien betrachtet, das Ergebnis ist jedoch bei allen ähnlich. Der Vergleich der Prognosen ist in Abb. 20 zu sehen. In Andritz und Stattegg ist jedenfalls mit einer Bevölkerungszunahme zu rechnen. Diese variiert je

	Andritz	Stattegg
Fläche	18,47 km²	25,85 km²
Einwohner*innen	19.592	3.007
Bevölkerungsdichte (Ew/km²)	1.061	116
Dauersiedlungsraum	18,47 km²	8,12 km²

Tabelle 01: Bevölkerungszahlen, Quelle: Hochradl et. al.

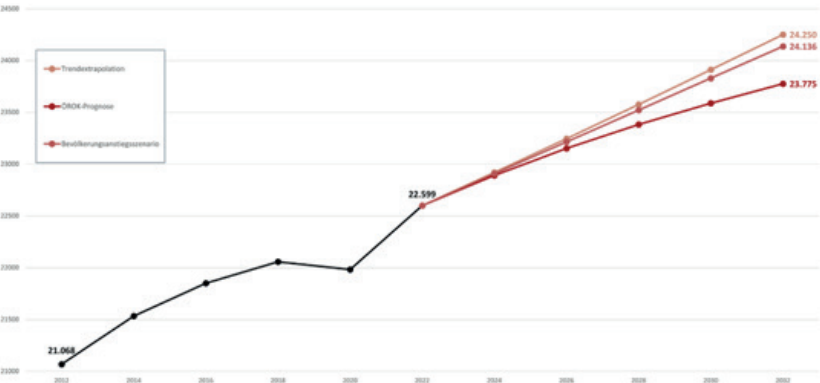


Abb. 20: Prognosenvergleich, Quelle: Hochradl et. al. nach Statistik Austria 2022b, ViBe App 2022d, Landesstatistik Stmk 2022s/t, ÖROK 2021b



Abb. 21: Volksschule Andritz, Quelle: Eigene Aufnahme

nach Szenario bis 2032 von 5,20 - 7,30%. Dabei fällt die prozentuelle Zunahme der Bevölkerung in Stattegg größer aus. 2022 leben rund 22.600 Menschen im Planungsgebiet, 2032 werden es voraussichtlich rund 24.000 sein. Es ist mit einer Bevölkerungszunahme von rund 1.400 Menschen bis 2032 zu rechnen, daher werden in Andritz 600 - 800 und in Stattegg 60 - 80 zusätzliche Wohneinheiten benötigt werden.

Zu den Bildungseinrichtungen zählen die Kinderkrippen, Kindergärten und Volksschulen im Planungsgebiet. Zusätzlich ist eine Mittelschule am Andritzer Hauptplatz situiert. Gesundheitseinrichtungen wie Arztpraxen finden sich über das gesamte Gebiet verstreut, in Andritz auch Apotheken. Es gibt außerdem zwei Pflegeheime im Stadtbezirk, aber keine Krankenhäuser.

Die Gemeinde und der Stadtbezirk sind durch ihre Nähe zur Landeshauptstadt gut mit Polizei, Rettung und Feuerwehr versorgt. Zusätzlich besteht eine Freiwillige Feuerwehr in Stattegg und eine Poli-

zeinspektion und Betriebsfeuerwehr in Andritz.

Zu den Freizeiteinrichtungen zählt eine Vielzahl an sportlichen Einrichtungen im Südwesten von Andritz, sowie kulturelle Freizeiteinrichtungen wie zum Beispiel die Bibliothek am Andritzer Hauptplatz.

Die meisten Vereine in Andritz und Stattegg sind Sportvereine. Ihre Freizeit können Interessierte aber auch in verschiedenen kulturellen (v.a. Glaubenshäuser) Einrichtungen oder musikalischen Vereinen verbringen.

Die wichtigsten politischen Vertreter*innen von Stattegg sind Bürgermeister Andreas Kahr-Walzl und Vizebürgermeister Philipp Ozek, beide der ÖVP zugehörig. In Andritz sind Karin Reimelt (Bezirksvorsteherin, KPÖ), Johannes Obenaus (1. Bezirksvorsteherin-Stellvertreter, ÖVP) und Ulrich Mathias Pichler (2. Bezirksvorsteherin-Stellvertreter, GRÜNE) die wichtigsten politischen Vertreter*innen.

Verkehrsorganisation

Die B67 und die A9, die an das Straßennetz des Planungsraumes anschließen, ermöglichen die gute Anbindung des Raumes durch den motorisierten Individualverkehr. Die vorhandenen Stellplätze rund um den Andritzer Hauptplatz sind (zumindest zum Zeitpunkt der Erhebung) nicht ausgelastet. Ein Problem stellen jedoch die, auf der Fahrbahn in Nebenstraßen abgestellten, Autos dar (vgl. Hochradl et.al. 2022).

Verkehrsströme und Verkehrsaufkommen: Andritz und Stattegg verfügen über ein gut ausgebautes Straßennetz und sind durch die B67 und die A9 Phyrnautobahn gut an das hochrangige Straßennetz angebunden. Die regionale Anbindung des Gebietes ist dement-

sprechend gut und man gelangt mit dem MIV schnell zu wichtigen Zielen der Umgebung. Die Belastung aufgrund von Durchzugs- und Wirtschaftsverkehr ist in Andritz verhältnismäßig gering, in den Morgenstunden kann jedoch ein erhöhtes Verkehrsaufkommen aufgrund des Pendelverkehrs festgestellt werden.

Die B67a stellt eine wichtige Verkehrsader im Westen dar und verläuft am Rand des Siedlungsgebietes. Sie ermöglicht eine Umfahrung des Bezirkszentrums und nimmt einen Großteil des Durchzugs- und Pendelverkehrs auf. In Stattegg gibt es so gut wie keinen Durchzugsverkehr, da die Gemeinde aufgrund der Tallage eine "Sackgasse" ist.

Verkehrsregelungen

Im Bezirksgebiet von Andritz gilt fast flächendeckend eine Geschwindigkeitsbeschränkung von 30 km/h. Nur auf Vorrangstraßen, wie der Andritzer Reichstraße, der Radegunder Straße und der Stattegger Straße darf schneller gefahren werden und grundsätzlich gilt innerorts eine 50 km/h Beschränkung. Rund um den Andritzer Hauptplatz und entlang der Andritzer Reichstraße gibt es eine 30 km/h Beschränkung. Auf der Weinzöttelstraße (B67a) gilt eine Beschränkung von 60 km/h.

In Stattegg darf auf der Stattegger Straße 50 km/h gefahren werden und im Bereich des Dorfplatzes und der Volksschule 30 km/h. Bei der

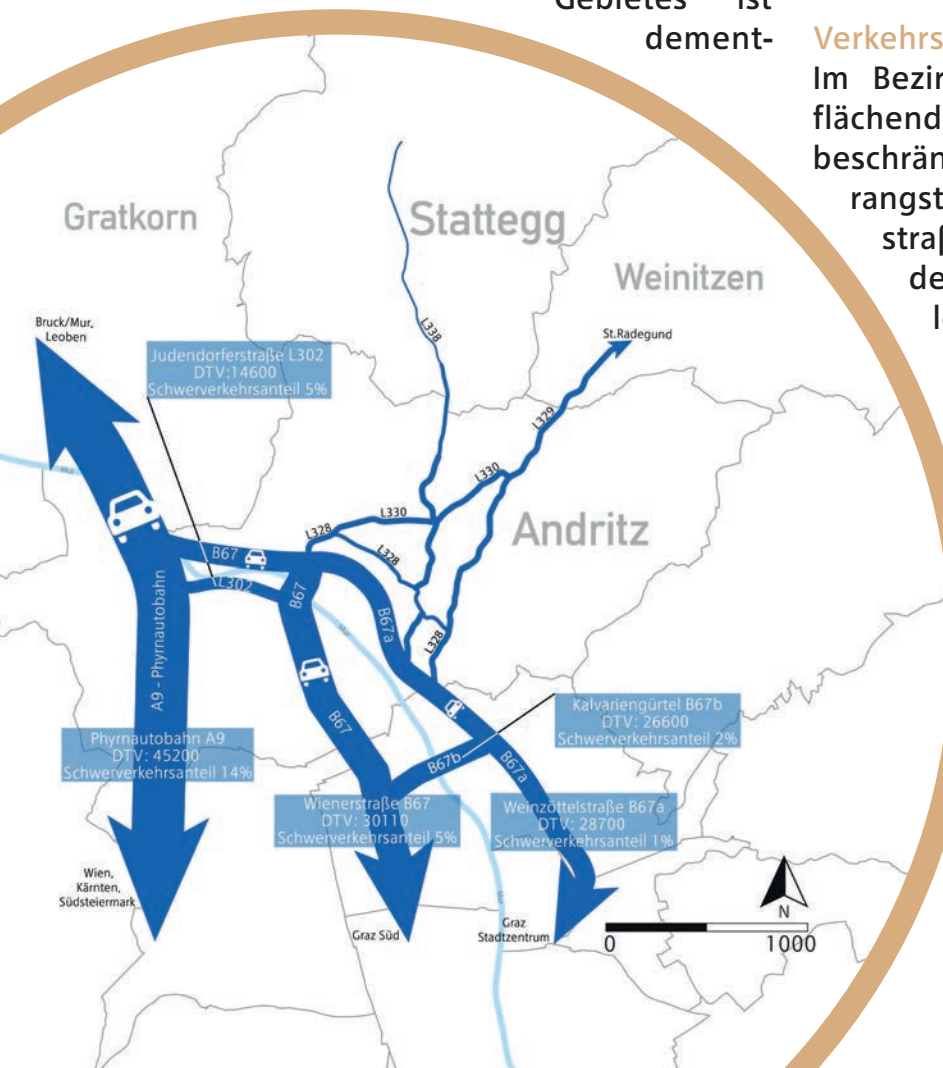


Abb. 22: Höherrangige Verkehrsverbindungen für den MIV, Hochradl et. al.



Abb. 23: Parken auf der Fahrbahn, Quelle: Königsmayer

Volksschule gilt die Beschränkung aber nur an Schultagen zwischen 07:00 und 19:00 Uhr.

Ruhender Verkehr

Im Zentrum von Andritz bestehen ausreichend viele Parkmöglichkeiten für den MIV. In der Andritzer Reichstraße gibt es eine Kurzparkzone, welche zum Zeitpunkt einer Erhebung am Donnerstag den 20.10.2022 keine volle Auslastung aufwies. Die meisten Stellplätze waren in Verwendung, aber nicht voll ausgelastet.

Ein Problemfaktor ist, dass in Erschließungsstraßen das Parken auf der Fahrbahn unerlaubt praktiziert wird. Das führt zu einer deutlichen Verengung der Verkehrsfläche. Durch Parkverbote werden potentielle Gefahrenbereiche aber entschärft bzw. Flächen für bestimmte Personengruppe freigehalten.

In Seitenstraßen werden von abgestellten Fahrzeugen verursachte Nutzungskonflikte mittels üblicher Beschilderungen wie "Einfahrt freihalten!" informell geregelt.

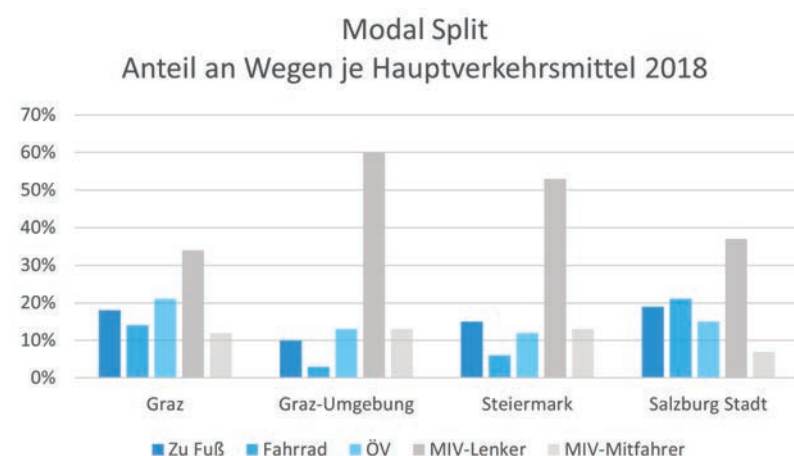
In Stattegg spielen Stellplätze im öffentlichen Straßenraum nur eine untergeordnete Rolle. Das hängt schlichtweg mit der Siedlungsstruktur zusammen, die vor allem aus Einfamilienhäusern und einem geringen Anteil an anders genutzten Gebäuden besteht.

Nicht-motorisierter Verkehr und öffentlicher Verkehr

Nachhaltigere Formen der Mobilität wie ÖV, Rad- und Fußverkehr spielen in den Randbezirken von Graz und den angrenzenden Umlandgemeinden noch eine eher untergeordnete Rolle. Besonders in der Stadt Graz gewinnen diese Mobilitätsformen jedoch weiter an Bedeutung. Das spiegelt sich auch in den geplanten Ausweitungen des ÖV- und NMIV-Netzes wider: Mit dem Masterplan Radoffensive 2030 werden in Andritz neue Haupt- und Nebenrouten sowie mögliche Fahrradstraßen im Bezirk angedacht (vgl. Gartner et.al. 2022).

Daten zur Mobilität

Daten zu einem genauen Modal Split in Andritz und Stattegg wurden nicht erhoben,



allerdings kann mithilfe der Werte für Graz, Graz-Umgebung und der Steiermark eine sehr gute Einschätzung vorgenommen werden. Beim Vergleich der Daten werden deutliche Unterschiede sichtbar, vor allem beim MIV und NMIV. Während in Graz 46% der Wege mit dem MIV zurückgelegt werden, sind es in den Grazer Umlandgemeinden 73%. Beim Radverkehr sind es 19% in Graz und nur 3% in Graz Umgebung. Auch beim ÖV-Anteil bestehen Unterschiede, dieser beträgt in Graz 21% und in Graz Umgebung 12%.

Öffentlicher Verkehr

Andritz und Stattegg verfügen grundsätzlich über ein gutes ÖV-Angebot. Vor allem moderne Busse und Straßenbahnen sowie ein dichter Taktfahrplan machen diesen attraktiv. Ein wichtiger Knotenpunkt für den ÖV ist der Andritzer Hauptplatz, wo zwischen Bussen, Straßenbahnen und Mikro-ÖV umgestiegen werden kann. Zu Bedenken sind jedoch die schwierigen Bedingungen für den ÖV durch die Topographie und die Zersiedelung.

In den Hanglagen des Siedlungsgebietes bedarf es Angebotsausweitungen und innovativer Lösungen, um das ÖV-Angebot zu verbessern. Angebote wie das GUSTmobil und die TIM-Standorte können hier einen großen Beitrag leisten, jedoch sind sie nicht als Universallösung für alle Einwohner*innen abseits der Bus- und Straßenbahn-Korridore zu sehen. Weiters müssen die Auswirkungen des geplanten S-Bahn Knotens in

Abb. 24: Modal Split von Graz, Graz-Umgebung, der Steiermark und Salzburg Stadt, Quelle: Gartner et. al.

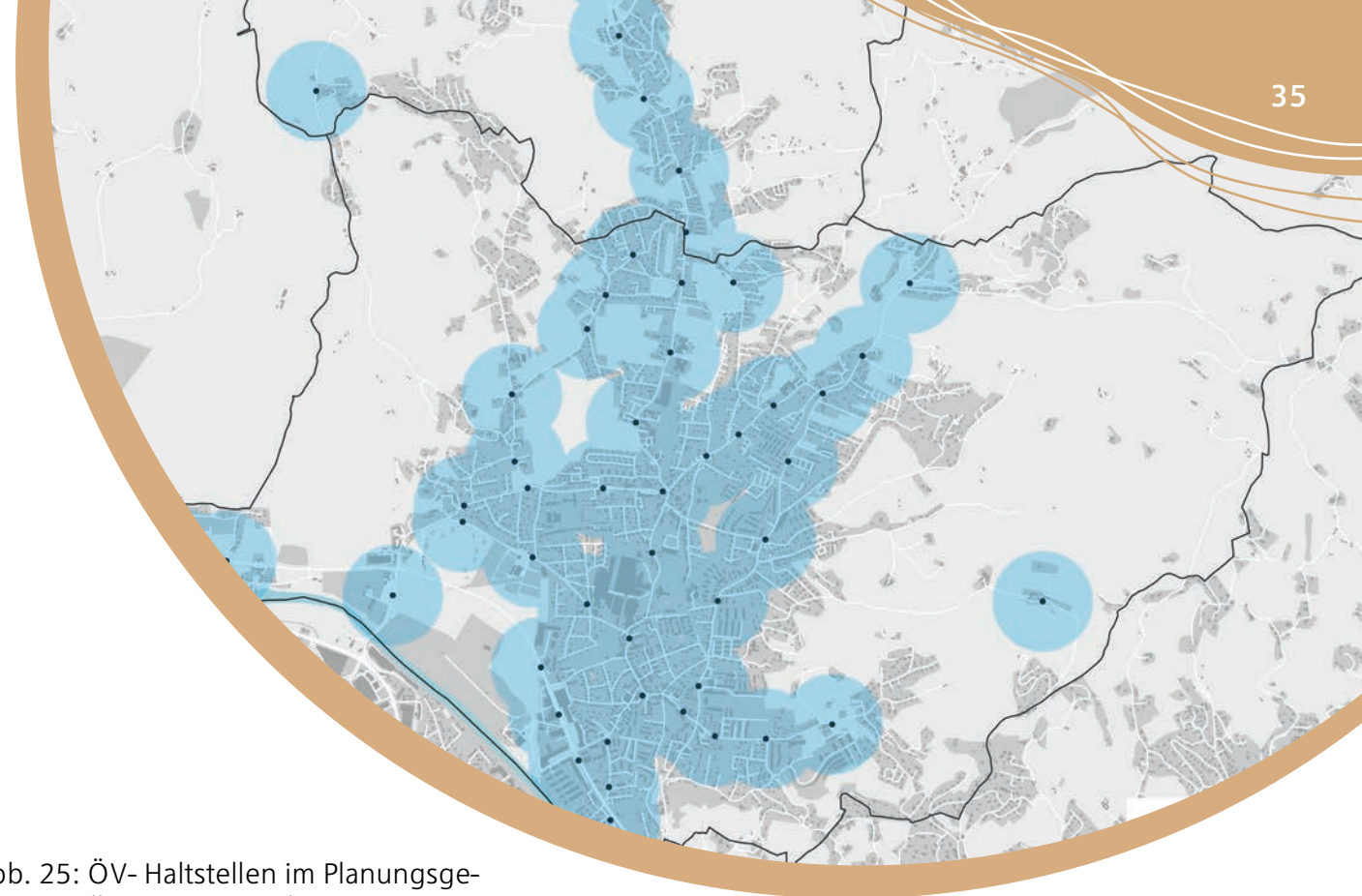


Abb. 25: ÖV- Haltestellen im Planungsgebiet, Quelle: Gartner et.al.

Gösting bedacht werden. Hier steht die Frage der Anbindung von Andritz und Stattegg im Fokus.

Rad- und Fußverkehr

Das Fuß- und Radwegenetz ist in weiten Teilen des Bezirks Andritz attraktiv. In Stattegg hingegen existiert weniger Radinfrastruktur. Jedoch ist zu bedenken, dass hier generell weniger Verkehrsaufkommen vorhanden ist, was Radinfrastruktur nicht auf allen Straßen notwendig macht. Bestehende und geplante Radfahrinfrastruktur befindet sich hauptsächlich rund um den Andritzer Zentralbereich. Dieser eignet sich aufgrund der topographischen Lage ohne nennenswerte Steigungen auch gut hierfür. Im Planungsraum existieren mehrere überörtliche Routen für den Rad- und Fußverkehr. Am relevantesten hiervon ist der Murradweg, welcher auch gut an das Rad- und Fußverkehrsnetz in Andritz angebunden ist. Es gibt aber auch einige Problembereiche im Fuß- und Radwegenetz. Hauptsächlich handelt es sich dabei um fehlende Verbindungen im Fuß- und Radwegenetzes.

Einerseits muss aufgrund dessen teilweise im Mischverkehr gefahren werden, was im Sinne der Verkehrssicherheit suboptimal ist. Andererseits kann es aber auch dazu führen, dass Umwege über längere oder steilere Alternativrouten in Kauf genommen werden müssen.

Gewerbe, Handel und technische Infrastruktur

Die Handelsstruktur in Andritz und Stattegg ist vielseitig. Es existieren Dienstleistungen, Industrie und einige Nahversorger, die sich im Planungsraum verteilen. In Bezug auf die technische Infrastruktur sind Andritz und Stattegg sehr gut aufgestellt. Als Leitbetrieb ist die Andritz AG zu erwähnen (vgl. Deny et.al. 2022).

Die Gewerbe- und Handelsstruktur in Andritz und Stattegg wird vorwiegend durch kleinstrukturierte Betriebe geprägt. Während im Laufe der Zeit weniger Personen im primären und sekundären Sektor beschäftigt sind, floriert der Dienstleistungssektor. Vor allem wegen den gestiegenen Haushaltseinkommen werden heute die meisten Betriebe im Planungsraum diesem Sektor zu-

gerechnet. Betrachtet man die Entwicklung fällt auf, dass beispielsweise seit 2011 die Anzahl der Arbeitsstätten und Unternehmen um 45 Prozent gestiegen ist, seit 1991 ist auch die Anzahl der Beschäftigten um 55 Prozent gestiegen. Vor allem Frauen sind nun auch erwerbstätig. Eine auffallende Arbeitslosenquote existiert hingegen nicht.

Hingegen ist auffallend, dass in Stattegg die Hälfte der Beschäftigten selbständig ist. Stattegg ist eine Auspendler*innen-gemeinde. Dies wird auch im räumlichen Entwicklungsplan Stattegg aufgegriffen und es wird sich zum Ziel gesetzt, dass Erwerbsmöglichkeiten ausgebaut und gesichert werden und speziell am Dorfplatz Dienstleistungsbetriebe angesiedelt werden sollen. Der Dorfplatz aber auch der Andritzer Hauptplatz können als Zentrum für die Nahversorgung und die Gastronomie klassifiziert werden.

Im Planungsraum existieren zudem Einzelhandels- und Nahversorgungszentren, zu diesen zählt die Weinzöttlstraße sowie die St. Veiter Straße. Verkauft werden hauptsächlich Lebensmittel, Produkte aus dem Maschinenbau, Haushaltsgeräte, Ausstattung und Möbel. Mit dem Betriebsgelände der überregional bedeutenden Andritz AG befindet sich zudem ein Industriezentrum im Planungsraum.

In Anbetracht der vorhandenen technischen Infrastruktur

Abb. 26: Kläranlage Gössendorf,
Quelle: Krone.at

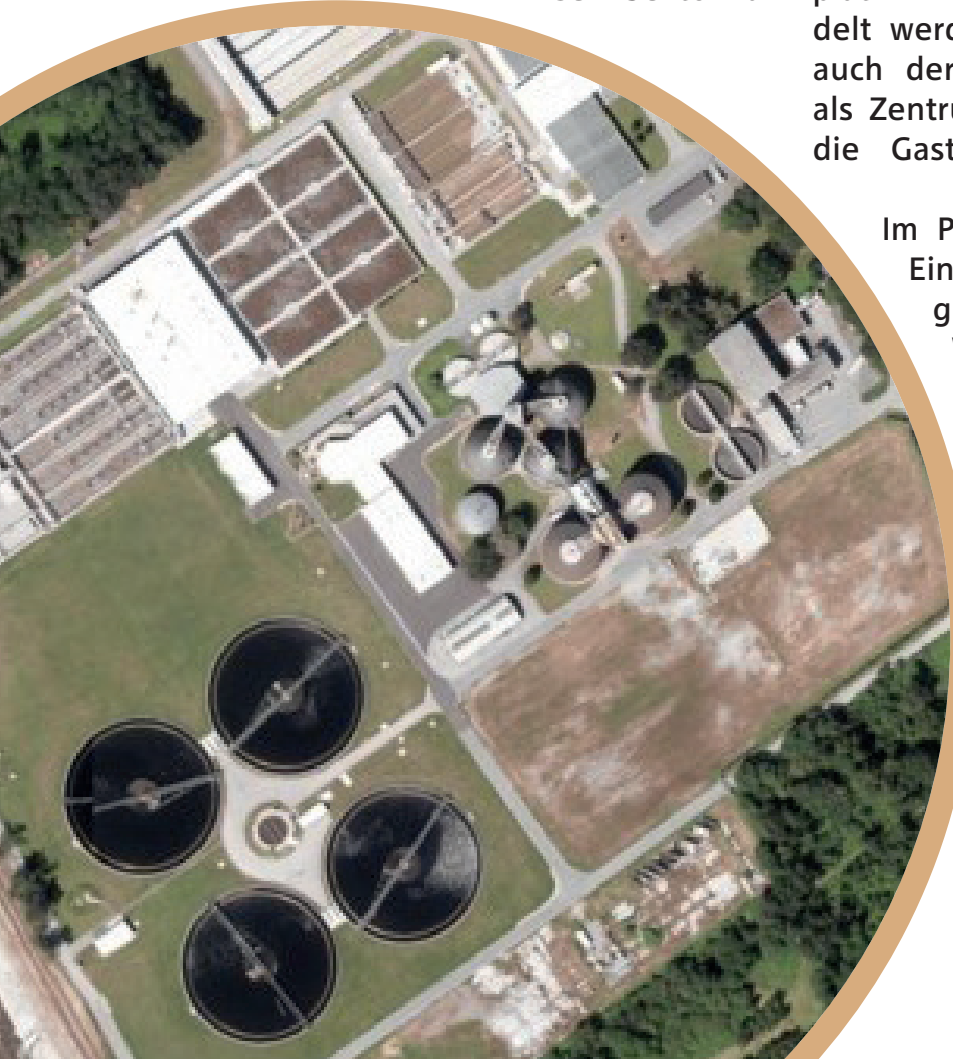


Abb. 27: Dorfplatz Stattegg,
Quelle: Hügelland.at

ist Andritz und Stattegg recht gut aufgestellt. Die Wasserversorgung erfolgt durch nahe Quellen in Hochschwab, Feistritz und Andritz und muss aufgrund der ohnehin hohen Qualität nicht weiter aufbereitet werden. Die Abwässer werden identisch wie die Abwasserversorgung der Stadt Graz in Gössendorf geklärt. Um diese Anlage zukunftsfit zu machen, befindet sie sich aktuell in Ausbau. Künftig kann sie Abwässer von bis zu 850.000 Personen verarbeiten.

In Bezug auf die Abfallwirtschaft existiert eine Vielzahl von Sammelstellen, doch es existieren einige Lücken. In Stattegg besteht eine Tierkörpersammelstelle. Sämtlicher Müll wird im nächsten Schritt in einer Biogas-Anlage in Karlsdorf oder in einer mechanischen Mülldeponie in Frohnleiten verarbeitet. 50 Prozent davon werden recycelt. Eine weitere wichtige technische Infrastruktur ist das Festnetz und der Mobilfunk. Während ersteres im gesamten administrativen Gebiet von Andritz und Stattegg sehr gut ausgebaut ist, ist das Mobilfunknetz

mit Ausnahme des Bereichs rund um den Andritzer Hauptplatz noch ausbaufähig.

In Bezug auf Energieversorgung ist auffallend, dass die Steiermark insgesamt stark von Energieimporten abhängig ist. In Planungsraum existiert Potenzial für Windkraft im Norden von Stattegg. Auch Solarthermie wäre denkbar, da das Grazer Becken generell gut dafür geeignet ist. Aktuell existieren in Andritz und Stattegg das Wasserkraftwerk Weinzödl und es wird Fernwärme produziert. Diese wird aber lediglich im Bereich rund um den Andritzer Hauptplatz und den Stattegger Dorfplatz genutzt. Während in Stattegg die meiste Energie vor allem für das Wohnen, insbesondere die Raumwärme, gefolgt von der Mobilität verbraucht wird, ist es in der Stadt Graz gegenteilig. Auffallend ist, dass Energieverbrauch und Treibhausimmissionen pro Einwohner*in in Graz viel höher ist als in Stattegg pro Einwohner*in.

Tourismus, Kultur und Stadtmarketing

Die Steiermark ist ein tourismusstarkes Land. Graz und Graz Umgebung verzeichnen zusammen 20 Prozent der Ankünfte. In Andritz und Stattegg hat der Tourismus jedoch keine tragende Rolle. Das Freizeitangebot ist breit gefächert, von sportlichen Aktivitäten bis zu Gastronomie. Während Andritz von der Stadt Graz beworben wird, hat Stattegg eine eigene Website und Service App (vgl. Arzberger et.al. 2022).

In der Steiermark werden zwölf Prozent aller Ankünfte österreichweit verzeichnet, womit das Bundesland grundsätzlich als tourismusstark gilt. Innerhalb der Steiermark fällt aber nur ein kleiner Teil dieser Ankünfte auf Graz Stadt (12 Prozent) und

Graz Umland (8 Prozent). Sowohl für Andritz als auch für Stattegg spielt der Tourismus eine eher untergeordnete Rolle. Die Gemeinde Stattegg verzeichnet sogar weniger als 1000 Übernachtungen pro Jahr. Insgesamt existieren 19 Beherbergungsbetriebe, drei davon in Stattegg, der Rest befindet sich verstreut in Andritz. Es handelt sich hauptsächlich um 3-Sterne Hotels, Privatquartiere und Ferienwohnungen bzw. -häuser.

Als historische Sehenswürdigkeiten gelten Sakralbauten wie etwa die Pfarre in St.Veit, Schlösser wie etwa das St.Veiter Schloß und die Überreste der historischen Burgruine Stadelk.

Als Sehenswürdigkeiten im Bereich der Natur gilt die Karstquelle Andritz Ursprung sowie der Schöckl. Letzterer ist ein Berg im Norden von Stattegg, der über einen Kletter- und Motorikpark, eine Sommerrodelbahn sowie eine Seilbahn verfügt. Ausflügler finden hier auch gastronomische Angebote vor. Weitere Freizeitangebote sind das Stukitzbad, ein großes Freibad in unmittelbarer Nähe zum Andritzer Hauptplatz, der Andritzer Golfclub und das Jugendcafe in Andritz.

Andritz und Stattegg zeichnen sich zudem durch ein reges Vereinsleben aus, es existieren Musik-, Kultur- und Theatervereine, freiwillige Feuerwehren und Pfadfindergruppen. Zudem gibt es eine Vielzahl an Veranstal-

Abb. 28: Chill Hill im Schloss St. Veit, Quelle: chillhill.at



Abb. 29: Stukitzbad, Quelle: Museum-Joanneum.at

tungsstätten, in denen verschiedenste Feierlichkeiten ausgetragen werden können. Hierzu zählt etwa der Mehrzwecksaal in Stattegg, das Andritzer "Begegnungszentrum" aber auch der Andritzer Hauptplatz. Im Laufe des Jahres finden immer wieder Veranstaltungen statt. Dazu gehören Konzerte und Kabarett, Sportveranstaltungen und Märkte. Der Bauernmarkt findet beispielsweise sogar jede Woche am Andritzer Hauptplatz statt.

Im Bereich des Stadtmarketings unterscheiden sich Andritz und Stattegg stark voneinander. Der Bezirk Andritz wird als Bestandteil der Stadt Graz vermarktet, es existiert keine eigene Website sowie keine eigene Präsenz auf Social Media. Öffentlichkeitsarbeit im Bezirk findet zum Großteil durch die ansässigen Vereine statt. Es existiert zudem mit dem „Echo Graz Nord“ eine Bezirkszeitung, herausgegeben wird diese jedoch von einer politischen Partei.

Stattegg hingegen verfügt über ein eigenes Stadtmarketing, eine eigene Web-

site sowie Social Media Konten, wobei die Gemeinde aber teilweise auch vom Land Steiermark als Teil der Region Graz vermarktet wird. Neben Website und Social Media existiert auch eine Service App und eine Gemeindezeitung, die von der Gemeinde herausgegeben wird. Mithilfe all dieser Kanäle wird über Veranstaltungen und Neuigkeiten informiert. Als Bestandteil der Service App lassen sich beispielsweise nützliche Informationen wie der Müllabfuhrkalender abrufen.

Gemeindefinanzen, Immobilienmarkt und Bodenpolitik

Die Gemeindefinanzen sind in Andritz und Stattegg sehr unterschiedlich, was neben der stark unterschiedlichen Einwohner*innenzahl auch an den Einnahmen aus der Kommunalsteuer liegt. Sowohl Andritz als auch Stattegg werden als Wohnort stark nachgefragt, wodurch der Immobilienmarkt angespannt ist (vgl. Keck et al. 2022).

Gemeindefinanzen

Die Stadt Graz verzeichnet deutlich höhere absolute sowie pro Kopf Beträge bei den Einzahlungen in den Gemeindehaushalt, gleichzeitig sind aber auch die Auszahlungen gesamt höher als in Stattegg. Beide Untersuchungsräume zeigen Einbrüche des Geldflusses aus der operativen Gebarung im Jahr 2020, zeigen aber bereits erste Zeichen der

Erholung im Jahr 2021. Die vereinfachte freie Finanzspitze verläuft für die Gemeinde Stattegg zwar für alle Jahre im positiven Bereich, liegt aber vor allem ab 2020 hinter den räumlichen Vergleichseinheiten Graz-Umgebung und der Steiermark zurück. Die Stadt Graz dagegen kämpft mit einer stark schwankenden freien Finanzspitze und kommt nur im Jahr 2021 auf einen positiven Wert. Hinsichtlich der Finanzkraft kommen der Stadt Graz die hohen Anteile an Einzahlungen aus Kommunalsteuern und die verhältnismäßig höheren Einzahlungen aus eigenen Abgaben gegenüber den Einzahlungen aus Ertragsleistungen zugute. Die Gemeinde Stattegg muss dafür auf verhältnismäßig höhere Einzahlungen aus Grundsteuern aufbauen und ist stärker auf Einzahlungen aus Ertragsanteilen angewiesen.

Die Stadt Graz zeigt seit 2018 einen Trend zu jährlich steigenden Verschuldung auf. In der Gemeinde Stattegg gehen die Finanzschulden aufgrund der Schuldendienstauszahlungen seit 2018 zurück. Die Stadt Graz kann eine anteilmäßig deutlich höhere Vermögensfinanzierung aus langfristigen Fremdmitteln, davon mehr als die Hälfte, Rückstellungen vorweisen. Demgegenüber setzt die Gemeinde Stattegg hier auf der Passivseite zu größerem Teil auf Nettovermögen (Eigenmittel) und langfristige Finanzschulden.

Immobilienmarkt

Der Immobilienmarkt der Ge-

Abb. 30: Gebäude in Andritz, Quelle: Keck et. al.



Abb. 31: Dorfplatz Stattegg, Quelle: Kleine Zeitung

meinde Stattegg und dem Bezirk Andritz ist durch die ideale Lage, stadtnah, aber dennoch im Grünen, geprägt. So ist die Nachfrage nach Boden und Immobilien an beiden Orten dauerhaft hoch. Damit steht die Herausforderung des leistbaren Baulandes im Zentrum.

Nach der Analyse des Immobilienmarktes und dessen Bodenpreise ist der Anstieg der Baulandbodenpreise in den vergangenen Jahren deutlich geworden. Der Anteil an jungen Menschen zwischen 18 und Anfang 30 ist im Vergleich in beiden Regionen sehr gering. Sowohl die Bezirksvorsteherin von Andritz als auch der Vizebürgermeister von Stattegg führen diese Entwicklung einerseits auf den Mangel an Bildungsstandorten, aber auch an die geringe Verfügbarkeit von leistbarem Wohnraum zurück (vgl. Interview mit Karin Reimelt am 07.11.2022; Interview mit Philipp Ožek am 08.11.2022.).

Außerdem ist der größte Anteil der Immobilien in Besitz von Privatpersonen. Diese Tatsache lässt das Risiko für zukünftige Herausforderungen, wie die des leistba-

ren Wohnens weiter steigen.

Bodenpolitik

Zu Stattegg kann man sagen, dass es eine gewisse Diskrepanz zwischen den konzeptuell festgelegten bodenpolitischen Zielen und der tatsächlichen Herangehensweise gibt. Das ist auch durchaus nachvollziehbar, da die Vermittlung von Maßnahmen wie der Investitionsabgabe bei den Bürger*innen oftmals nicht gut ankommt. Daher werden oftmals Einzelösungen gefunden und beispielsweise privatrechtliche Vereinbarungen getroffen oder mit dem Eigenbedarf argumentiert, was die eigentlich festgelegte Bebauungsfrist von fünf Jahren verwässert (vgl. Interview mit Philipp Ožek am 08.11.2022.). Ansonsten sind viele bodenpolitische Probleme, wie beispielsweise die Zersiedelung nicht in ähnlichem Ausmaß gravierend wie andernorts, was sich auch auf die geographische Tallage Statteggs zurückführen lässt.

Planungskultur und Beteiligung

Die Bürger*innen in Stattegg werden umfassend informiert und durch eine Vielzahl an Veranstaltungen in die Gemeinde integriert. In Andritz, als Stadtbezirk von Graz, versuchen die Bürger*innen eher durch Initiativen Gehör zu verschaffen, bei größeren Projekten existiert auch Bürger*innenbeteiligung (vgl. Keck et.al. 2022).

Die Stadt Graz scheint viel Wert auf Bürger*innenbeteiligung zu legen und hat dafür auch die passende Infrastruktur aufgebaut. Da die Entwicklungsschwerpunkte nicht im Norden von Graz liegen, sind dort kaum Projekte mit vollumfassender Bürger*innenbeteiligung vorzufinden.

In der Gemeinde Stattegg legt man großen Wert auf den Gemeinschaftsaspekt des Zusammenlebens und es werden diverse Events von der Gemeinde organisiert. Bürger*innen werden von der Gemeinde vermehrt auch in Projekte einbezogen. Zu Beginn des Projektes Zwei kam vermehrt die Frage auf, warum Stattegg eine eigene Gemeinde bleiben und nicht eingemeindet werden will. Im Hinblick auf die Beteiligung und die Entwicklung der Gemeinde ist dies nach der vorherigen Analyse schlüssig geworden. Eine Eingemeindung würde für Stattegg ähnliche Probleme wie für den Bezirk Andritz ergeben. Weniger Bürger*innenbeteiligung und langsamere Veränderungen wären die Folge.

Im Bezirk Andritz kann wahrgenommen werden, dass sich unter den Bürger*innen teilweise eine Verdrossenheit gegenüber der Stadtplanung eingestellt hat, weil sich in den letzten Jahren nicht viel verändert hat und die Stadtplanung im eigenen Bezirk nicht allzu präsent war. Dies wurde durch Aussagen in Gesprächen mit Anwohner*innen im Zuge der durchgeführten Umfrage noch klarer. Aussagen wie „Es ändert sich sowieso nichts.“ waren vermehrt wahrzunehmen. In Andritz sind es eher Bürger*inneninitiativen, die Veränderungen anstreben und als treibende Kräfte agieren.

Abb. 32: Bürgerinitiative Lebenswertes Andritz, Quelle: primary. jwwb.nl



Abb. 33: Informelle Kooperation durch Musikkapelle, Quelle: MV Andritz

Strategische Kooperation

Aufgrund der Rahmenbedingungen in Stattegg und Andritz, wie der unterschiedlichen Größe des Verwaltungsapparats und der fehlenden, raumplanerischen Entscheidungskompetenzen in Andritz, ergibt sich eine äußerst herausfordernde Ausgangslage für eine Zusammenarbeit.

Alle wichtigen Kooperationen fallen demnach an die Gemeinde Graz. Bei der Errichtung eines durchgehenden Radwegs zwischen Andritz und Stattegg wurde beispielsweise kürzlich zusammengearbeitet, Stattegg hat seinen Teil des Radwegs bereits fertiggestellt. Informelle Kooperationen finden beispielsweise durch den Musikverein Andritz - St. Veit - Stattegg oder auch im Zuge des gemeinsamen Radweges statt. Gerade im Bereich der Organisation kultureller und sozialer Veranstaltungen bestünde von Seiten der Bezirksvorsteherin Reimelt in Andritz der Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit (vgl. Reimelt 2022).

„Auch die regionale Kooperation zwischen der Kernstadt (...) und dem Umland gewinnt aufgrund der funktionalen Beziehungen (Wohnen, Arbeit, Einkaufen, Freizeit) immer mehr an Bedeutung. Zahlreiche Stadt-Umland-Kooperationen bestehen bereits im Infrastrukturbereich.“ In Stattegg wurden beispielsweise in Kooperation mit Graz zwei Hochwasserrückhaltebecken errichtet (vgl. Ožek 2022).

Stärken

- Hoher Erholungswert durch umliegende Wald- und Kulturlandschaften und diverse Fließgewässer
- Dörflicher Charakter von Stattegg
- Andritz AG als bedeutendes Unternehmen in Andritz
- Gute Ausgangslage bei Rad- bzw. Fußverkehrsinfrastruktur bzw. dem öffentlichen Verkehrsangebot

Schwächen

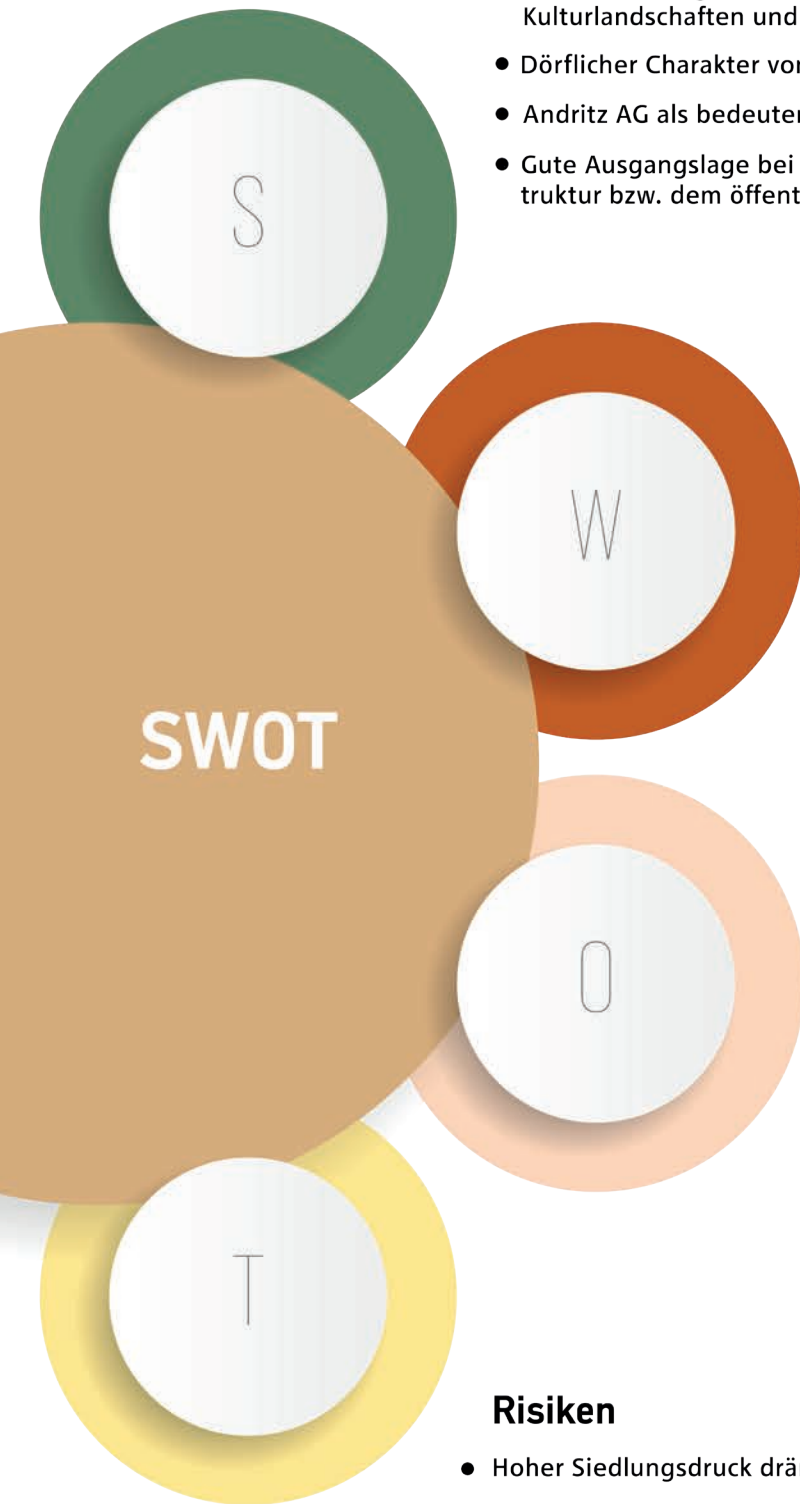
- Wenig konsumfreie Orte, Treffpunkte und Plätze für Vernetzung (z.B. Parkanlagen)
- Nutzungskonflikte durch hohes Verkehrsaufkommen am Andritzer Hauptplatz
- Hoher Siedlungsdruck und wenig Sozialwohnungen
- Politische Abstimmung durch verschiedene Verwaltungsebenen schwierig
- Andritz und Stattegg sind eher monofunktional (vorerst Wohngemeinde)

Chancen

- Fördermöglichkeiten für Stattegg durch Mitgliedschaft im LEADER- Verbund Hügel- und Schöcklland
- Stadt der kurzen Wege durch Nutzungsmix
- Notwendige Hochwasserschutzmaßnahmen mit Infrastrukturmaßnahmen koppeln
- Andritz AG kann weitere Betriebsansiedelungen begünstigen

Risiken

- Hoher Siedlungsdruck drängt die Natur zurück und überlastet die Infrastruktur
- Standort der Andritz AG wird umstrukturiert
- Gefahr von vermehrten Hochwasserereignissen durch den Klimawandel
- Aufgrund des angespannten Wohnungsmarktes fehlt die Perspektive für junge Menschen in Andritz und Stattegg zu bleiben



SWOT - Analyse: Der Ausgangspunkt

Jede Wanderung braucht einen Ausgangspunkt. Der Ausgangspunkt dieses Konzepts stellt die SWOT-Analyse dar. SWOT steht für die Anfangsbuchstaben der jeweils betrachteten Kategorien.

Dabei steht „S“ für Strengths, übersetzt Stärken, „W“ für Weaknesses, also Schwächen. Weiters steht der Buchstabe „O“ für Opportunities, der englische Begriff für Chancen und „T“ für Threats, der englische Begriff für Risiken.

Stärken und Schwächen können Gegebenheiten sein, die auch im Einflussbereich des untersuchten Raumes liegen, während Chancen und Risiken tendenziell von außen, also extern kommen und somit auch nicht unbedingt aktiv mitgestaltet werden können.

Da im Zuge einer SWOT-Analyse alle Gegebenheiten geordnet und auf einen Blick dargestellt werden können, ist diese sehr hilfreich, um daraus Verbesserungsvorschläge und Strategien für die Zukunft ableiten zu können (vgl. Asana.com, 2022).



Abb. 34: SWOT - Analyse, Quelle:
Eigene Darstellung

S

Zu den Stärken von Andritz und Stattegg gehört in erster Linie die geografische Lage. Obwohl die Grazer Innenstadt nicht weit von Andritz und Stattegg entfernt ist, sind sie dennoch durch ihre Lage im nördlichen Teil der Stadtregion in einen attraktiven Naturraum eingebettet, geprägt von Wald- und Wiesenflächen sowie Fluss- und Bachläufen. Darüber hinaus verfügt Andritz und Stattegg über ein vielseitiges Angebot an Freizeitangeboten, etwa dem Stukizbad oder dem Golfclub. Mit der Andritz AG besteht im Analyse- und Raum ein international bekannter Industriebetrieb, der tausenden Personen einen Arbeitsplatz bietet. In Stattegg wird zudem positiv gesehen, dass die Gemeinde auch im Hinblick auf den bestehenden Siedlungsdruck immer noch ihren dörflichen Charakter behalten hat. Sowohl Andritz als auch Stattegg verfügen über eine gute Ausgangslage der Fuß- und Radverkehrsinfrastruktur sowie einem ansprechenden öffentlichen Verkehrsangebot. Nichts desto trotz gibt es natürlich Verbesserungspotential.

Eine Chance könnte sein, dass die Andritz AG sich stetig positiv weiterentwickelt, vielleicht künftig die Funktion eines Leitbetriebes einnimmt und sich weitere branchenähnliche Betriebe im Umfeld des Firmenstandortes ansiedeln. Auch verfügt insbesondere Andritz gute Voraussetzungen um zu einer Stadt der kurzen Wege weiterentwickelt zu werden. Dadurch bedarf es jedoch einem Nutzungsmix, vor allem einer Zunahme der Gewerbe- und Büroflächen. Durch ein höheres Arbeitsplatzangebot vor Ort sinkt zudem die Notwendigkeit auszuPendeln. Durch die Hochwassersituation in Andritz und Stattegg und die dadurch notwendigen Hochwasserschutzmaßnahmen ergibt sich die Chance, diese mit anderen Infrastrukturmaßnahmen, etwa einem Fuß- und Radweg, zu kombinieren.

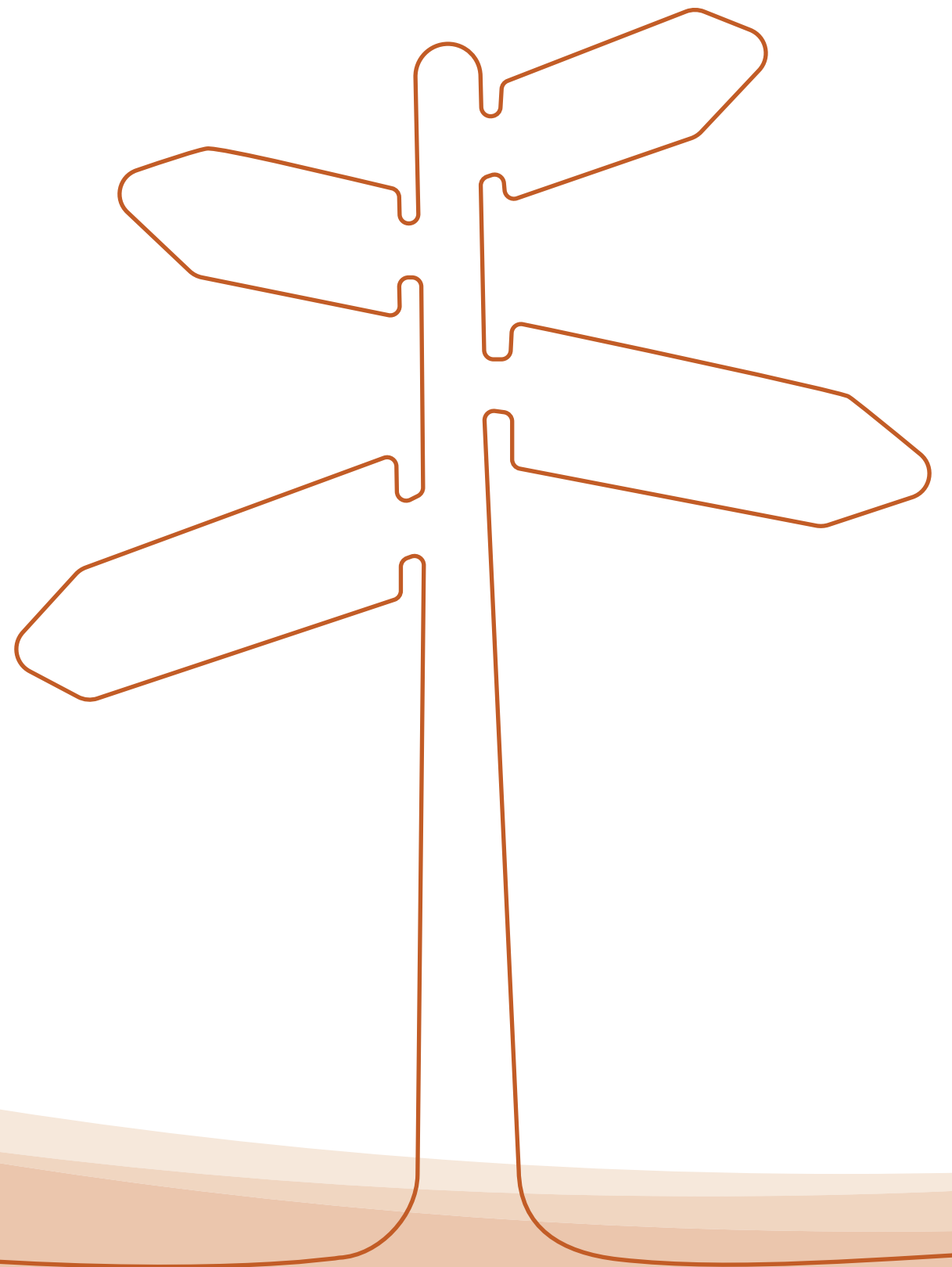
W

Negativ auffallend ist die spärliche Ausstattung von Andritz und Stattegg mit öffentlichen konsumfreien Orten und Treffpunkten wie Parkflächen oder Plätzen. Durch die attraktive Lage im nördlichen Teil der Stadtregion Graz existiert ein hoher Siedlungsdruck, der sich auf die Immobilienpreise auswirkt. Die geringe Anzahl von Sozialwohnungen vor Ort erhöht die Relevanz dieses Problems noch weiter. Die Wirtschaft in Andritz und Stattegg steht auf wenigen Säulen, was als weitere Schwäche gesehen wird. Zwar gibt es eine hohe Anzahl an Betrieben, doch die meisten davon verfügen nur über eine geringe Anzahl von Mitarbeiter*innen. Auffallend ist generell, dass Andritz und Stattegg eher monofunktional sind, in erster Linie dominiert hier die Wohnnutzung. Dies gilt insbesondere für Stattegg, doch auch in Andritz gibt es diesbezüglich Verbesserungspotential. Eine weitere Schwäche befindet sich im Bereich rund um den Andritzer Hauptplatz. Hier existieren Nutzungskonflikte durch das hohe Verkehrsaufkommen durch Radfahrende, Zufußgehende, Autofahrer*innen und öffentliche Verkehrsmittel.

T

In Andritz und Stattegg existieren aber auch Risiken. Der hohe Siedlungsdruck kann beispielsweise dazu führen, dass noch mehr Fläche verbaut und Natur noch weiter zurückgedrängt wird, aber auch die Infrastruktur überlastet wird. Aufgrund dieses angespannten Wohnungsmarktes fehlt die Perspektive für junge Menschen in Andritz und Stattegg zu bleiben bzw. sich dort etwas aufzubauen. Kehrt diese Bevölkerungsgruppe Andritz und Stattegg zunehmend den Rücken, führt dies zu einer Überalterung. In wirtschaftlich turbulenten Zeiten kommt es auch immer wieder zu Betriebsschließungen oder Absiedelungen. Würde dies die Andritz AG, als mit Abstand größte Arbeitgeberin in Andritz und Stattegg, treffen, hätte dies enorme negative Auswirkungen. Durch die enorme Hochwassergefahr ist auch der Klimawandel für Andritz und Stattegg ein Risiko, da Extremwetterereignisse zunehmen. Dafür ist die vorhandene Schutzinfrastruktur jedoch nicht ausgelegt.

Leitbild



Szenarien - Die Abzweigungen

Bei jeder Wanderung existieren in der Regel verschiedene Wege, also Abzweigungen, die manchmal zum gleichen, oft aber auch zu unterschiedlichen Zielen führen. Auf Andritz und Stattegg bezogen bedeutet das, dass verschiedene Szenarien der Entwicklung denkbar sind, welche wiederum den Planungsraum auf unterschiedliche Art und Weise formen und beeinflussen. Unter einem Szenario verstehen wir im Rahmen dieses Konzeptes eine realistische künftige Entwicklung. Aufgrund der zahlreichen globalen Krisen und Probleme, die die Menschheit und deren Zusammenleben in Zukunft prägen werden, ist es umso wichtiger, eine optimistische Zukunft anzustreben. Ziel soll sein, diese globalen Krisen und Trends so gut es geht als Chance wahrzunehmen und aktiv zu nutzen. Dies findet sich in unseren Szenarien wieder, drei Abzweigungen. Je nachdem, welche Abzweigung Andritz und Stattegg nimmt, entscheidet sich, ob sie für die Industrie 4.0 ausgerüstet, der Mobilität voraus oder ans Klima angepasst sein wollen.

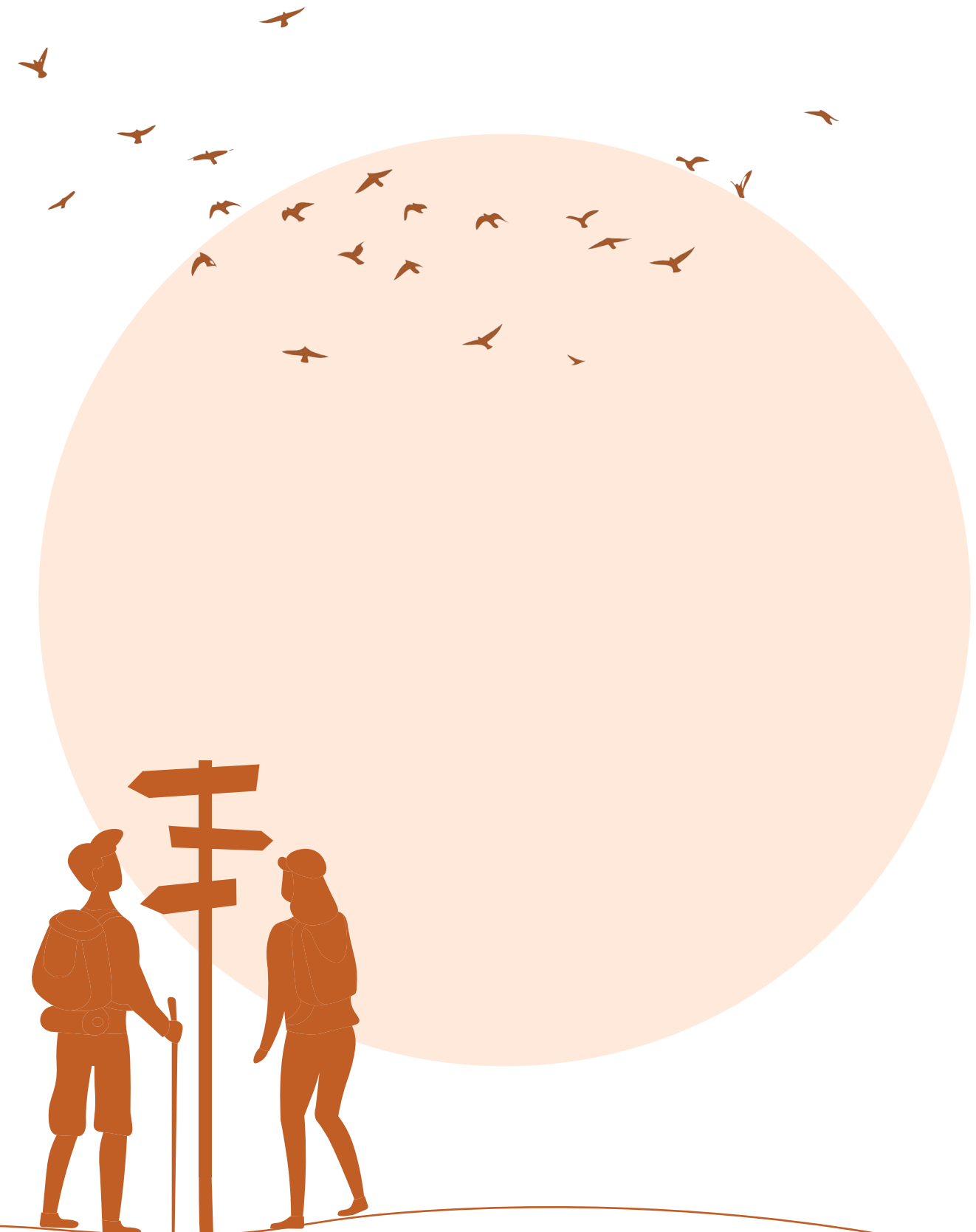




Abb. 35: Für die Industrie 4.0 ausgerüstet - Collage,
Quelle: Eigene Darstellung

Für die Industrie 4.0 ausgerüstet

- » Durch Home Office und Remote Working wird in Zukunft zunehmend zu Hause oder wohnortnah gearbeitet
- » Andritz beherbergt einen Wirtschafts-, Technologie- und Bildungscampus mit der Andritz AG als Leitbetrieb
- » Andritz und Stattegg sind auch untertags belebt, das Gewerbe und die Gastronomie florieren

Andritz und Stattegg nutzen proaktiv den Wandel der Wirtschaft hin zur Industrie 4.0 zu ihrem Vorteil. Über lange Zeit mussten sich Pendler*innen früh morgens auf den Weg in die Grazer Innenstadt oder in andere Stadtbezirke machen. Durch die fortschreitende Digitalisierung ist Home-Office und Remote Working in einigen Berufen mittlerweile die Regel.

In der Mittagspause treffen sich die Einwohner*innen bei kurzen Spaziergängen auf Waldwegen oder Bachläufen, genießen die Mittagssonne im eigenen Garten oder nutzen die Zeit für schnelle Erledigungen bei ihnen in der Nähe.

Fehlt die Infrastruktur oder der Platz im eigenen Haushalt, existiert durch eine Vielzahl an Co-Working-Spaces in Andritz und Stattegg die Möglichkeit, von dort aus zu arbeiten.

Im einstigen Wohnbezirk Andritz besteht mittlerweile ein Technologie- und Bildungscluster rund um die Andritz AG. Die Andritz AG als international bekanntes Unternehmen ist der Leitbetrieb und das Aushängeschild. Daneben existieren viele branchenverwandte Unternehmen die bestehende Synergien nutzen.



Weniger motorisierter Individualverkehr
Bildung, Arbeiten, Gewerbe und Gastronomie vor Ort verfügbar
belebender Nutzungsmix



Attraktivität von Andritz und Stattegg steigt und die Bodenpreise verschärfen sich noch weiter

Ein Bildungscampus in unmittelbarer Nähe beheimatet eine HTL für Metalltechnik und eine Außenstelle der TU Graz, an der vorrangig im Fachbereich Maschinenbau geforscht wird.

Die neuen Arbeiter*innen, Angestellten, Studierenden, Forschenden und Schüler*innen beleben den ganzen Andritzer Zentralbereich. Mittags füllen sich die Gastgärten der nahen Restaurants und nachmittags die Lounge-Sessel der Cafés. Auch das Gewerbe profitiert davon, dass Andritz und Stattegg nun ganztägig belebt sind.



Abb. 36: Dem Klimaschutz folgen - Collage,
Quelle: Eigene Darstellung

Dem Klimaschutz folgen

- » Erhöhung der Verbundenheit mit dem Erholungsraum Wald
- » Begrünung der Siedlungsbereiche durch Dachbegrünung, Straßenbäumen und Parks
- » Erzeugung von erneuerbarer Energie mit Photovoltaik-Anlagen
- » Ressourcenschonender Umgang mit Boden durch Verdichtung und Baulückenschluss



Aktiver Klimaschutz
 Mehr Artenvielfalt im Planungsgebiet
 Steigerung der Lebensqualität
 Steigerung der sportlichen Aktivität
 Weniger Bodenverbrauch
 Bebauung von bestehendem Bauland

Andritz und Stattegg achten seit Jahren besonders auf Klimawandelanpassung und den ressourcenschonenden Umgang mit Natur und Boden. Rund um die Siedlungsbereiche ist in Andritz und Stattegg viel Wald als Erholungsraum vorhanden. Diese Flächen werden nun gleichzeitig durch strengere Auflagen geschützt und durch neue Wanderrouen und geführte Spaziergänge erlebbarer gemacht. Durch neue Parks und begrünte Straßen befindet sich 2030 ein Stück Natur direkt vor der Haustür der Bewohner*innen. Die vielen Straßenbäume sorgen außerdem für Abkühlung in den, durch den Klimawandel immer heißer werdenden Sommermonaten.

Um fossile Brennstoffe zu vermeiden, werden die Bewohner*innen ermutigt, ein Fahrrad zu nutzen, zu Fuß zu gehen, oder auf E-Fahrzeuge umzusteigen. Photovoltaik-Anlagen zieren die Dächer größerer Gebäude und viele Einfamilienhäuser haben Solarthermieanlagen installiert. Die Klimawandelanpassung in Andritz und Stattegg ist auch in Form weiterer Hochwasserschutzmaßnahmen sichtbar.

Um dem Wohnungsdruck standzuhalten,



Kaum wirtschaftlicher Nutzen
 Hohe Erhaltungskosten
 Nutzungskonflikte Wald- vs. Erholungsnutzung
 Verkehrskonflikte im Siedlungsbereichs

wurden einige Baulücken in Andritz und Stattegg geschlossen, bestehende Gebäude aufgestockt oder umgebaut. Dabei wird auf das bestehende Ortsbild geachtet und nur dort nachverdichtet, wo die Infrastruktur ausreichend ausgebaut ist. Neue Gebäude werden ausschließlich innerhalb der Siedlungsgrenzen auf bestehenden Baufeldern errichtet. Die Landschaft bleibt dadurch unberührt und es wird kein Boden mehr versiegelt. Alle Gebäude mit geeigneten Dächern sind mit intensiver oder extensiver Dachbegrünung ausgestattet. Auf manchen Dächern leben Bienenvölker, andere werden von den Bewohner*innen als Gemeinschaftsgärten genutzt und wieder andere nutzen die Sonneneinstrahlung und erzeugen mit Photovoltaik-Anlagen erneuerbare Energie.



Abb. 37: Der nachhaltigen Mobilität hinterher – Collage,
Quelle: Eigene Darstellung

Der nachhaltigen Mobilität hinterher

- » Der Umweltverbund (öffentlicher-, Rad- und Fußverkehr) wird stark attraktiviert
- » Das Zusammenspiel der unterschiedlichen Mobilitätsformen wird optimiert
- » Öffentliche (Straßen-)Räume werden umgestaltet und neue Nutzungen ermöglicht

Andritz und Stattegg setzen die nötigen Schritte, um den Wandel der Mobilität zu meistern und leisten so einen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele. Gleichzeitig tritt eine Verbesserung der lokalen Lebens- und Umweltqualität ein.

Die Rahmenbedingungen dafür schafft eine intelligente Verknüpfung von Verkehrsplanung und Stadtentwicklung und die enge Zusammenarbeit von Andritz und Stattegg. Es kommt zu einer Neuausrichtung von bestehenden Verkehrsprioritäten und einer Verlagerung des Verkehrsaufkommens auf nachhaltige Mobilitätsformen.

Der öffentliche Verkehr stellt dabei das Rückgrat der Fortbewegung dar und wird ausgebaut und attraktiviert. Für den Fuß- und Radverkehr wird mehr Platz geschaffen und es werden direkte, durchgängige und sichere Verbindungen realisiert. Insbesondere Bildungseinrichtungen und zentrale Orte werden gut an das Fuß- und Radwegenetz angebunden.

Um das Zusammenspiel von unterschiedlichen Mobilitätsformen zu verbessern, bestehen an geeigneten Standorten multimodale Knotenpunkte (Mobility Hubs). Dort befinden sich ÖV-Haltestellen, Rad



Verlagerung des Verkehrs auf nachhaltige Mobilitätsformen
Ausbau der Infrastruktur
Weniger Abgase und Lärm
Beleben der Zentren



Anderorts erhöhtes Verkehrsaufkommen
Hohe Investitionskosten

abstellmöglichkeiten, Bike- und Car-Sharing sowie öffentliche E-Ladestationen.

Um lebendige Quartiere und ein stärkeres Miteinander zu fördern, liegt besonderer Fokus auf den öffentlichen Räumen. Der Zentralbereich von Andritz ist autofrei umgestaltet und es ist ein großer nutzbarer öffentlicher Raum entstanden. Die Aufenthaltsqualität ist durch Begrünung und Freizeitangebote enorm gestiegen.

Auch die umliegenden Straßen sind nun MIV-verkehrsberuhigte Korridore ohne Durchzugsverkehr. So werden die Abgas- und Lärmemissionen stark verringert und durch die gesteigerte Aufenthaltsqualität profitieren Anrainer*innen, Gastronomiebetriebe und die Identität des Zentrums wird gestärkt.

Grundausrüstung: Unsere Wertvorstellungen

Unabhängig vom Planungsraum gibt es einige Grundwerte und Überzeugungen, die unser Planungsteam als wichtig erachtet. Wie bei einer Wanderung sollten sie als Grundausrüstung verstanden werden, die unbedingt benötigt wird, um sicher am Ziel anzukommen. Diese Grundausrüstung beinhaltet den Schutz des Klimas, das Ziel, die Lebensqualität zu erhöhen und die Diversität ernst zu nehmen.

Erster Ausrüstungsgegenstand ist das Ziel, das Klima zu schützen. Obwohl die Relevanz und die Auswirkungen des Klimawandels von weiten Teilen der Bevölkerung immer noch unterschätzt werden, ist dieses Verständnis für die Planung von großer Wichtigkeit. Raumplanerische Überlegungen, Konzepte und Maßnahmen behandeln in erster Linie die Zukunft. Betrachtet man als Beispiel eine Platzneugestaltung: Alleine vom Planungsstart über die bauliche Umsetzung bis zur Fertigstellung können Jahre vergehen. In den meisten Fällen bleibt diese Gestaltung dann auch für mehrere Jahrzehnte bestehen. Der Platz sollte auch noch zu diesem späteren Zeitpunkt Qualitäten aufweisen, attraktiv und funktional sein. Insbesondere in Städten wird der Klimawandel, infolge einer Erhöhung der Hitzetage, Tropennächten und Extremwetterereignisse in naher Zukunft ein großes Problem werden. Dieses Erkenntnis muss in der Planung berücksichtigt werden, Vorkehrungen getroffen und geeignete Anpassungsmaßnahmen mitgedacht werden.

Bestandteil unserer Grundausrüstung ist auch das Ziel, durch Planung die Lebens-

qualität zu erhöhen. Die Lebensqualität sollte aber nicht nur aus privater, individueller Perspektive, sondern eher aus kollektiver Perspektive verstanden werden. Für das Individuum mag es in Bezug zur Maximierung der eigenen Lebensqualität beispielsweise als erstrebenswert erscheinen, in einem freistehenden Einfamilienhaus am Hang mit eigenen Pool und Garten zu leben. Nichtsdestotrotz ist es jedoch höchstwahrscheinlich Konsens, dass eine lebenswerte Stadt oder Gemeinde mehr ist als eine Aneinanderreihung von Einfamilienhäusern. Zur Erhöhung der kollektiven Lebensqualität gehört unserer Meinung nach auch beispielsweise ein attraktives und abwechslungsreiches Stadtbild, eine gute Versorgung durch notwendige Infrastruktur oder eine intakte Natur.

Letzter Bestandteil unserer Grundausrüstung ist es, die Diversität mitzudenken. Jede Person ist ein Individuum und wird durch konkrete Planung auf unterschiedliche Art und Weise beeinflusst. Es gibt keine One-fits-all Lösung, bei Planungen und Maßnahmen sollten verschiedene Gruppen mitgedacht werden, damit der Raum auch alle Gruppen gleichsam dazu einlädt, ihn zu nutzen. Insbesondere wichtig ist hierbei die subjektive Sicherheit. Es sollen keine Angsträume für bestimmte Gruppen entstehen. Auch die Barrierefreiheit muss gewährleistet sein, vor allem für Personen mit besonderen Mobilitätsanforderungen wie Rollstuhlfahrende oder Personen mit Kinderwagen. Weiters ist die Zugänglichkeit von Infrastruktur von Relevanz, die Erreichbarkeit sollte nicht allein an den Besitz eines Automobils ge-

koppelt sein. Denn dadurch werden in erster Linie Personen ohne Führerschein, wie Kinder und Jugendliche, aber auch Personen, die aufgrund ihres Alters oder körperlicher Verfassung nicht in der Lage dazu sind, Auto zu fahren, ausgeschlos-

sen. Auch das Benutzen von Infrastruktur muss von allen Personen möglich sein, hierbei sollte insbesondere ein Fokus auf Personen mit eingeschränkter Seh- und Hörfähigkeit liegen.

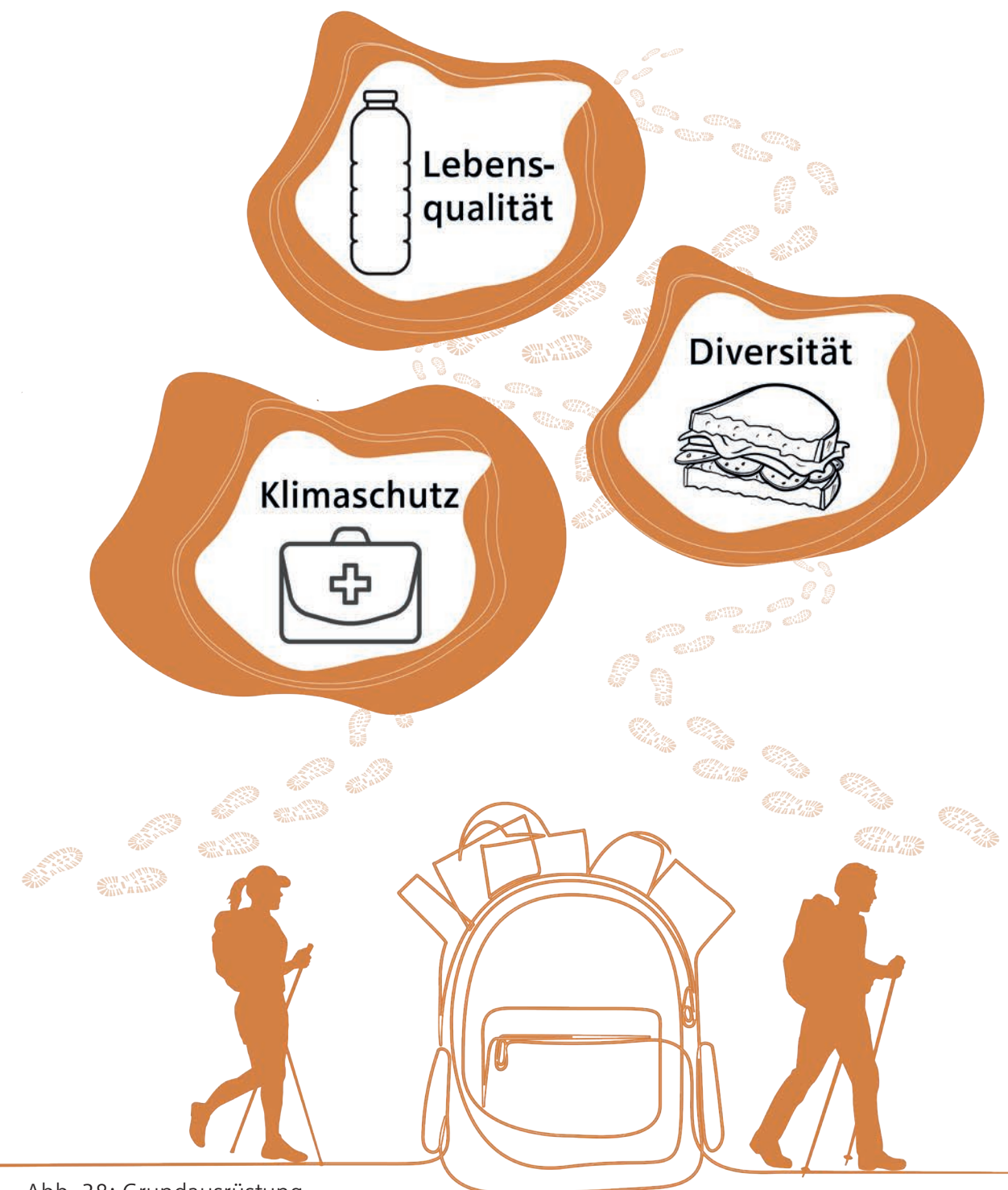


Abb. 38: Grundausrüstung,
Quelle: Eigene Darstellung

Der Weg in eine aussichtsreiche Zukunft

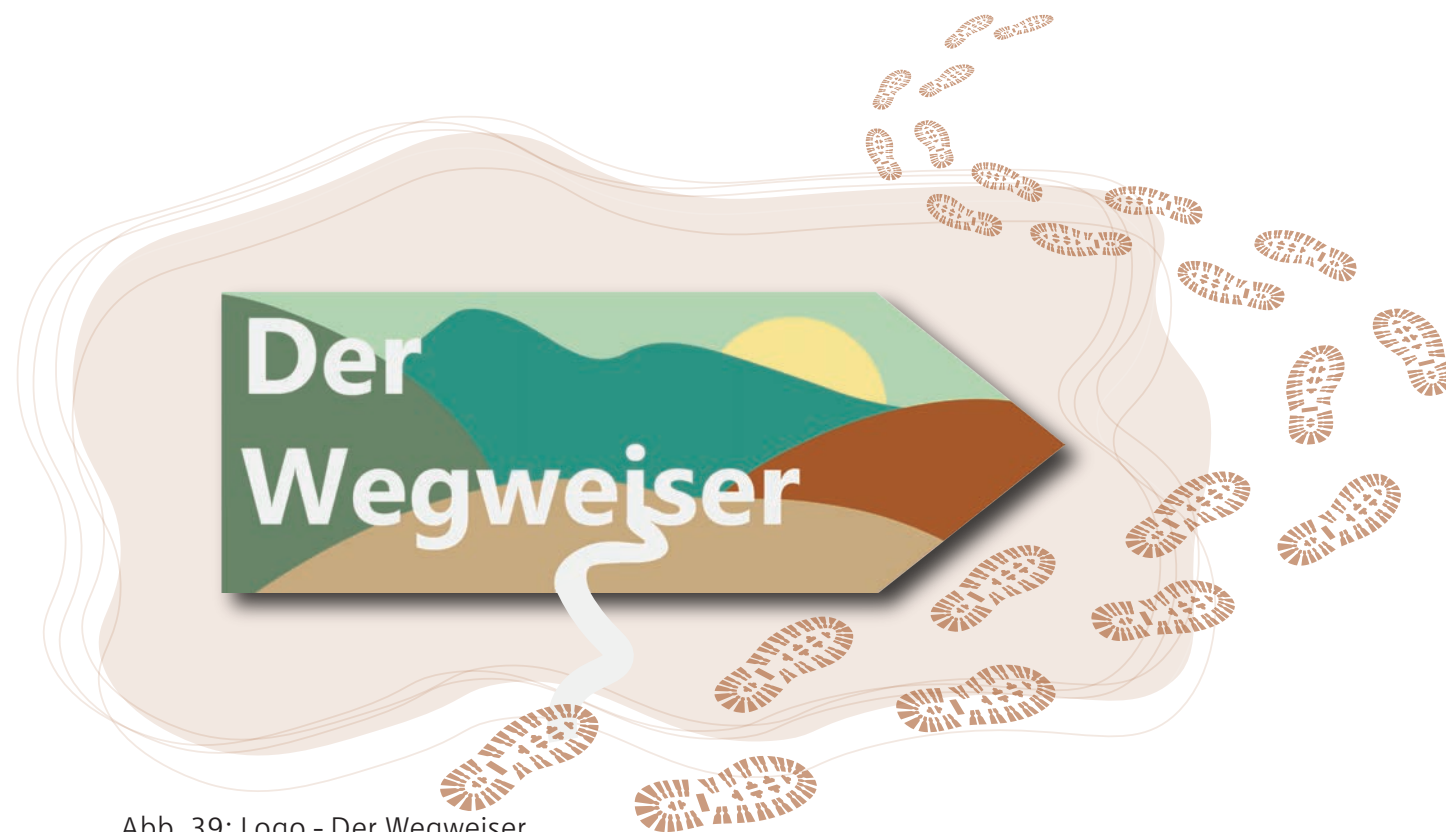
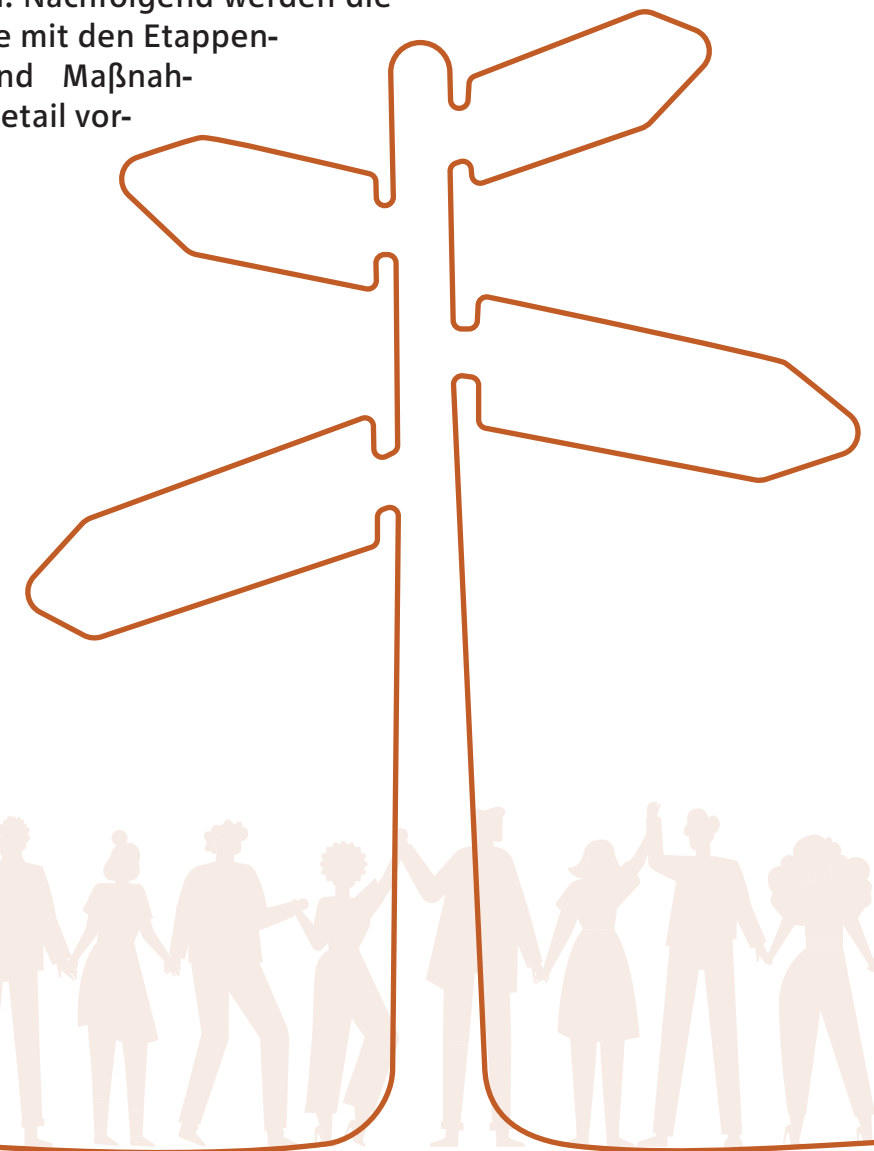


Abb. 39: Logo - Der Wegweiser,
Quelle: Eigene Darstellung

Vom Ausgangspunkt aus, mit der Grundausrüstung im Gepäck und den möglichen Abzweigungen im Hinterkopf, ist unser Leitbild, der Wegweiser, entstanden.

In einer Welt voller Veränderung ist es wichtig nicht stehen-zubleiben, sondern künftigen Herausforderungen und Probleme als Chance zu nutzen. Unser Entwicklungskonzept „Andritz und Stattegg auf dem Weg in eine aussichtsreiche Zukunft - der Wegweiser“ beschäftigt sich im Detail mit jenen zentralen Aspekten, die dem Stadtbezirk Andritz und der Gemeinde Stattegg auf dem Weg in die Zukunft begegnen. Um diese als Chance zu nutzen, müssen Maßnahmen in Bezug auf die aktive Mitgestaltung der Zukunft im Sinne der Mobilitätswende, der Klimawandelanpassung und dem Wandel der Arbeit gesetzt werden. Der Wegweiser zeigt drei Wege, sowie die dazugehörigen Etappenziele und Maßnahmen in eine aussichtsreiche Zukunft auf. Als Herzstücke des Wegweisers zählen zudem die beiden Leitprojekte, „Lebensader Bach“ und „Lebensmittelpunkt Zentrum“, die jeweils ein Bündel an Maßnahmen enthalten. Nachfolgend werden die drei Wege mit den Etappenzielen und Maßnahmen im Detail vorgestellt.



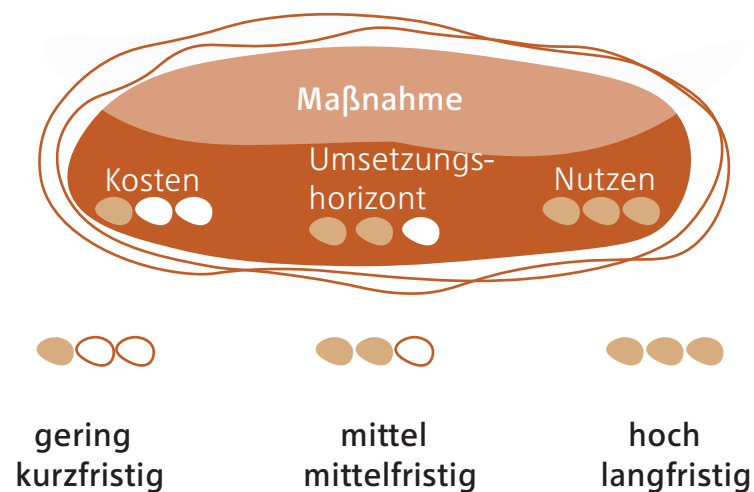
Die drei Wege

Die drei Wege sind der Familienwanderweg, der für die Stärkung des sozialen Raumes steht, der Erlebnispfad, der für die vielfältige Nutzung der Flächen steht und der Mountainbike-Trail, der für den Ausbau der Mobilitätsangebote steht.

Der Familienwanderweg fasst den sozialen Raum, besonderer Fokus liegt dabei auf der Attraktivierung des öffentlichen Raumes, auf der Schaffung und des Erhalts von Grün- und Freiflächen und auf der Stärkung der Vereins- und Beteiligungsstruktur.

Der Entwicklungsansatz durch vielfältige Nutzung der Flächen, wird im Erlebnispfad vorgestellt. Innerhalb dieses Weges wird der sparsame Umgang mit dem Boden, die Förderung der Multifunktionalität sowie die Stärkung von Bildung und Wirtschaft thematisiert.

Der Mountainbike Trail konzentriert sich auf den Ausbau der Mobilitätsangebote. Fokus liegt auf dem Ausbau des Angebots, der fairen Raumaufteilung und auf der Schaffung von Verbindungen.



Im Verlauf des Leitbildes werden die Maßnahmen der Etappenziele der Wege anhand dieser Abbildungen vereinfacht in die Kategorien Kosten, Umsetzungshorizont und Nutzen eingeordnet. Kosten und Nutzen werden in gering, mittel und hoch unterteilt, der Umsetzungshorizont in kurz-, mittel- und lang-

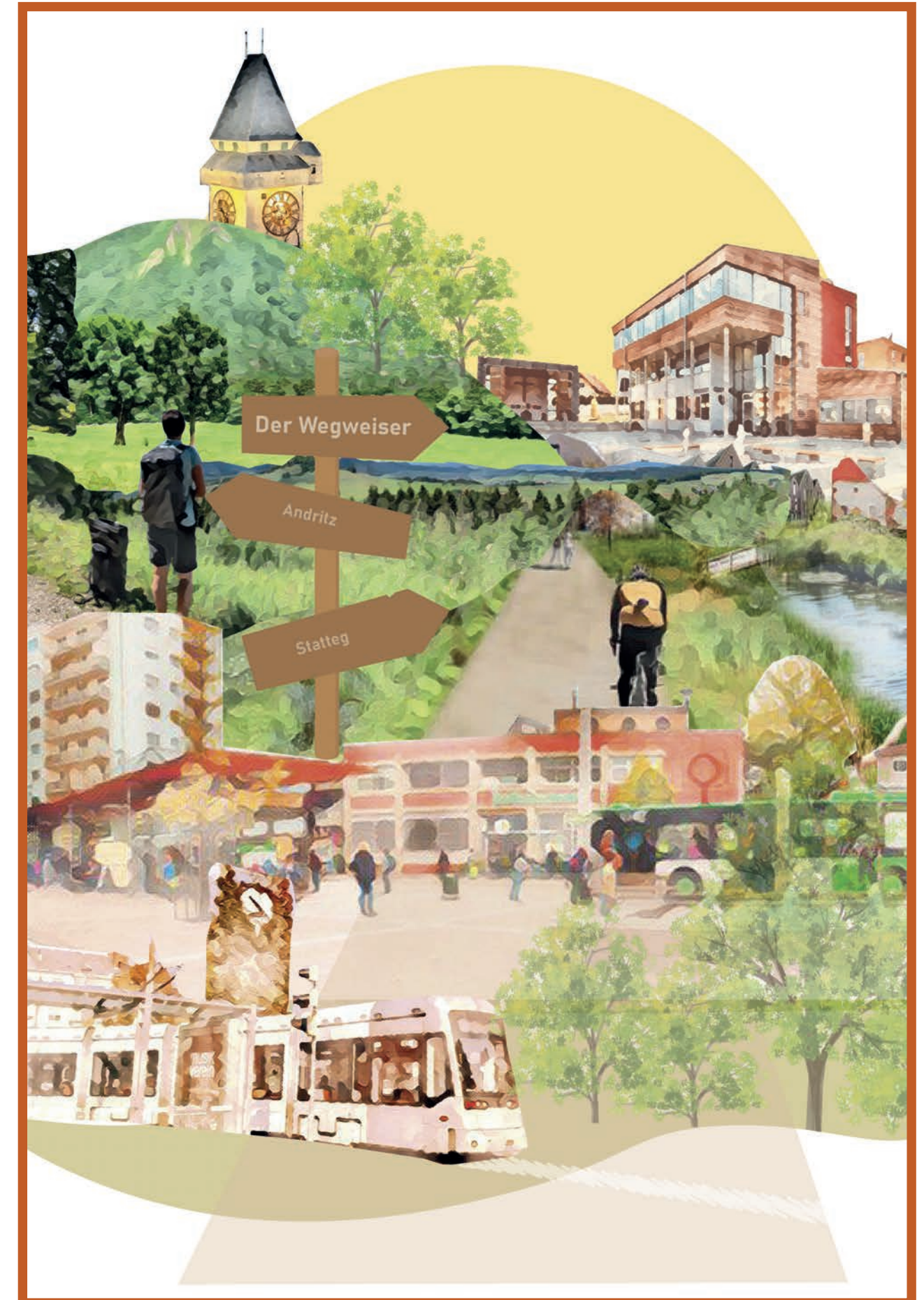


Abb. 40: Leitbild- Collage,
Quelle: Eigene Darstellung

Familienwanderweg

Den sozialen Raum stärken

Attraktivierung des öffentlichen Raumes	Grün- und Freiflächen schaffen und erhalten	Vereins- und Beteiligungsstruktur stärken
Straßenraum für NMIV attraktivieren	Naturraum erlebbar machen	Kooperation zwischen Andritz und Stattegg
Klimaangepasste Siedlungsräume	Ausbau öffentlicher Grün- und Freiräume	Eigene Homepage und Social Media Auftritt Andritz
Möglichkeiten schaffen für Kunst und Kultur	Regionales Grünraumkonzept erstellen	Flächen für Veranstaltungen einfacher verfügbar machen
Öffentliche Service Infrastruktur ausbauen	Renaturierung der Bäche	Bürger*innen beteiligung fördern

Familienwanderweg Sozialen Raum stärken

Beim Familienwanderweg geht es darum, den sozialen Raum zu stärken. Die Maßnahmen werden drei Ettappenzielen zugeordnet. Der öffentliche Raum soll somit attraktiviert, Grün- und Freiflächen erhalten und gestaltet, und die Vereins- und Beteiligungskultur gestärkt werden.

Attraktivierung des öffentlichen Raumes

- » Straßenraum für nicht motorisierten Individualverkehr (NMIV) attraktivieren
- » Klimaangepasste Siedlungsräume
- » Möglichkeiten schaffen für Kunst und Kultur
- » Öffentliche Service-Infrastruktur ausbauen



Die Siedlungsräume sind von der Klimaerwärmung spürbar durch heißerer Durchschnittstemperaturen im Sommer betroffen. Vor allem ältere Menschen leiden unter der Hitze. Abkühlung kann durch Straßenbegrünung, Beschattung und Wasserbrunnen erreicht werden. Außerdem können Sitzmöbel zum Ausruhen und Verweilen einladen. Der Straßenraum ist somit nicht mehr Hitzeinsel und der Aufent-



Abb. 41: Leipziger Straße in Berlin, Umgestaltung von 2018-2020, Quelle: Glada-Berlin.de



Dazu können breitere Gehsteige, ein durchgehendes Geh- und Radwegenetz und die Erhöhung der Sicherheit durch Straßenbeleuchtung gehören. Dies ermutigt die Bevölkerung zum Umstieg auf Rad- und Fußverkehr. Aktive Mobilität trägt generell zu einem gesünderen und aktiveren Lebensstil bei. Radfahren oder Zu-Fuß-gehen begünstigt zudem Zufallsbegegnungen und belebt den Ort.

halt auch während den Sommermonaten angenehm. Dies könnte zum Beispiel durch Begrünung und Sitzgelegenheit bei Bushaltestellen verwirklicht werden.

Als Referenzbeispiel dient die Leipziger Straße in Berlin die 2018-2020 umgestaltet wurde. Dabei wurden die bestehenden Bäume erhalten.



Der Mensch sehnt sich nach Kreativität und Abwechslung im Alltag. Platz für Kunst und Kultur im öffentlichen Raum bietet Passanten immer wieder erfrischend neue Anblicke. Es könnte zum Beispiel eine Wand von Volksschüler*innen gestaltet werden, oder Freiluft-Kunstausstellungen organisiert werden. Auch die längerfristige Gestaltung einer Ecke eines Platzes oder eines Schaufensters können die Sichtbarkeit von Kunst im Straßenraum erhöhen.

Durch Kunst im öffentlichen Raum wird ein Anstoß gegeben, miteinander zu reden und die Bevölkerung wird kulturell weitergebildet.



Durch eine bessere Service-Infrastruktur wird der Aufenthalt im öffentlichen Raum angenehmer gestaltet. Dazu gehören etwa Rad-Reparaturstationen, Mistkübel, öffentliche Toilettenanlage und Trinkbrunnen. Diese Maßnahmen sorgen für einen angenehmeren Aufenthalt im öffentlichen Raum und erfüllen teilweise auch eine soziale Funktion. Dies ist zum Beispiel in der Nähe von Spielplätzen sinnvoll.

Grün- und Freiflächen schaffen und erhalten

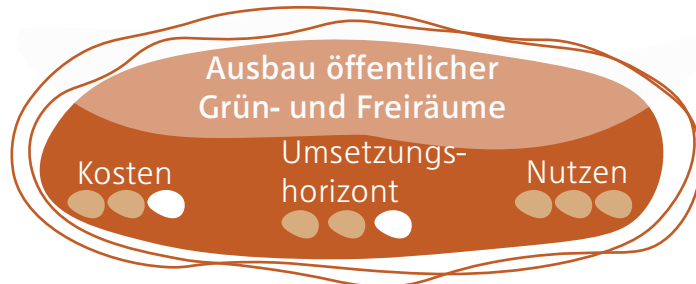
- » Naturraum erlebbar machen
- » Ausbau öffentlicher Grün- und Freiräume
- » Regionales Grünraumkonzept erstellen
- » Renaturierung der Bäche



Damit der bestehende Naturraum seiner Erholungsfunktion gerecht werden kann, sollte er von der lokalen Bevölkerung nutz- und erlebbar sein. Es sollen Interaktionsmöglichkeiten mit der Na-

Abb. 42: Waldkindergarten, Quelle: Stuttgarter-Zeitung.de

tur geschaffen werden. Dies kann beispielsweise mithilfe von Themenpfaden erreicht werden, bei denen beispielsweise lokale Sagen oder Märchen im Mittelpunkt stehen. In Anlehnung an die Sage, dass im Schöckl ein großer unterirdischer See sei, könnte ein Sagenweg "Auf den Spuren des unterirdischen Schöcklsees" errichtet werden (vgl. Sagen.at). Auch Lehr- und Informationspfade sind denkbar. An geeigneten Flächen könnte auch ein Waldkindergarten oder Waldspielplatz entstehen, damit Kindern auch schon in jungen Jahren die Möglichkeit gegeben wird, in und mit der Natur aufzuwachsen.



Grün- und Freiräume sind in Andritz und Stattegg hauptsächlich im privaten Umfeld vorhanden, etwa im eigenen Garten. Der Mensch ist jedoch ein soziales Wesen und somit ist auch öffentlich nutzbarer Grün- und Freiraum enorm wichtig. Der öffentliche Raum soll zum Wohnzimmer werden. Dazu sollen Parkflächen erweitert bzw. neu geschaffen werden, denn neben dem eher kleinen Naschgarten existieren wenig öffentliche Grünräume im Andritzer Zentralbereich. Auch öffentlicher Freiraum ist eher spärlich vorhanden und jene Flächen, die vorhanden sind, wie etwa der Andritzer Hauptplatz, verfügen über wenig attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten und Treffpunkte. Deshalb muss auch dieser zum hochwertigen Freiraum weiterentwickelt werden.



Abb. 43: Renaturierter Bach, Quelle: Naturtipps.at



Durch den Klimawandel gewinnen Grünräume, aber auch deren regionale Vernetzung eine große Rolle. Vorausschauend geplante Grün- und Freiräume können als Frischluftschneisen und Grüngürtel fungieren. Insbesondere durch die stetige Zunahme der Hitzetage gewinnen Frischluftschneisen in urbanen Gebieten eine große Bedeutung. Durch ein regionales Grünraumkonzept könnten wichtige Flächen definiert und von hindernder Bebauung freigehalten werden. Dies müsste von der Landesregierung erstellt werden und muss räumlich nicht ausschließlich auf Andritz und Stattegg begrenzt sein.

Stattegg sowie die Stadt Graz sollten die Initiative ergreifen, die Erstellung eines solchen Konzeptes von der Landesregierung zu fordern. Als großen Vorteil bietet es den im Geltungsraum enthaltenen Bezirken, Gemeinden und Städten eine Hilfestellung bei Entwicklungsfragen auf örtlicher Ebene.



In Andritz und Stattegg ist die blaue Infrastruktur sehr präsent, mehrere Bäche und Flüsse durchfließen das Gebiet. Während über die Jahrzehnte viele Bach- und Flussläufe kanalisiert, eingezwängt und sogar teilweise unter die Erde verlegt wurden, soll diesen nun wieder Raum gegeben werden, sich ungehinderter zu entfalten. Diese Maßnahme ist auch im Sinne des Hochwasserschutzes sinnvoll. Wie umfassend eine Renaturierung umgesetzt werden könnte, hängt von den jeweiligen Besitz- und Eigentumsverhältnissen der als geeignet gefundenen Flächen ab. Kommt es in Zukunft zu einer Absiedlung oder baulichen Umstrukturierung der Andritz AG, sollten jedenfalls Anstrengungen unternommen werden, den am Betriebsgelände unterirdisch verlaufenden Andritzbach an die Oberfläche zu holen und zu renaturieren. Generell haben Renaturierungen auch positive Aspekte für die Tier- und Pflanzenwelt, denn dadurch wird ihr Lebensraum erweitert und der Verinselung von Grünräumen in urbanen Gebieten entgegengewirkt.

Vereins- und Beteiligungskultur stärken

- » Kooperation zwischen Andritz und Stattegg
- » Eigene Homepage und Social Media Auftritt Andritz
- » Flächen für Veranstaltungen einfacher verfügbar machen
- » Bürgerbeteiligung fördern



Mehr Zusammenarbeit zwischen durch administrative Grenzen getrennte Gebiete wirkt sich positiv auf das harmonische Raumgefüge aus, regional bedeutende Einrichtungen können sinnvoll verteilt werden, und Wege verbunden und die Wegeführung gemeinsam festgelegt werden.

Kooperation kann sich auch in gemeinsamen Veranstaltungen, Terminkoordinierungen und gegenseitigem Bewerben auf den jeweiligen Homepages und Gemeindezeitungen zeigen.

Da Andritz und Stattegg unweigerlich räumlich eng verbunden sind, viele Bewohner*innen von Stattegg durch oder nach Andritz zur Schule und in die Arbeit pendeln und viele Bewohner*innen von Andritz Erholung in Stattegg suchen, macht es Sinn die Verflochtenheit der Räume zu stärken. Auch bei der Umsetzung größerer Projekte, durch die sowohl Andritz als auch Stattegg betroffen sind, etwa Hochwasserschutzmaßnahmen oder der Fuß- und Radwegeausbaus, sollte

mehr Kooperation stattfinden.

Die Verbundenheit der Menschen kann durch Sportvereine, Musikvereine, Wandergruppen, Jugendvereine gestärkt werden

Ein Teil der Kooperation zwischen Andritz und Stattegg kann auch sein, einen Regionsverein zu gründen, in dem auch andere Gemeinden im Umland beteiligt sein können. Der Regionsverein könnte zur touristischen Vermarktung, zur Interessensvertretung aber auch zur Abstimmung bei gemeinsamen Themen genutzt werden.



Abb. 44: Blasmusikkonzert am Hauptplatz in Deutschlandsberg, Quelle: Mein Bezirk

Auch könnte der Regionsverein Anlaufstelle für externe Akteure sein, wie etwa Veranstalter*innen, die Events in der Region umsetzen wollen.

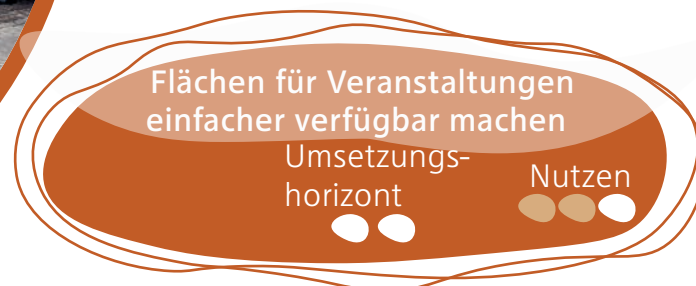


Die verstärkte Online-Präsenz des Stadtbezirks Andritz hat zum Vorteil, dass Interessierte problemlos die kommenden Veranstaltungen, aktuellen Termine und Neuigkeiten im Web nachsehen können. Die Website der Gemeinde Stattegg bietet hier eine gute Referenz. Auch könnte dadurch die Reichweite von stattfindenden Veranstaltungen erhöht werden und lokale Initiativen oder Betriebe vorgestellt und bekannt gemacht werden.

Als Referenzbeispiel dient die Homepage der Gemeinde Stattegg (Link als QR Code)



Abb. 45: Gemeindehomepage Stattegg, Quelle: Stattegg.eu



Um Vereinsleben, Veranstaltungen und Gruppentreffen zu ermöglichen braucht es in Platz, Menschen und Zeit. Dieser Platz sollte einfach und unbürokratisch für Veranstaltungen verfügbar sein. Dafür könnte ein Online-Tool implementiert werden, wodurch innerhalb weniger Klicks die Verfügbarkeit aller möglichen Veranstaltungsflächen inklusive aller notwen-

digen Zusatzinformationen ersichtlich ist. Veranstaltungen im öffentlichen Raum beleben zudem das Stadt- bzw Dorfzentrum, weswegen eine Variation von Veranstaltungen unbedingt anzustreben ist. Als Veranstaltungsorte könnte der Andritzer Hauptplatz oder das Schloss Weinzödl dienen.

Als Referenzbeispiel dient ein Blasmusikkonzert am Hauptplatz in Deutschlandsberg.



Damit im Planungsraum auch wirklich das geschieht, was die Betroffenen - also die Bevölkerung möchte, soll in Zukunft bei allen großen raumplanerischen Entscheidungen eine umfassende Bürger*innenbeteiligung durchgeführt werden. Partizipationsprozesse können verschiedenartig ausgeformt sein, Informationsveranstaltungen sind jedoch immer erforderlich. Werkstätten zu aktuellen Themen und Projekten helfen ebenfalls, Bürger*innen für raumplanerische Aktivitäten in ihrem Wohnumfeld zu begeistern, und die Planungen auf die Ideen und Bedürfnisse der Betroffenen anzupassen und somit zu verbessern. Für das Aufzeigen von Missständen und Problemstellen, kann zum Beispiel in Form eines Kummerkastens eine Anlaufstelle für Bürger*innen geboten werden.

Erlebnispfad

Die Flächen vielfach nutzen

Wirtschaft und Bildung stärken	Multifunktionalität fördern	Mit Boden sparsam umgehen
Cluster Andritz AG	Umgestaltung Andritzer Hauptplatz	Entwicklungsräume festlegen
Co-Working Spaces	Nahversorger überbauen	Nachverdichtung in zentralen Bereichen
Außenstelle TU Graz	Rückhaltebecken als Aufenthaltsfläche	Baulandmobilisierung
Örtliche Geschichte greifbar machen	Dachflächen nachhaltig nutzen	Leerstandsmanagement

Erlebnispfad Flächen vielfach nutzen

Unter dem Erlebnispfad verstehen wir die vielfache Nutzung von Flächen. Dies findet sich in den Ettappenzielen "Wirtschaft und Bildung stärken", "Multifunktionalität fördern" und "mit Boden sparsam umgehen" wieder.

Wirtschaft und Bildung stärken

- » Cluster Andritz AG
- » Co-Working Spaces
- » Außenstelle TU Graz
- » Örtliche Geschichte greifbar machen

Im Sinne des Etappenziels "Wirtschaft und Bildung stärken" sollen die wirtschaftliche Entwicklung um die Andritz AG sowie die Erweiterung des Bildungsangebots im Fokus stehen.



Die Andritz AG weist als lokal ansässiges Unternehmen mit rund 1.200 Mitarbeiter*innen ein enormes Potenzial auf, an die Bildungsstruktur und die wirtschaftliche Entwicklung von Andritz und der umliegenden Region anzuknüpfen. Mithilfe gezielter Maßnahmen ergibt sich die Möglichkeit, dieses international tätige Unterneh-

Abb. 46: Andritz AG, Quelle: Nussmueller.at

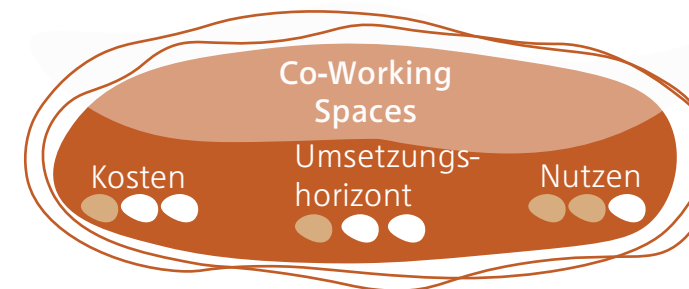
men als Leitbetrieb und Aushängeschild eines Wirtschaftsklusters im Grazer Norden weiterzuentwickeln. Die bestehende Widmung als Nutzungsmischung aus Gewerbe- und Wohngebiet schafft die besten Voraussetzungen hierfür. Interessant könnte der Standort für andere branchenverwandte Unternehmen sein, denn durch die räumliche Nähe werden Synergien begünstigt. Eine Art "Zentrum des Maschinenbaus" könnte zudem auch Forschungseinrichtungen ansprechen. Wichtig bei der Entwicklung ist, dass moderne Wirtschaftsquartiere im Gegensatz zum klassischen Industriegebiet belebt und multifunktional sein können. Arbeitsplätze, Wohnungen, Nahversorgung und Gastronomie sind dabei fester Bestandteil.

Eine Ansiedlung weiterer Unternehmen kann durch die Erhöhung der Kommunalsteuern positiv zum Budget der Stadt beitragen. Um die Synergien auszuschöpfen, ist die standortübergreifende Verankerung als stadtentwicklungspolitisches Ziel auf den verschiedenen administrativen Ebenen eine notwendige Voraussetzung. Dadurch können Fehlentscheidungen in der Ansiedlungspolitik nachhaltig vermieden werden (vgl. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung). Es wird empfohlen, dass die Stadt Graz und die Gemeinde



Stattegg eine aktive Liegenschaftspolitik betreiben. Hilfreich kann dabei das Vorkaufsrecht der Gemeinde sein, um Grundstücke zu erwerben und damit eine gesteuerte Ansiedlung von Gewerbeeinrichtungen zu ermöglichen.

Da in Andritz begrenzte finanzielle Kapazitäten den Entscheidungsrahmen bilden, soll die Aufwertung der bestehenden gewerblichen Strukturen priorisiert werden. Durch öffentliche Investitionen und Förderungen lassen sich dabei mögliche Aufwertungen des öffentlichen Raumes mit Maßnahmen zur Verbesserung des Mobilitätsverhaltens, der Umwelt, der Ver- und Entsorgung und der sozialen Infrastruktur kombinieren. Dabei bieten die Gewerbegebietsstrukturen große Potenziale in der Nachverdichtung, der energetischen Optimierung, der Klimawandelanpassung, der Verbesserung der Verkehrssituation sowie des Mobilitätsverhaltens (vgl. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung).



Als weitere Maßnahme soll die Etablierung und Ansiedlung von Co-Working Spaces gefördert und vorangetrieben werden. Durch den zunehmenden Trend zu Remote Work kann dies große Chancen für Bereiche außerhalb der urbanen Zentren bieten. Insbesondere wohnortnahe Arbeitsplätze gewinnen an Relevanz. Auch aus verkehrstechnischer Sicht ist diese Maßnahme anzustreben, da dadurch die Anzahl der Personen, welche von Andritz und Stattegg auspendeln müssen, verringert werden kann. Dadurch halten sich

auch untertags mehr Personen in Andritz und Stattegg auf. Dies trägt zur Lebendigkeit vor Ort bei und stärkt die lokale Wirtschaft. Auch im Sinne des Klimaschutzes ist es förderlich, da die Entfernung vom Wohnort zum Arbeits-



Abb. 47: CoWorking Spaces, Quelle: Land Oberösterreich

platz verringert wird, wodurch geringere Wegstrecken im Alltag zurückgelegt werden müssen. Insbesondere die Leerstände im Andritzer Zentralbereich bieten sich als mögliche Standorte an.

Als Referenzbeispiel dient das ReWir Co-Working Space Hartkirchen. In Hartkirchen wurde solch ein Co-Working Space durch die Gemeinde Hartkirchen geschaffen. Im Jahr 2015 wurde das leerstehende "Huemerhaus" von der Gemeinde angekauft. Zur Belebung dieses Leerstands wurde die Idee für einen Co-Working Space entwickelt. Seit dem Jahr 2019 sind die Flächen vermietet. Das Gebäude verfügt über Büroflächen von über 300 m2 sowie Seminar- und Schulungsräume. Das Projekt wurde mit LEADER-Förderung umgesetzt.



Durch die Ansiedlung einer Außenstelle der TU Graz soll das Bildungsangebot in Andritz erweitert werden. Potenzialflächen für die Integration der Außenstelle sind durch die leerstehenden Gebäude und Stellplätze, in der Nähe der Andritz AG entlang der Stattegger Straße gegeben. Als Flächen für diese Bildungseinrichtung eignen sich insbesondere die aktuell als PKW-Stellplatzflächen genutzten Gebiete

rund um das Hauptgebäude der Andritz AG oder die leerstehenden Mitarbeiter*innen-Wohngebäude. Wird flächensparend vorgegangen, können dort in Zukunft weitere Bildungseinrichtungen angesiedelt werden. Empfehlenswert wäre eine Außenstelle für den Fachbereich Maschinenbau,

Abb. 48: Neue Bahnstadt, Quelle: Neue-Bahnstadt-Optladen.de

da auch die Andritz AG in diesem Themenfeld tätig ist. Hier ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der Kooperation. Nach Abschluss des Studiums ergibt sich zudem die Möglichkeit, gleich bei einem lokalen Unternehmen tätig zu werden.

Als Referenzbeispiel dient die Ansiedlung des "Campus Leverkusen" der Technischen Hochschule Köln in der "Neuen Bahnstadt" in Opladen (Abb. 48).



Eine Möglichkeit, die Identität eines Ortes zu stärken, ist seine Geschichte sichtbar und erlebbar zu machen. Andritz und Stattegg verfügen gleichermaßen über eine wechselvolle und interessante Vergangenheit. Das Wissen darüber soll helfen, geschichtliche Besonderheiten zu verstehen und davon in der Gegenwart und auch künftig zu profitieren. So kann der interkommunale Austausch über die Geschichte im Stadtbezirk Andritz sowie in der Gemeinde Stattegg dazu beitragen, Qualitäten, Defizite und Entwicklungsmöglichkeiten in der heutigen Zeit zu identifizieren. Darüber hinaus kann das Wissen über diese Geschichte ein verbindendes Element sein, welches im Planungsraum zu einem bewussten Umgang mit kulturellen und naturräumlichen Besonderheiten beiträgt.

Daher sollen Ansätze zur Wahrung der lokalen Geschichte von Andritz und Stattegg entwickelt werden, damit sie sichtbar und auch für kommende Generationen greifbar bleibt. Es kann dabei auf Angebote wie gemeinsame Spaziergänge mit geschichtlichem Fokus und Veranstaltungen zurückgegriffen werden. Ebenfalls großes Potenzial liegt in der visuellen Verankerung der geschichtlichen Informationen im Stadtraum. Das kann zum Beispiel in Form von Informationstafeln und Interaktionsangeboten geschehen.



Abb. 49: Plakat für Stadtpaziergang, Quellen: Ratzeburg.de

Als Referenzbeispiel eignet sich der Stadtpaziergang Ratzeburg. Ziel ist dabei die Ausarbeitung von Entwicklungsmöglichkeiten mit der Bevölkerung. Dabei stehen vor allem Themen wie der Ausbau von Bildungseinrichtungen und Grünflächen im Fokus.

Multifunktionalität fördern

- » Umgestaltung des Andritzer Hauptplatzes
- » Nahversorger überbauen
- » Rückhaltebecken als Aufenthaltsfläche
- » Dachflächen nachhaltig nutzen

Unter dem Etappenziel "Multifunktionalität fördern" sollen mehrere Maßnahmen kombiniert werden. Dabei stehen die multifunktionale Umgestaltung des Andritzer Hauptplatzes, die Nachverdichtung durch Überbauung, die nachhaltige Nutzung von Dachflächen und die Aufwertung öffentlicher Räume im Vordergrund.

Abb. 50: Andritzer Hauptplatz, Quelle: Kleine Zeitung, Jürgen Fuchs



Der Platz ist vorrangig eine Verkehrsdreh-scheibe, wirkt grau, trist und ist kein attraktiver städtischer Raum, worunter die Aufenthaltsqualität stark leidet.

Da Ortskerne als Identifikationsorte und soziale Treffpunkte eine besondere Bedeutung haben, gilt es diese ansprechend und funktional zu gestalten. Mithilfe eines freiraumplanerischen Gestaltungskonzeptes besteht die Möglichkeit, die Nutzung des Andritzer Hauptplatzes als Verkehrsknotenpunkt, sowohl mit der Funktion eines attraktiven sozialen Treffpunkts, als auch eines Nahversorgungszentrums zu vereinen. Gestalterisch zentral sind hierfür neben Baumpflanzungen auch eine hochwertige Pflasterung, die zudem auch versickerungsfähig sein soll.

Daneben soll der Platz auch zur temporären Nutzung, etwa als Veranstaltungs- oder Markttort, attraktiviert werden. Generell sollen verschiedenste Akteur*innen dazu eingeladen werden, sich diesen Raum anzueignen. Als beispielbare Fläche für temporäre Nutzungen eignet sich dabei besonders die bestehende, aber noch verbesserungswürdige Veranstaltungsfläche am Andritzer Hauptplatz.





Aufgrund von steigenden Quadratmeterpreisen und hohen Flächenverbrauch in Österreich rücken Strategien der Nachverdichtung und Nutzungsmischung verstärkt in den Fokus. Auch in Andritz und Stattegg zeichnen sich entsprechende Tendenzen ab und fordern neue Konzepte im Umgang mit bestehenden niedrig gebauten Gebäuden. Besonders wichtig ist dabei die Auseinandersetzung mit der Bebauung bestehender Gewerbegebiete, da die Gebäude dort meist über eine hohe Grundfläche, aber eine geringe Gebäudehöhe verfügen.

Dabei stellt die Vielzahl an eingeschossigen Gewerbeeinrichtungen in Andritz ein Potenzial zur Nachverdichtung dar. Der Vorteil ist hier, dass die notwendige Infrastruktur, z.B. Verkehrsanbindung oder zentrale Einrichtungen schon vor Ort verfügbar sind und nicht neu geschaffen werden müssen. In Form von Machbarkeitsstudien und vorbereitenden Untersuchungen sollen wichtige Voraussetzung für die Nachverdichtung bestehender Strukturen dargestellt werden. Eine quantitative und qualitative Potenzialanalyse der Möglichkeiten einer Überbauung von Betriebseinrichtungen und Stellplätzen für die Stadt Graz, erscheint hier sinnvoll.



Abb. 51: Überbauter Nahversorger, Vorzeige Projekt Grödig, Quelle: Salzburger Nachrichten

Abb. 52: Rückhaltebecken Lustgarten, Quelle: Daheim-Ingenieure.de

Die Maßnahme beschränkt sich jedoch nicht nur auf bestehende Gebäude. Bei Neubauten sollte die Mischnutzung die Regel sein. Dabei ist jedenfalls zu beachten, dass Nutzungen sich nicht gegenseitig negativ, etwa durch Lärm, beeinträchtigen.



Besonders in Stattegg existiert das große Potenzial, Maßnahmen des Hochwasserschutzes so zu gestalten, dass diese nicht nur monofunktional, sondern beispielsweise auch als qualitative Aufenthaltsflächen nutzbar sind. Insbesondere der Bereich des Rückhaltebeckens Höllbach eignet sich aufgrund der Lage im Nahbereich des Stattegger Dorfplatzes sehr gut dafür. Dieser wird bereits als Begegnungszone genutzt, bietet jedoch die Möglichkeit, durch weitere Freizeiteinrichtungen erweitert zu werden.

Multifunktionales Rückhaltebecken Lustgarten-Karlsruhe

Als Referenzbeispiel kann ein Projekt in Karlsruhe dienen. Bei diesem handelt es sich um eine multifunktional (Sportflächen) genutzte Retentionsfläche. Das



Rückhaltebecken ist für ein Stauziel bei einem 100-jährigen Hochwasser ausgelegt. Die Sportflächen liegen dabei auf einer erhöhten Zwischenebene, welche im Zuge einer Neugestaltung und Ausweitung des Stauvolumens neu gestaltet und gestuft angeordnet wurden.



Dachflächen werden oftmals nicht wirklich sinnvoll genutzt, haben aufgrund ihrer enormen Flächen aber ein erhebliches Potenzial. Sie können beispielsweise zur Solarenergiegewinnung oder Retentionsflächen bei Starkregenereignissen dienen.

Alleine in Andritz wäre auf einer aufsummierten Dachfläche von rund 100 ha eine Energiegewinnung durch Photovoltaik umsetzbar. Um die Einrichtung solcher Flächen aktiv zu fördern, muss insbesondere das Verfahren zur Implementierung von PV-Anlagen vereinfacht werden. Derzeit bestehen in Österreich jedoch keine gesamtstaatlichen Maßnahmen, etwa bei Flächenversiegelung Möglichkeiten der Energiegewinnung umsetzen zu müssen (vgl. Fechner).

Die nationalen Energie- und Klimaziele sehen bis 2030 elf Terawattstunden zusätzliche Stromerzeugung durch PV-Anlagen vor. Dazu müssten etwa 80 - 90 Prozent des technisch möglichen Potentials der Gebäude genutzt werden. Um dies halbwegs erreichen zu können, müssen die Rahmenbedingungen so gesetzt werden, dass es attraktiver wird, PV-Anlagen zu bauen (vgl. Fechner).

Eine weitere Möglichkeit, Dachflächen nachhaltig zu nutzen, ist, diese als Re-

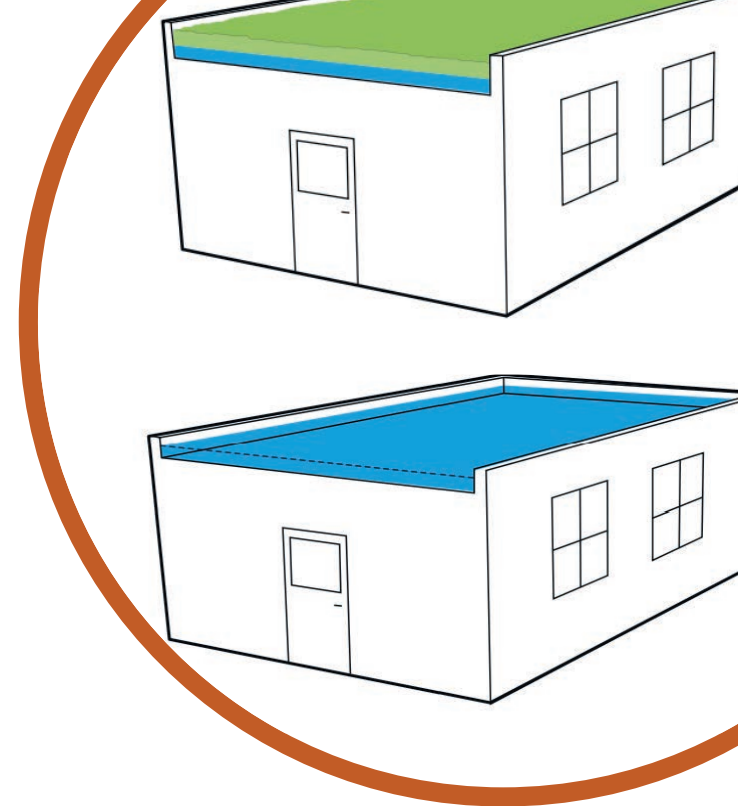


Abb. 53: Retentionsdächer und Blue-Roof, Quelle: Daheim-Ingenieure.de

tentionsflächen zu planen. Besonders auf großen Bauwerken mit Flachdach (mit entsprechender Baustatik) besteht die Möglichkeit, beim Neubau großflächige Rückhaltebecken zu integrieren, die in der Lage sind, überschüssiges Regenwasser aufzufangen und zu speichern. Solche Retentionsdächer („blue roofs“) dienen ausschließlich der Rückhaltefunktion und der Drosselung von Niederschlagsspitzen. Das Regenwasser wird dabei aufgefangen und zurückgehalten, bevor es im Anschluss an ein Starkregenereignis gedrosselt an den Kanal abgegeben wird. Als Abwandlung davon existieren Retentionsgründächer die zwar weniger Rückhaltekapazität aufweisen, dafür aber auch zur Gebäudekühlung sowie zur Verbesserung des lokalen Klimas beitragen (vgl. Muriel).

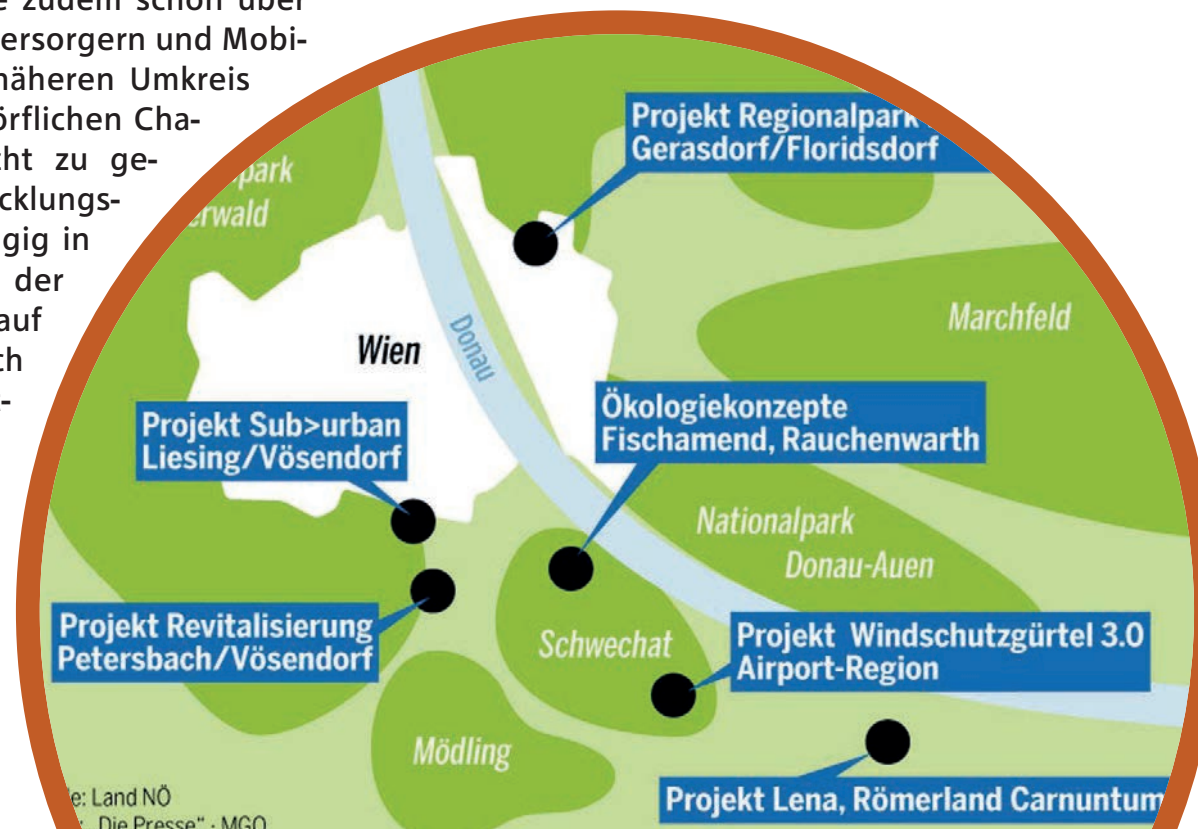
Um die nachhaltige Nutzung von Dachflächen zu attraktivieren, eignen sich höhere Fördergelder. Auch braucht es eine umfassende Information aller Interessierten darüber, welche Förderungen auch aktuell schon möglich sind. Aus Sicht der örtlichen Raumplanung haben Gemeinden zudem die Möglichkeit, die Nutzung der

Mit dem Boden sparsam umgehen

- » Entwicklungsräume festlegen
- » Nachverdichtung in zentralen Bereichen
- » Baulandmobilisierung
- » Leerstandsmanagement

Dachflächen als ergänzende Bestimmung im Bebauungsplan festzulegen (z.B. Begrünung oder PV-Nutzung). Stattegg und Andritz weisen derzeit kaum zersiedelten Charakter auf. Um diese positive Entwicklung beizubehalten, soll das Unterziel „Mit Boden sparsam umgehen“ den Bodenverbrauch und die nachhaltige Siedlungsentwicklung behandeln. Durch die attraktive Lage von Andritz und Stattegg im Ballungsraum Graz ergibt sich ein erhöhter Nachfragedruck auf dem Wohnungsmarkt. Um eine möglichst flächensparende Siedlungsentwicklung zu gewährleisten, sollen die bereits bestehenden Flächenpotenziale bestmöglich ausgenutzt werden. Vorrangig sollen also bereits erschlossene Standorte entwickelt werden, welche zudem schon über ein Angebot an Nahversorgern und Mobilitätsangeboten im näheren Umkreis verfügen. Um den dörflichen Charakter Statteggs nicht zu gefährden, sind Entwicklungsschwerpunkte vorrangig in Andritz vorgesehen, der Fokus liegt dabei auf dem Zentralbereich rund um den Andritzer Hauptplatz.

Abb. 54: Grüner Ring rund um Wien, Quelle: Die Presse



Die Festlegung von Vorrangzonen für die Siedlungsentwicklung soll eine gezielte Förderungspolitik, eine aktive Baulandmobilisierung und eine nachhaltige und angemessen dichte Bebauung in den Entwicklungsräumen ermöglichen. Gleichzeitig sollen dadurch aber auch Siedlungsgrenzen definiert werden, die eine Entwicklung einschränken.

Die produktiven Böden verringern sich in Österreich im Durchschnitt um etwa 11,3 Hektar pro Tag. Gemäß Regierungsprogramm 2020 - 2024 soll die tägliche Flächeninanspruchnahme jedoch auf 2,5 ha pro Tag reduziert werden. Flächeninanspruchnahme beschreibt den Verlust von biologisch produktiven Böden, etwa land- und forstwirtschaftlichen Flächen, durch Verbauung für Siedlungs- und Verkehrszwecke, für intensive Erholungsnutzungen, Deponien, Abbauf Flächen, Betriebsanlagen und ähnlichen Intensivnutzungen

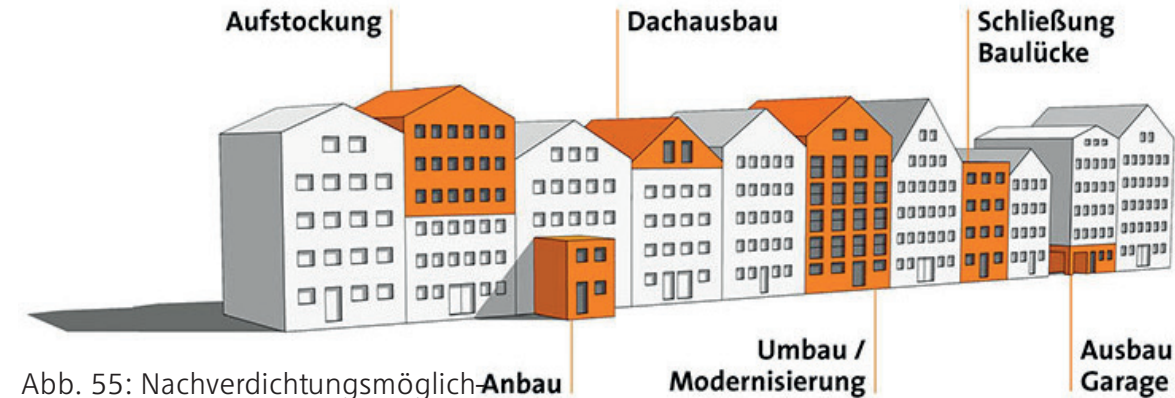


Abb. 55: Nachverdichtungsmöglichkeiten, Firmengruppe-cfuchs.de

(vgl. Umweltbundesamt, o. J.). Größere Teile von Andritz und Stattegg gehören zum Landschaftsschutzgebiet „nördliches und östliches Hügelland von Graz“ und verfügen durch diese charakteristische Landschaft über einen hohen landschaftlichen Wert. Um diese attraktiven Grünräume zu schützen, ist das Festlegen von Siedlungsgrenzen enorm wichtig. Orientierungspunkt ist dabei auf überörtlicher Ebene das regionale Entwicklungsprogramm der Steiermark (REPRO), durch das landwirtschaftliche Vorrangzonen und Grünzonen ausgewiesen werden, in welchen kein Bauland ausgewiesen werden darf. Auf örtlicher Ebene wird sich an dem Stadtentwicklungskonzept für Graz und bestehenden Flächenwidmungsplänen in Andritz und Stattegg sowie dem örtlichen Entwicklungskonzept für Stattegg orientiert.

Als generelles Tool zur Festlegung von Entwicklungsräumen eignet sich beispielsweise ein systematisches Siedlungsflächenmonitoring mit Eignungskriterien (vgl. Umweltbundesamt 2021). Diese können sein:

- Nahversorger und Anbieter*innen des täglichen Bedarfs in fußläufiger Entfernung von maximal 10 Minuten
- Bus- oder Straßenbahnhaltestelle in fußläufiger Entfernung von maximal 10 Minuten

- Anknüpfungspunkte für Radwegenetz
- Eignung für Geschosswohnungsbau

Als Referenz kann hierbei das Projekt „Grüner Ring“ dienen (siehe Abb. 54). Die gemeinde- und länderübergreifende Abstimmung zwischen den niederösterreichischen Gemeinden und der Stadt Wien sowie klar definierte Siedlungsgrenzen und Entwicklungsräume ermöglichen eine strukturierte Entwicklung.



Als Maßnahme, um sparsam mit dem Boden umzugehen, soll gemäß dem Leitsatz Innen-vor Außenentwicklung vorrangig an bereits gut erschlossenen Bereichen nachverdichtet werden. Dies hat den Vorteil, dass diese Gebiete bereits mit zentralen Einrichtungen versorgt sind und über ein gutes Angebot an öffentlichem Verkehr sowie Geh- und Radinfrastruktur verfügen. Zu diesen Nachverdichtungsgebieten gehören unter anderem der Bereich rund um den Andritzer Hauptplatz sowie der Bereich rund um den Stattegger Dorf-

platz. Deshalb sollten insbesondere in diesen Bereichen Baulücken geschlossen und Leerstände einer neuen Nutzung zugeführt werden. In der örtlichen Raumplanung kann diese Entwicklung auch durch eine Erhöhung der Bebauungsdichte in diesen Bereichen begünstigt und unterstützt werden.



In Andritz und Stattegg existiert aufgrund der hohen Attraktivität als Wohnort ein enormer Druck auf Flächen, die bisher nicht bebaut sind. Dies ist in erster Linie Freiland und unbebautes Bauland. Anstatt nun noch mehr Freiland zu Bauland umzuwidmen, sollte stattdessen der Fokus darauf liegen, das bereits bestehende Bauland zu mobilisieren. Denn dieses ist oftmals besser in den bestehenden Siedlungsraum integriert und näher an zentralen Bereichen und Verkehrskorridoren situiert.

Für die Gemeinde existieren mehrere Möglichkeiten, bestehendes Bauland zu mobilisieren. Einerseits kann die Gemeinde aktiv mit den Grundstückseigentümer*innen in Kontakt treten und diese über mögliche Nutzungen bzw. Förderungen informieren. Auch kann die Gemeinde selbst am Bodenmarkt aktiv werden und versuchen, die bestehenden Baulandflächen käuflich zu erwerben und in weiterer Folge zu entwickeln.



Als weitere Möglichkeit existieren Vorbehaltsflächen. Unter bestimmten Voraussetzungen, unter anderem wenn ein öffentliches Interesse besteht und die Umsetzung dieses Interesses nur an dieser bestimmten Fläche möglich ist, ist sogar eine Enteignung möglich.

Ziel aller dieser Maßnahmen ist es, die Wohnraumversorgung für die ansässige Bevölkerung in Andritz und Stattegg sicherzustellen, ohne neues Bauland widmen zu müssen. Dies trägt auch dazu bei, dass keine Zersiedelung entsteht und dass bestehendes Freiland, etwa Grün und Freiräume rund um Andritz und Stattegg, erhalten bleiben. Es soll die fristgerechte und plankonforme Verwendung des unbebauten Baulandes gewährleistet werden.

Um den Baulanddruck auf Freiflächen zu reduzieren, ist die verstärkte Nutzung leerstehender Gebäude nötig. Motivations- und Informationskampagnen können dabei das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer qualitativ hochwertigen Nachverdichtung stärken.

Derzeit gibt es keine Erhebungen des

Abb. 56: Bauland zu verkaufen, Quelle: Kurier



Leer-

Abb. 57: Leerstandsmanagement, Quelle: Cipra.org

stands auf Stadtebene in Graz mitsamt den einzelnen Bezirken. Ein entsprechendes Leerstandsmonitoring ist jedoch notwendig, um dem Bezirk eine bessere Übersicht über Baulücken, ungenutzte Häuser und Brachflächen zu verschaffen und eine optimale Baulandmobilisierung zu gewährleisten. Dabei sollen Standort-eignungen und Flächenpotentiale systematisch erhoben und GIS-basiert veröffentlicht werden.

Planungsgrundlagen über die Eignung, Funktionen und Bodenqualität von Brach- und Freiflächen (z. B. Bodendaten, Biotopkarten, Bodenfunktionskarten, Lärmkarten) sind dabei bei Planungsentscheidungen zu berücksichtigen (vgl. ÖROK).

Als Orientierung kann hierbei die Flächenmanagement-Datenbank Niederö-

sterreich dienen. Ziel ist dabei, durch die Erhebung von Baulücken, Brachflächen und Leerständen die Grundlage für ein effektives Flächenmanagement zu schaffen.

Um den Hauptplatz in Andritz zu beleben, kann die Revitalisierung leerstehender Gebäude und Erdgeschosszonen einen erheblichen Beitrag leisten. Durch steuerliche Anreize kann der Ausbau leerstehender Gebäude attraktiviert werden, indem bei Steuern, Abgaben und/ oder Gebühren auf Grund und Boden zwischen Revitalisierung und Neubebauung unterschieden wird. Bei Neuvermietungen könnte sich die Stadt Graz auch an den Mietkosten beteiligen, insbesondere während der ersten besonders kritischen Anfangsphase (vgl. wko.at 2014: 62).

Durch die Auskunft über leerstehende Gebäude soll die Möglichkeit geschaffen werden, dass die Gemeinde als Vermittlerin zwischen Anrainer*innen und Liegenschaftseigentümer*innen auftreten kann. Gezielt sollen zudem Institutionen und Investor*innen angesprochen werden, um sowohl Neuansiedlungen als auch Zwischennutzungen und Flächenzusammenlegungen zu forcieren.

Die "Plattform Land" wird als Referenzbeispiel herangezogen. Mit der Plattform soll der Leerstand in ausgewählten Südtiroler Gemeinden aufgezeigt werden. Die leerstehenden Wohn- und Gewerbeimmobilien werden auf einer digitalen Karte aufgezeigt und sollen durch entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten das Bewusstsein über den Umgang mit Leerständen schaffen. Ziel ist es dabei, die Bevölkerung in die Entscheidung einzubinden, wie die leerstehenden Gebäude genutzt werden sollen.

Mountainbike Trail

Das Mobilitätsangebote ausbauen

Angebot ausbauen	Verbindungen schaffen	Raum fair teilen
Flächendeckender Radverleih	Lücken im NMIV-Netz schließen	Erweiterung der Gehsteige
Schaffung von Mobility Hubs	ÖV Linien ausbauen	Reduktion der PKW Stellplätze im Straßenraum
Wander- und Mountainbike-Infrastruktur ausbauen	Anbindungskonzept für Hangbereiche	Durchfahrtsbeschränkungen für motorisierten Verkehr



Mountainbike Trail Mobilitätsangebot ausbauen

Der dritte Weg setzt den Schwerpunkt bei der Mobilität und Fortbewegung. Die drei Etappenziele sind die Schaffung von besseren Verbindungen für den Fuß- und Radverkehr, der Ausbau des Mobilitätsangebotes und eine faire Aufteilung des Straßenraumes. Um die Stadt zu attraktivieren und um dem Klimawandel entgegenzuwirken, müssen deutlich weniger Wege mit dem Pkw zurückgelegt werden.

Mobilitätsangebot ausbauen

- » Flächendeckender Radverleih
- » Ausbau von Mobility-Hubs

den. Insbesondere für Personen ohne eigenes Rad bietet es die Möglichkeit, sich bei Bedarf mit dem Rad in der Stadt fortzubewegen. Daneben bietet es auch etwa für Tourist*innen und Besucher*innen eine Alternative zum öffentlichen Verkehr oder zu Taxis.



Das Mobilitätsangebot in Andritz und Stattegg soll ausgebaut werden und das Zusammenspiel der unterschiedlichen Mobilitätsformen verbessert werden. Es sollen an geeigneten Standorten multimodale Knotenpunkte (Mobility Hubs) geschaffen werden. Dort befinden sich ÖV-Haltestellen, Radabstellmöglichkeiten, Bike-, Car-Sharing- sowie E-Ladestationen. Es ist sinnvoll hierzu das Konzept der TIM-Standorte aufzugreifen. Der Ausbau der



Aktuell gibt es keine Möglichkeit in Andritz ein Rad auszuleihen und auch insgesamt verfügt Graz über keinen flächendeckenden Radverleih, was für eine Stadt dieser Größe eher ungewöhnlich ist. Denkbar ist hier auf gesamtstädtischer Ebene die Zusammenarbeit mit dem Bikesharing Anbieter Nextbike, welcher auch beispielsweise in Innsbruck und Wien tätig ist und dort Leihräder zur Verfügung stellt. Durch eine Vielzahl an Stationen im gesamten Stadtgebiet können Räder einfach ausgeliehen und an einer Station in Zielnähe zurückgegeben wer-

Abb. 58: Nextbike Stadtrad Innsbruck, Quelle: Archiv.6020online.at



TIM-Standorte beinhaltet die Ausweitung des Car-Sharing Angebots und der Mikro-ÖV-Angebote. TIM steht für täglich intelligent.mobil und vereint an seinen Standorten im steirischen Zentralraum E-Carsharing, Bus, Bahn, Sammeltaxis sowie Leih-Lastenräder und Fahrradabstellplätze. In Stattegg gibt es seit 2021 einen dieser Mobility-Hubs am Dorfplatz direkt an der Bushaltestelle. Das Konzept dieser Standorte soll an anderen geeigneten Orten in Andritz und Stattegg fortgeführt werden. Dabei müssen nicht alle Standorte den gleichen Umfang an Angeboten aufweisen, sondern können unterschiedlich ausgestattet sein.

Verbindungen schaffen

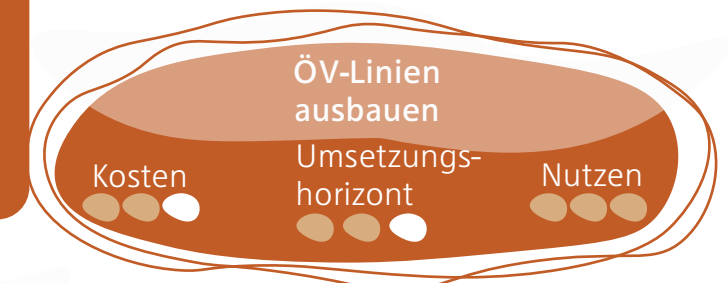
- » Lücken im MIV-Netz schließen
- » ÖV-Linien ausbauen
- » Anbindungskonzept für Hangbereiche erarbeiten
- » Wander- und Mountainbike-Infrastruktur ausbauen



Zwar ist das Rad- und Fußverkehrsnetz in Andritz und Stattegg gut ausgebaut, doch es existieren noch einige Lücken. Um die Verkehrsbelastung durch den motorisierten Verkehr zu verringern und mehr Menschen zum Radfahren und Zufußgehen zu motivieren, sollten diese Lücken möglichst geschlossen werden. Insbesondere für Kinder und Jugendliche, aber auch für ältere Personen bedeutet ein notwendiger Umweg, beispielswei-

se über viel befahrene Kreuzungen oder Straße ein erhebliches Risiko in Bezug auf die Verkehrssicherheit. Auch macht eine übersichtliche und klare Verkehrsführung Fuß- und Radweg-Korridore viel attraktiver. Für jede Lücke, die geschlossen werden sollte, muss eine individuelle Lösung gefunden werden. Schon in der überörtlichen Planung können Verkehrskorridore, beispielsweise überörtliche "Radhighways" definiert werden.

Bei unbebauten Grundstücken und Neuwidmungen kann auch im Zuge des Bebauungsplans oder über die Vertragsraumordnung die Schaffung eines Geh- und Radweges gefordert werden. Auch kann die Gemeinde selbst aktiv versuchen, etwa durch Ankauf oder Grundstückstausch Eigentümer der notwendigen Flächen zu werden.



Je weiter man sich vom Grazer Stadtzentrum entfernt, desto schlechter wird die Anbindung durch den öffentlichen Verkehr. Der Andritzer Zentralbereich ist zwar durch diverse Straßenbahn und Buslinien noch recht gut angebunden, insbesondere der nordöstliche Teil von Andritz sowie Stattegg verfügen noch über Verbesserungspotential. Auch für die ansässige Hauptzentrale der Andritz AG müssen spezifische Lösungen erarbeitet werden.

Viele der dort beschäftigten Personen pendeln vom Grazer Umland zur Andritz AG und aufgrund der Schichtarbeit finden die Fahrten oft zu Zeiten statt, an denen die öffentliche Verkehrsanbindung

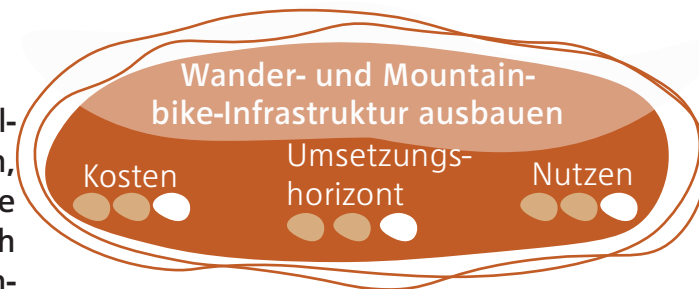


Abb. 59: BMW Busverkehr,
Quelle: Leidorf-Aerial.com

wenig bis gar nicht gegeben ist. Abhilfe könnten hier Expressbusse schaffen, die an die Arbeitszeiten und Wohnorte der Beschäftigten angepasst sind. Auch die öffentliche Verbindung zwischen Andritz und Stattegg ist stark ausbaufähig, neben der Begradigung der Streckenführung könnten auch zusätzliche Linien eingeführt werden. Zusätzlich sollte der Takt der Linie 53 insbesondere zu Tagesrandzeiten erhöht werden. Sollte es zu einem Bau eines möglichen Bahnhofes Gösting kommen, wäre dies ein hochrangiges Ziel des öffentlichen Verkehrs, an dem der Umstieg zum hochrangigen Regionalverkehr möglich wäre. Die Relation Andritzer Hauptplatz - Bahnhof Gösting sollte mindestens durch eine Buslinie verbunden werden. Geprüft werden sollte jedenfalls auch eine eigenständige, oder dorthin verlängerte Straßenbahnverbindung.



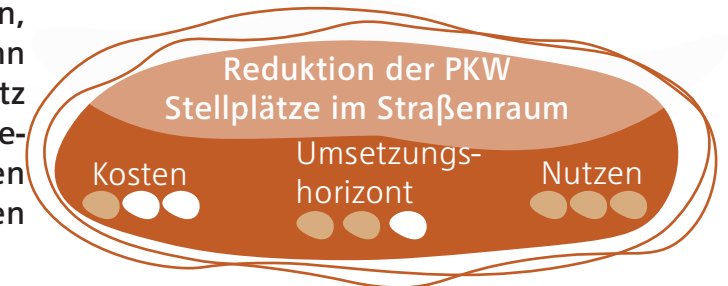
Gerade Hangbereiche sind sehr schwierig abseits des eigenen Autos zu erschließen. Für städtische Hangbereiche gibt es zwar mit Outdoor-Rolltreppen, urbanen Seilbahnen oder Zahnradbahnen Konzepte, wie man diese öffentlich anbinden kann, doch die Hangbereiche in Andritz und Stattegg rechtfertigen aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte solche Lösungen nicht. Mithilfe eines Konzeptes soll erarbeitet werden, wie diese gering besiedelten Hangbereiche trotzdem besser abseits eines eigenen PKWs angebunden werden können.



Durch den Status als lokales Naherholungsgebiet sollte ein besonderer Fokus darauf liegen, die touristische Wege-Infrastruktur auszubauen, wenngleich die Verbesserung der Infrastruktur für Alltagswege natürlich priorisiert werden soll. Die räumliche Nähe von Andritz und Stattegg zum Schöckl, welcher als "Hausberg" bezeichnet werden kann, bietet dabei viel Potential. So können beispielsweise Freizeitkonzepte, die dort schon umgesetzt wurden, in angepasster Form auch in Andritz und Stattegg Anwendung finden. Sinnvoll ist der Ausbau von Wanderwegen und Mountainbike-Trails, wobei besonderes Augenmerk auf eine gute Anknüpfung

an bestehende Wege gelegt werden sollte. Um die Angebote einer möglichst breiten Gruppe zugänglich zu machen, sollte darauf geachtet werden, Wanderwege soweit möglich auch barrierefrei auszugestalten. Weiters können Angebote wie Motorikpfade oder Motorikstationen entlang von Wanderrouen umgesetzt werden. Projekte, die mit deutlich größerem finanziellem Aufwand verbunden wären, wie zum Beispiel eine Sommerrodelbahn oder eine große Trail-Area sind in Andritz und Stattegg als weniger sinnvoll zu betrachten. Angebote wie diese existieren schließlich bereits am nahegelegenen Schöckl-Areal.

meisten frequentiert sind. Es können hier bei gleichzeitiger Verlangsamung des motorisierten Verkehrs auch niveaugleiche Gehsteige umgesetzt werden. Eine Umgestaltung zugunsten von Fußgänger*innen bringt auch Vorteile wie zum Beispiel Platz für Blumenkästen oder Sitzgelegenheiten im Straßenraum.



Straßenraum fair aufteilen

- » Erweiterung der Gehsteige
- » Reduktion der Stellplätze im Straßenraum
- » Durchfahrtsbeschränkungen für den motorisierten Verkehr

Platz im Straßenraum ist rar, dennoch ist er an vielen Stellen geprägt von PKW-Stellplatzflächen und wird kaum für etwas anderes genutzt. Eine effizientere Situierung von Stellplätzen sowie ein Wegfall andernorts eröffnet viele Möglichkeiten, den gewonnenen Raum anders zu nutzen. Es können dadurch beispielsweise neue Straßenbäume und andere Begrünungsmaßnahmen umgesetzt werden. Besonders im Bezirkszentrum von Andritz hat diese Maßnahmen großes Potential und kann zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität, des Mikroklimas und der allgemeinen Attraktivität des Straßenraumes beitragen.



Um das Zufußgehen und die aktive Mobilität allgemein zu attraktivieren, ist es notwendig, entlang der Straßen Gehsteige einzurichten, die breit genug sind, um ein sicheres Benutzen zu gewährleisten. Problemstellen, die aktuell zu schmal sind, sollen im gesamten Planungsraum berücksichtigt und langfristig verbreitert werden. Ein besonderer Fokus soll aber auf dem Andritzer Zentralbereich liegen, da die hier vorhandenen Gehsteige am

Abb. 60: Bäume statt Parkplätzen in Wien,
Quelle: Die Presse





Abb. 61: Poller in Graz, Quelle: Graz.at

Durchfahrtsbeschränkungen für den motorisierten Verkehr

Kosten



Umsetzungs-
horizont



Nutzen



Aktuell besteht eine relativ hohe Lärm- und Schadstoffbelastung im Andritzer Bezirkszentrum, worunter die Attraktivität des Hauptplatzes leidet. Zusätzlich zur Maßnahme der Stellplatzreduktion sollten daher Maßnahmen zur Reduktion des Durchgangsverkehrs in Angriff genommen werden. Langfristig stellen Durchfahrtsbeschränkungen für den motorisierten Verkehr eine sinnvolle Maßnahme dar. Funktionieren kann das zum Beispiel mithilfe von automatisch ausfahrbaren Pollern. Darüber hinaus sollten Durchfahrtsbeschränkungen auch für den Schwerverkehr eingeführt werden. Der Ziel- und Quellverkehr muss dabei für LKWs aber weiterhin erlaubt sein. Auch dem öffentlichen Verkehr muss die Durchfahrt erlaubt sein. Maßnahmen wie diese bewirken in ihrer Gesamtheit eine verkehrliche Entlastung des Bezirkszentrums von Andritz.

Verortung des Leitbildes

Das räumliche Leitbild bietet einen großräumigen Überblick über den Planungsraum und zeigt, wo die Maßnahmen des Projektes zur Wirkung kommen sollen. Zur Orientierung sind die bestehenden Hauptzentren Andritzer Hauptplatz, Stattegger Dorfplatz sowie St. Veit und Oberandritz verortet.

Ein Schwerpunkt liegt auf dem Zentralbereich des Stadtbezirkes Andritz wo vereinzelt baulich nachverdichtet werden soll. Im Bezirkszentrum soll zudem eine Verkehrsberuhigung eingeleitet und so die Attraktivität des Andritzer Hauptplatzes gesteigert werden. Im Bereich um den Stattegger Dorfplatz befinden sich Flächen mit Potential zur baulichen Nachverdichtung. Weitere Flächen mit Nachverdichtungspotential befinden sich verteilt in Oberandritz. Durch diese intelligente Nachverdichtung sollen Zersiedelungstendenzen vermieden werden und andere Bereiche gänzlich von Bebauung freigehalten werden.

Es sollen zentral gelegene Wald- und Kulturlandschaften langfristig gesichert und in ihrer derzeitigen Form erhalten bleiben. Innerstädtisch sollen im Andritzer Zentralbereich Grünräume erweitert werden, konkret im Bereich des bestehenden Naschgartens der nördlich bis zum Andritzbach vergrößert werden soll.

Ein wichtiger Fokus liegt auch auf den Haupt-Fuß- und Radweg-Korridoren. Diese sollen durchgängig ausgebaut und sicher ausgestaltet werden. So soll die Fortbewegung mittels aktiver Mobilität in Andritz und Stattegg attraktiver werden. Möglich ist im Zuge dessen auch die

Umsetzung von Mobility-Hubs, die eine Schnittstelle zwischen dem motorisierten bzw. nichtmotorisierten Individualverkehr und dem öffentlichen Verkehr darstellen.

Ein weiterer Schwerpunkt widmet sich den Bächen in Andritz und Stattegg. Entlang von diesen, insbesondere entlang des Andritzbaches, soll es möglich werden Erholung durch Rast oder Kraft durch Interaktion zu finden. Das Potenzial der an den Bachläufen gelegenen Bereiche soll ausgeschöpft werden. Diese Nutzung der Uferzonen steht in einem engen Verhältnis zur Umsetzung von Fuß- und Radwegen, welche es möglich machen sollen, die attraktiven Orte entlang des Andritzbaches zu erreichen.

Die Andritz AG mit ihrer räumlichen Einbettung in das Siedlungsgebiet findet ebenfalls Berücksichtigung im räumlichen Leitbild. Der Standort der Andritz AG soll in der Stadtentwicklung in Zukunft eine wichtigere Rolle einnehmen, um Synergien besser auszuschöpfen. Hierbei liegt großes Potential in der Etablierung eines Bildungs- und Wirtschafts-Clusters bei der Andritz AG. Konkret kann das durch die Schaffung von Co-Working Spaces und eines Anknüpfungspunktes der TU Graz in Form einer Außenstelle erfolgen. Um die notwendigen Flächen dafür bereitzustellen, sollen ungenutzte Bestandsgebäude der Andritz AG renoviert oder durch Neubauten ersetzt werden.

Ein weiteres großes Potential zur Gewinnung neuer Flächen bietet die Reduktion bzw. Neuorganisation der Stellplätze der Andritz AG.

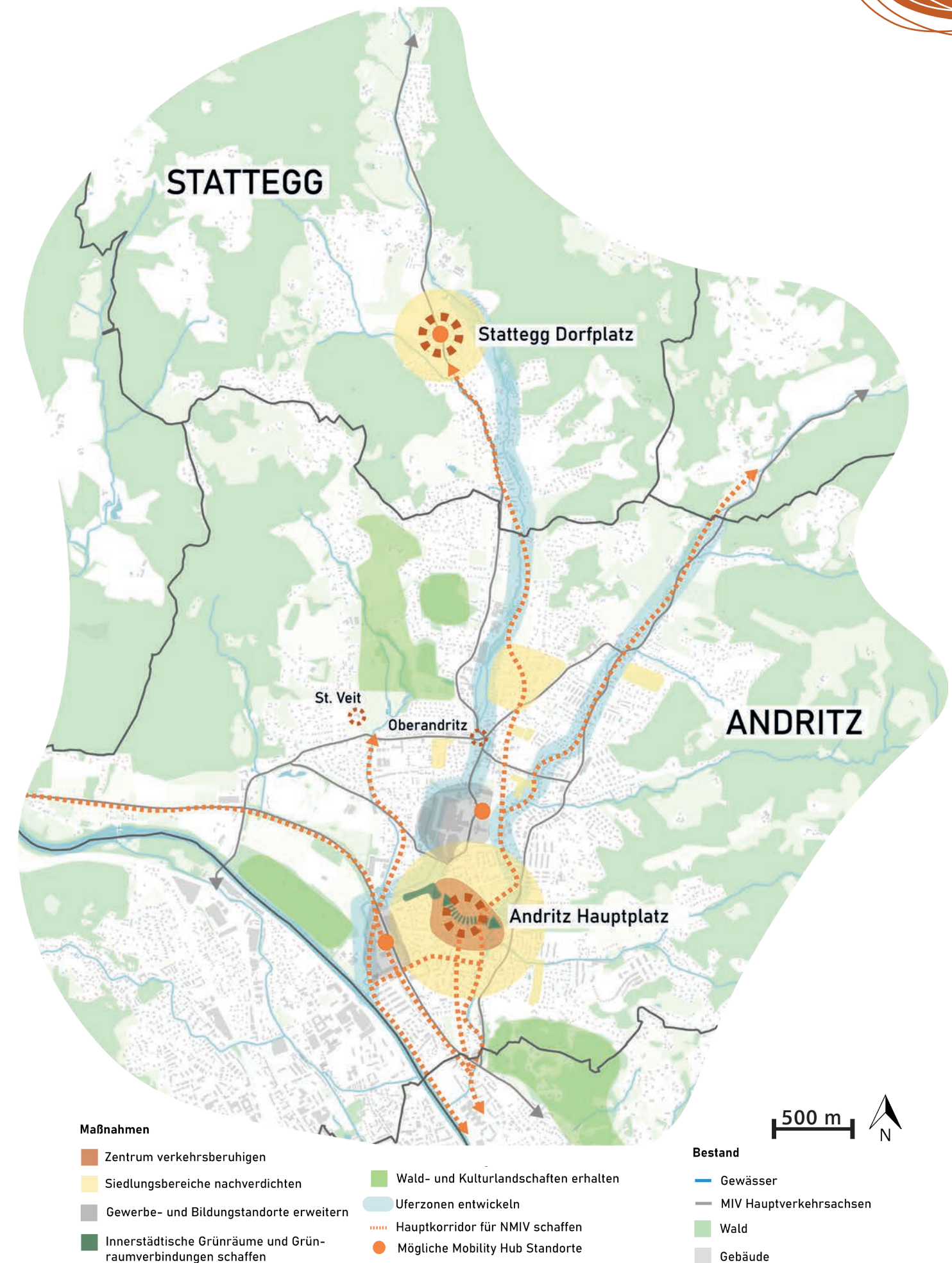
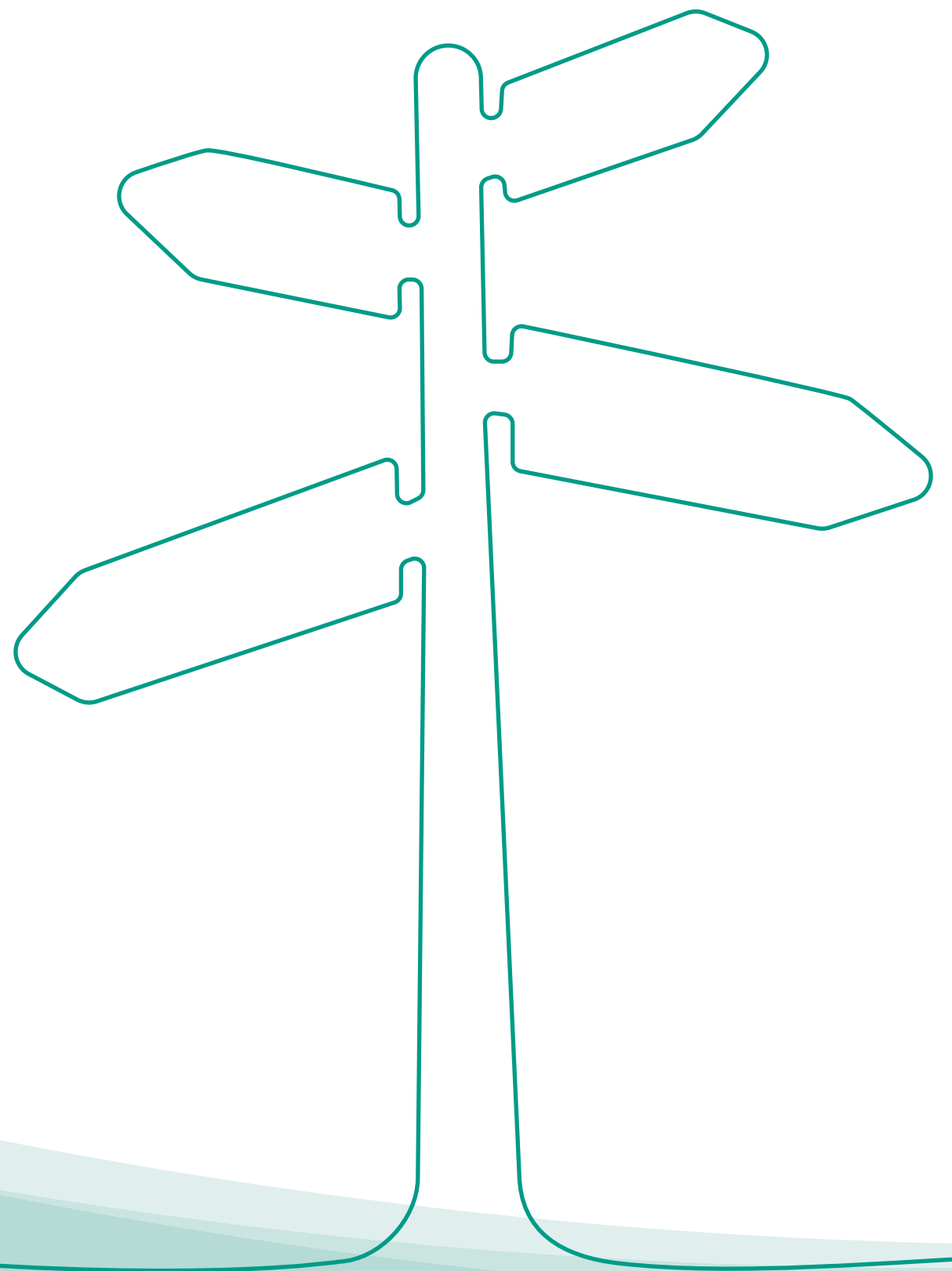


Abb. 62: Verortung des Leitbildes, Quelle: Eigene Darstellung

Lebensader Bach



Lebensader Bach



Beim Leitprojekt "Lebensader Bach" steht der Andritzbach im Fokus. Dieser wird durch eine Vielzahl an Maßnahmen von der rein natürlichen Verbindung zwischen Andritz und Stattegg hin zu einem Erholungs- und Mobilitätskorridor weiterentwickelt. Dadurch wird die aktive Mobilität gefördert und die Lebensqualität der Anwohner*innen erhöht.

Abb. 63: Lebensader Bach - Logo, Quelle: Eigene Darstellung

Was ist eine Lebensader?

Lebensadern durchqueren den Raum und bilden die Basis dafür, dass Leben entstehen und gedeihen kann. In Bezug auf die Menschheitsgeschichte waren diese Lebensadern seit jeher Flüsse und Bäche. Die Böden an den Ufern waren fruchtbar, das Wasser wurde als Trink- und Nutzwasser verwendet und die Flüsse boten Schutz. Sie waren Handels- und Transportwege und trugen zur wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der dort ansässigen Städte und Siedlungen bei. Beginnend ab der industriellen Revolution wurden Flüsse und Bäche jedoch zunehmend dem Menschen untergeordnet, einige Bereiche wurden begradigt, andere trockengelegt. Schadstoffe wurden unbehandelt in diese Gewässer eingeleitet, mit dem Ziel der Energiegewinnung und dem Hochwasserschutz wurde der natürliche Flusslauf drastisch vom Menschen beeinflusst (vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit). Als Reaktion auf den stattfindenden Klimawandel ist jedoch wieder ein anderer Blickwinkel nötig. Im Zuge dieses Leitprojektes wird der Andritzbach in seiner natürlichen Schönheit erhalten, jedoch gleichzeitig für die lokale Bevölkerung erlebbar und nutzbar gemacht. Dabei wird darauf geachtet, dass diese Eingriffe und Nutzungen den Bach als Lebensader nicht negativ beeinflussen.



Abb. 64: Lebensader Bach - Collage, Quelle: Eigene Darstellung



Abb. 65: Lebensader Bach –
Schaubild Weinzödl, Quelle:
Eigene Darstellung

Verbindung schaffen

Der Grundgedanke beim Leitprojekt Lebensader Bach ist die Schaffung einer Verbindung zwischen dem Stadtbezirk Andritz und der Gemeinde Stattegg. Da der Andritzbach schon seit jeher eine natürliche Verbindung zwischen den Orten darstellt, bietet sich die Möglichkeit dieses Potenzial zu nutzen. Um die Verbindung nutzbar zu machen, soll begleitend zum Bach ein Fuß- und Radweg realisiert werden. Dieser ermöglicht ein sicheres und schnelles Vorankommen für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen und fördert so die aktive Mobilität. So werden Andritz und Stattegg besser aneinander angebunden und auch eine Anknüpfung an den wichtigen Mur-Radweg wird erreicht. Die zentral durch den Planungsraum verlaufende Radverbindung ermöglicht des Weiteren auch eine bessere Erreichbarkeit verschiedener wichtiger Einrichtungen, die sich im Bereich des Korridors Andritzbach befinden.

Potential nutzen

In Stattegg und Andritz befinden sich entlang des Andritzbaches mehrere unverbaute Flächen mit sehr guter Zugangsmöglichkeit zu dessen Uferbereich. Hier besteht Potenzial diese wertvollen Standorte entlang des Baches für Erholungszwecke nutzbar zu machen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Realisierung des begleitenden Radweges, der es möglich macht, die attraktiven Orte entlang des Baches zu erreichen. Auf diese Weise entsteht ein Erholungs- und Mobilitäts-Korridor zwischen Andritz und Stattegg womit vor allem die lokale Lebensqualität für die Anwohner*innen gefördert wird, aber auch ein lokales Ausflugsziel geschaffen wird.

Der Geh- und Radweg entlang des Baches hat außerdem das Potenzial, Ziele im Stadtbezirk Andritz und in der Gemeinde Stattegg sicher zu verbinden. Dazu gehören zum Beispiel der Andritzer Hauptplatz, die Maschinenfabrik Andritz und der Dorfplatz Stattegg.

Beim Leitprojekt Lebensader Bach werden Maßnahmen aus allen drei Wegen angewandt:

Naturraum erlebbar machen

Lücken im NMIV-Netz schließen

Mehr Angebot an Grün- und Freiraum

Wander- und Mountainbike trails ausbauen

Ausbau und Sanierung von Sport-Freizeitflächen

Mehr Kooperation zwischen Andritz und Stattegg

Förderung der Bürgerbeteiligung

Öffentliche Geschichte greifbar machen

Rückhaltebecken als Aufenthaltsflächen nutzen

Flächen sichern

Ein weiterer Aspekt ist die Sicherung von Flächen entlang des Andritzbaches. In Zukunft ist vor allem in Andritz bauliche Verdichtung zu erwarten und sinnvoll. Es bestehen auch um den Andritzbach und die Statteggerstraße im Norden von Andritz geeignete Flächen für derartige Nachverdichtung. Durch die dortige Umsetzung des Erholungs- und Mobilitäts-Korridors am Andritzbach kann dieser Bereich auch bei zukünftiger Bebauung langfristig freigehalten werden. Eine zu dichte Bebauung an die Uferbereiche heran kann so vermieden werden und der dadurch gesicherte Erholungsraum würde zukünftigen Generationen als Grün-Blaue Infrastruktur erhalten bleiben. Vor allem in Hinblick auf Folgeerscheinungen des Klimawandels wie hohe Temperaturen im Sommer kommt siedlungsnahen Grünräumen wie diesen eine hohe Bedeutung zu.



Die Stationen

Neben der Verkehrsverbindungsfunktion entstehen entlang des Baches attraktive Aufenthaltsflächen, die sich positiv auf die Lebensqualität auswirken und Möglichkeiten zur Interaktion mit der Natur schaffen. Auf den zuvor von den beiden Gemeinden gesicherten Flächen sollen verschieden ausgestaltete Stationen entstehen, die unterschiedliche Funktionen übernehmen. Diese können in drei Typen eingeteilt werden: Raststation, Interaktionsstation und Informationsstation.

Die genaue bauliche Ausgestaltung soll vor der Umsetzung mit der Bevölkerung erarbeitet werden.



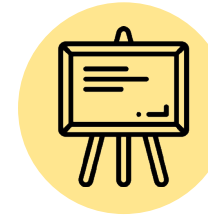
Die Raststation:

Im Vordergrund der Raststationen steht der Aspekt der Erholung. Hier laden Bänke, Sitzstufen oder Liegen zum Verweilen ein. Größer ausgeführte Raststationen können auch mit gastronomischen Angeboten kombiniert werden.



Die Interaktionsstation:

Bei interaktiven Stationen kann die Umwelt spielerisch entdeckt werden, Sport betrieben werden, das Fahrrad repariert oder die Sinne mit Klang und Farbe erforscht werden.



Die Informationsstation:

Zur Stärkung der Verbindung mit den lokalen Gegebenheiten informieren Infotafeln über verschiedene Themen, etwa über die historische Entwicklung von Stattegg, das Schutzgebiet Weinzödl oder die Fischzucht.



Lebensader Bach - Karte

Die Lebensader Andritz-
bach zieht sich von Stattegg
bis zur Mündung in die Mur
in Andritz.

Je weiter südlich der Korri-
dor führt, desto mehr Ab-
zweigungen existieren, bei-
spielsweise ein Anschluss
an die vorhandene Rad-
infrastruktur entlang des
Schöcklbaches.

Entlang des Korridors sind
die Potenzialflächen er-
kennlich, welche als Stand-
orte für verschiedene Sta-
tionen dienen können.

- Bestand
- Straßen
 - - - Radwege
 - Gewässer
 - Grünflächen
 - ⊙ Zentren

- 1 Sozialamt
- 2 Andritz AG Hauptgebäude
- 3 Apotheke
- 4 Volksschule
- 5 Kindergarten
- 6 Freibad
- 7 Sportplatz
- 8 Pflegewohnheim

Leitprojekt Lebensader Bach

- Geh- und Radwege
- Potenzialflächen am Andritzbach
- Korridor
- ⚙ Raststation
- ⚙ Interaktionsstation
- ⚙ Informationsstation

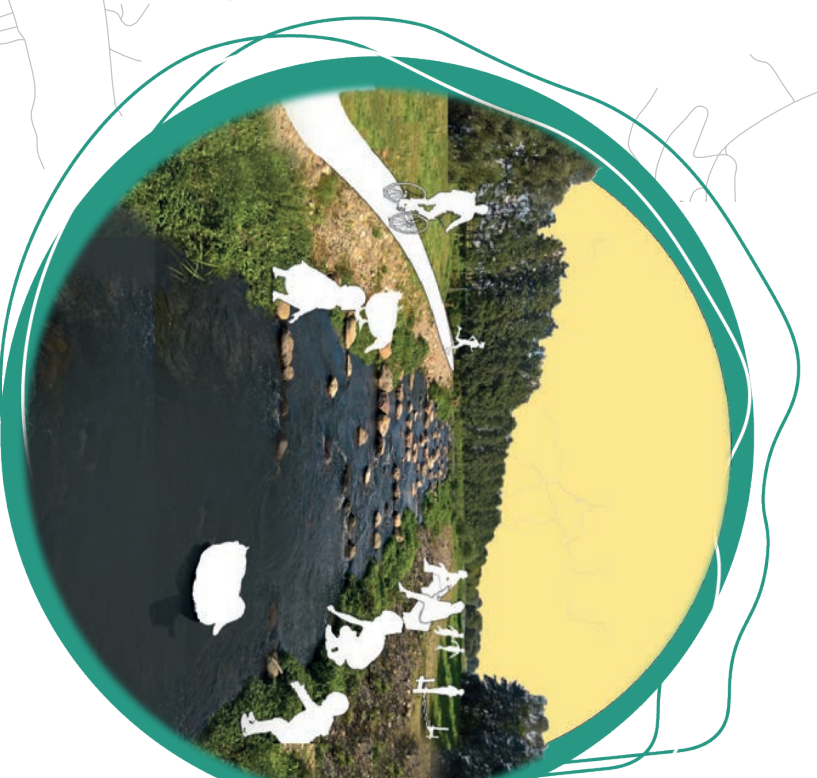


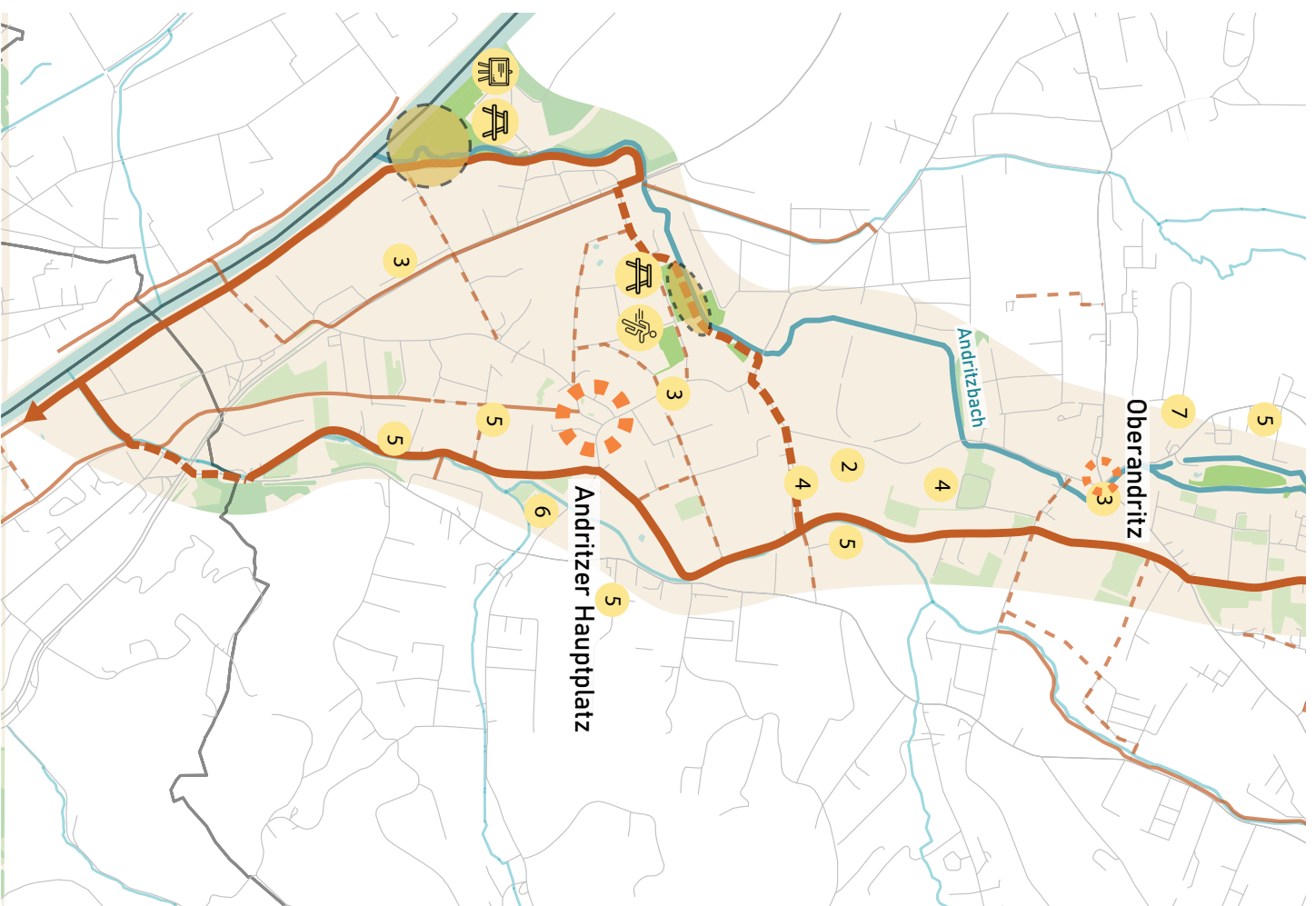
Abb. 67: Lebensader Bach -
Schaubild Bachlauf, Quelle:
Eigene Darstellung

Information

Erholung

Interaktion

Abb. 66: Lebensader Bach -
Karte, Quelle: Eigene Dar-
stellung





Die Raststation

Eine der drei Stationstypen ist die Raststation. Bei dieser steht die Erholung und der Aufenthalt im Vordergrund. Pendler*innen die mit dem Rad, Spaziergänger*innen, Ausflügler*innen oder Schüler*innen die entlang des Andritzaches unterwegs sind, sollen an diesen Stationen zum Verweilen eingeladen werden. Bänke, Sitzstufen oder Holzliegen machen die Bereiche zu Freiluftwohnzimmern. Man kann die Sonne genießen, Freunde treffen oder die Station bei längeren Wanderungen oder Radtouren für einen Zwischenstopp nutzen.

Die genaue Ausgestaltung der Stationen hängt im Wesentlichen von den lokalen Gegebenheiten an der jeweiligen Potentialfläche ab. Während kleinere Raststationen nur einige Bänke und einen Trinkbrunnen beherbergen könnten, ist bei großen Raststationen etwa auch die Verknüpfung mit gastronomischen Angeboten (etwa einem Strandcafé, Eisdiele oder einem Kiosk) oder Picknick-Flächen denkbar. An größeren Raststationen sollen auch kleinere Veranstaltungen, etwa Lesungen oder Konzerte stattfinden können. Auch für Personen, die mit einem Rad Rast an einer Station



machen, sind verschiedene mögliche Angebote denkbar. So könnte eine Ladestation für E-Bikes, Luftpumpen und Fahrrad-Service-Stationen eingerichtet werden.

Bei der Entwicklung der Ausgestaltung und der Standortwahl der Raststationen sind Informationsspaziergänge, Workshops oder Arbeitskreise empfehlenswert, um den aktiven Partizipationsprozess zu gewährleisten.



v.l.n.r.:

Abb. 68: Sitzstufen am Bach, Quelle: campingrhoen.de

Abb. 69: Picknick-Wiese, Quelle: stockfood.com

Abb. 70: Holzliegen, Quelle: metallindesign.de

Abb. 71: Kiosk, Quelle: squarespace-cdn.com

Abb. 72: Bank, Quelle: freielokale-graz.at



Die Interaktionsstation

Ein weiterer Stationstyp ist die Interaktions-Station. Sie umfasst eine Vielzahl an Aktivitäten, die den Bachbereich erlebbar machen. Dazu gehört es beispielsweise, dass Kinder und Jugendliche die Umwelt spielerisch entdecken können, etwa durch Wasserspiele, Wassermühlen oder Wasserräder. Auch Sinne können künstlerisch angesprochen werden, etwa durch Windspiele oder Klangschalen.

Sportliche Aktivitäten sind weitere Möglichkeiten, mit der Station zu interagieren. Interaktionssituationen können Fitnessgeräte beinhalten, Kneippbecken oder kleine Motorikparks. Um auch Jugendliche zur Interaktion und zum Sport zu motivieren, könnten zudem spezielle Fitnessgeräte integriert werden, mit Hilfe derer, durch eigene Anstrengung Strom erzeugt werden kann. Dies ermöglicht es etwa den Handyakku aufzuladen.



Bei der Festlegung der Ausstattung und der Standortwahl der Interaktionsstationen soll auf die Bedürfnisse der Bürger*innen geachtet werden, und diese durch Partizipationsprozesse aktiv in den Planungsprozess eingebunden werden. Arbeitskreise sind empfehlenswert, um den aktiven Partizipationsprozess zu gewährleisten.



v.l.n.r.:

Abb. 73: Klingende Blume im Park, Quelle: berliner-woche.de

Abb. 74: Sportgerät mit dem Strom erzeugt werden kann, Quelle: tgogc.com

Abb. 75: Wasserspielplatz, Quelle: stuttgarter-zeitung.de

Abb. 76: Waldspielplatz, Quelle: oekastatic.orf.at

Abb. 77: Barfußpfad, Quelle: ass-sinsheim.de

Abb. 78: Outdoor Sportgeräte, Quelle: meinbezirk.at



Die Informationsstation

Der dritte Stationstyp ist die Informationsstation. Der Fokus an diesen Flächen können verschiedene Themen sein, die lokal von Relevanz sind. Hierbei eignen sich etwa Informationen zur Fischzucht oder interessante geschichtliche Fakten über Andritz und Stattegg und deren Entwicklung.

Weitere interessante Themen, über die informiert werden könnte, sind die Nutzung der Quellen in Andritz und Stattegg zur Wasserversorgung der Stadt Graz, Hochwasserschutz und frühere Hochwasserereignisse oder das Vogelschutzgebiet Weinzödl an der Mur. Durch durchdachte thematische Kombination der Informationsstationen kann auch ein Art Informationspfad entstehen. Dieser könnte etwa als "Reise durch die Zeit" oder "Reise zur Quelle" konzipiert werden.

v.l.n.r.:

Abb. 79: Informationstafel zu Flussnaturierung, Quelle: oastastic.com

Abb. 80: Erlebnisschatzsuche, Quelle: bergwelten.com

Abb. 81: Interaktive Information für Kinder, Quelle: familienurlaub-info.com

Abb. 82: Erlebnisweg, Quelle: thesunnysideofkids.com

Abb. 83: Zauberwald, Quelle: wandern.com



Bei Standort- und Themenwahl der Informationsstationen soll auf die Interessen der Bürger*innen geachtet werden, und diese durch Partizipationsprozesse aktiv in den Planungsprozess eingebunden werden. Arbeitskreise sind empfehlenswert, um den aktiven Partizipationsprozess zu gewährleisten.



Fokusthema Flächen sichern

Im Folgenden wird eine genauere Übersicht über die Flächen entlang des Andritzbaches gegeben, welche zur Umsetzung des Projektes „Lebensader Bach“ notwendig sind. Es bedarf Maßnahmen von Seiten der Gemeinde Stattegg sowie des Stadtbezirkes Andritz, um diese Flächen zu sichern und in weiterer Folge ausgestalten zu können. Dafür werden im Folgenden einige mögliche Wege vorgestellt:

Überörtliche Raumplanung:

Der Korridor sollte jedenfalls Eingang in die überörtliche Planung finden. Hierfür eignen sich besonders formelle überörtliche Planungen, die im Gegensatz zu informellen Konzepten bindend für alle darauf basierenden Planungen sind.

Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung:

Die Bebauungsplanung, als Bestandteil der örtlichen Raumplanung, kann auch zur Flächensicherung beitragen. Die Bebauungsbestimmungen sollen jedenfalls so erlassen werden, dass weder der künftige Geh- und Radweg noch die Stationen behindert werden. Dies beinhaltet etwa die Situierung des Bauvorhabens am Grundstück. Aufgrund des öffentlichen Interesses kann im Bebauungsplan als ergänzende Bestimmung auch beispielsweise verordnet werden, dass eine öffentlich nutzbare Durchwegung für den Fuß- und Radverkehr hergestellt werden muss.



Vertragsraumordnung:

Bei der Vertragsraumordnung handelt es sich um privatrechtliche Verträge, welche zwischen einem öffentlichen (z.B. der Gemeinde) und einem privaten Vertragsteilnehmenden (z.B. einem/einer privaten Liegenschaftseigentümer*in) geschlossen werden. Insbesondere zur Sicherstellung der Herstellung von Infrastruktur kann sie verwendet werden. Im Rahmen von Infrastrukturverträgen kann bei Neu- / und Umwidmungen entweder die Herstellung von Infrastruktur (im Falle des Leitprojektes beispielsweise die Schaffung des Geh- und Radweges) oder eine diesbezügliche Kostenübernahme vereinbart werden. Ein etwaiges Vertragszustandekommen darf jedoch keine Widmungsvoraussetzung sein.

Aktiver Ankauf von Flächen direkt durch die Gemeinde/ die Stadt / bzw. öffentlichen Unternehmen:

Die Gemeinde Stattegg sowie die Stadt Graz und ihre Unternehmen können frühzeitig am Bodenmarkt aktiv werden und benötigte Flächen selbstständig ankaufen. Dies ist der direkte, aber auch kostenintensive Weg sicherzustellen, dass die Lücken im Geh- und Radwegenetz geschlossen werden können und es zur Umsetzung der jeweils geplanten Stationen kommt. Insbesondere die Stadt Graz, die Eigentümer vieler Flächen ist, kann auch durch den Tausch von Grundstücken an die notwendigen Flächen am Andritzbach kommen.



Abb. 84: Verortung der Potentialflächen, Quelle: Eigene Darstellung

1. Murmündung

Diese Fläche befindet sich an der Mündung des Andritzbaues in die Mur, wo auch das Vogelschutzgebiet Weinzödl situiert ist. Im Flächenwidmungsplan ist die Fläche als "landwirtschaftlich genutzte Fläche" festgelegt, die zudem auch als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist. Die gesamte Fläche ist ca. 9820 m² / fast 1 Hektar groß. An diesem Standort ist die Verknüpfung einer Rast- mit einer Informationsstation vorgesehen.

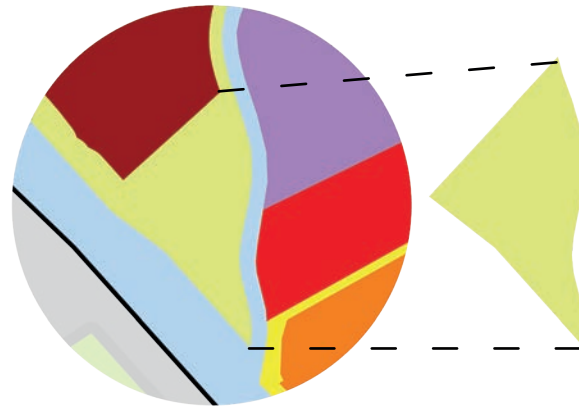


Abb. 85: Murmündung, Quelle: Eigene Darstellung, Flächenwidmungsplan Land Stmk

2. Naschgarten-Nord

Am Andritzbach stromaufwärts liegt diese Fläche relativ zentral und ist nur wenige Gehminuten vom Andritzer Hauptplatz entfernt. Beginnend ca. 200 Meter östlich der Weinzöttelstraße erstreckt sie sich nördlich bis zur Andritzer Reichsstraße. Im Flächenwidmungsplan ist die Fläche als "landwirtschaftlich genutzte Fläche" ausgewiesen, angrenzend an die Straße "Am Andritzbach" sind Grundstücke als "Reines Wohngebiet" gewidmet. Die gesamte Fläche ist ca. 22433 m² / 2,24 Hektar groß. An diesem Standort ist die Verknüpfung einer Rast- mit einer Interaktionsstation vorgesehen.

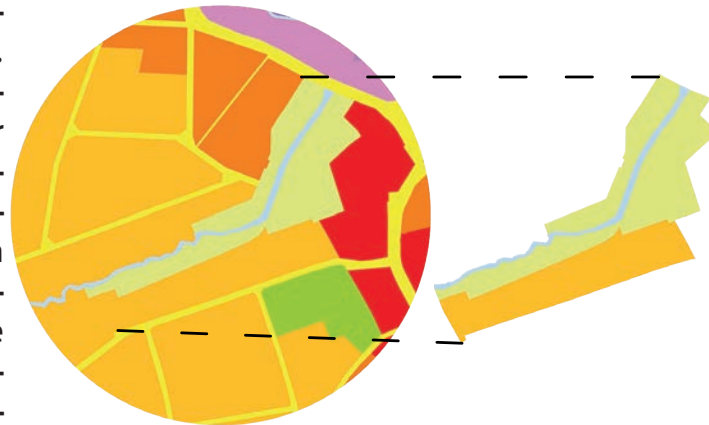


Abb. 86: Naschgarten-Nord, Quelle: Eigene Darstellung, Flächenwidmungsplan Land Stmk

3. Zwischen den Gemeinden

Diese Fläche liegt im Norden von Andritz und verläuft bis zur Gemeindegrenze von Stattegg. Sie ist die größte am Andritzbach gelegene Potenzialfläche. Die gesamte zusammenhängende Fläche ist ca. 68 875 m² / 6,89 Hektar groß. Im Flächenwidmungsplan ist diese als "landwirtschaftlich genutzte Fläche" ausgewiesen. Auf der Fläche befinden sich zwei Potenzialflächen. Am südlichen Standort soll eine Mischung aus Rast- und Informationsstation, am nördlichen Standort eine Interaktionsstation entstehen.



Abb. 87: Zwischen den Gemeinden, Quelle: Eigene Darstellung, Flächenwidmungsplan Land Stmk

4. Am Ursprungsweg

Nördlich vom Ursprungsweg gelegen befindet sich eine weitere Potenzialfläche, welche eine Größe von 20196 m² / 2,02 Hektar aufweist. Im Flächenwidmungsplan ist die Fläche ebenfalls als "landwirtschaftlich genutzte Fläche" ausgewiesen. Hier könnte eine Raststation mit einer Informationsstation verknüpft werden.

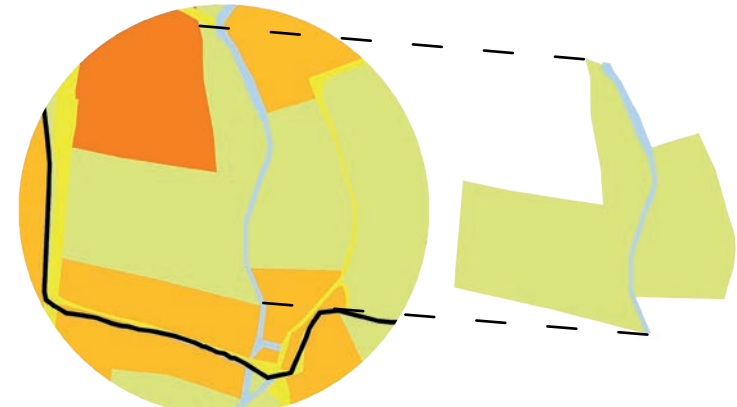


Abb. 88: Am Ursprungsweg, Quelle: Eigene Darstellung, Flächenwidmungsplan Land Stmk

5. An der Fischzucht

Weiter stromaufwärts nähert man sich dem Ursprung des Andritzbaues. Hier liegt südlich der Forellenzucht Igler eine weitere Potenzialfläche mit einer Größe von 4017 m². Die Fläche ist im Flächenwidmungsplan als zum Teil als "Reines Wohngebiet" und zum anderen Teil als "Allgemeines Wohngebiet" gewidmet. An dieser Stelle soll eine Raststation entstehen.

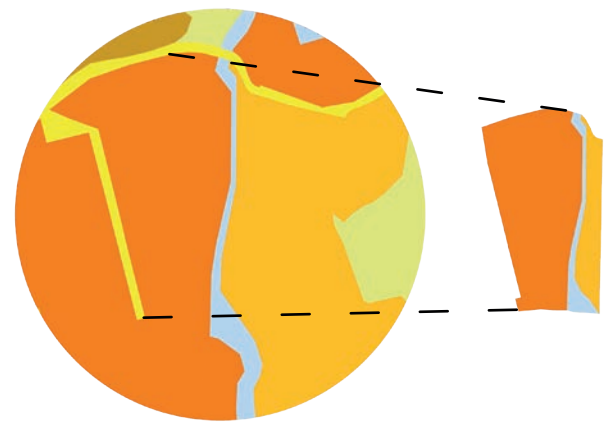


Abb. 89: An der Fischzucht, Quelle: Eigene Darstellung, Flächenwidmungsplan Land Stmk

6. Rückhaltebecken Andritzbach

Die nördlichste Potenzialfläche beinhaltet das Rückhaltebecken Andritzbach nördlich vom Dorfplatz Stattegg. Die Fläche ist im Flächenwidmungsplan als "landwirtschaftlich genutzte Fläche" festgelegt. Das gesamte geeignete Areal ist 30 475 m² / 3,05 Hektar groß. Dieser besondere Standort eignet sich für eine Kombination aller drei Stationen, der Raststation, der Informationsstation und der Interaktionsstation.

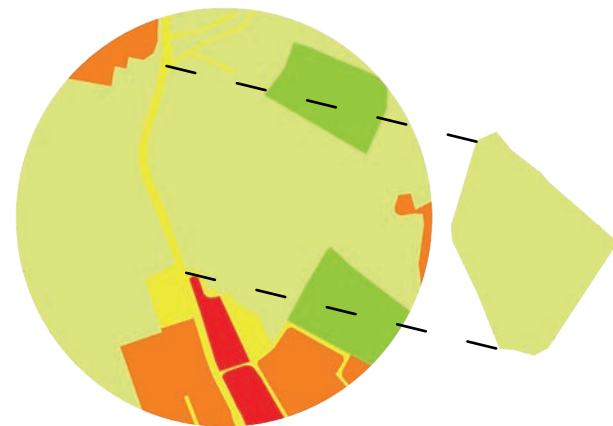


Abb. 90: Rückhaltebecken Andritz, Quelle: Eigene Darstellung, Flächenwidmungsplan Land Stmk

Fokusthema Radwege

Damit der Andritzbach zum Korridor für den Fuß- und Radverkehr werden kann, ist eine attraktive und sichere Infrastruktur notwendig.

Sicherheitsbedenken im Radverkehr sind einer der Hauptfaktoren, der Personen davon abhält, diese Art der Fortbewegung zu nutzen (vgl. Transport for London).

Einer der Hauptgründe für ein Gefühl der Unsicherheit beim Radfahren ist das Nichtvorhandensein von separaten, vom motorisierten Verkehr abgetrennten Radwegen (vgl. Fahrradmonitor 2021).

Am sichersten werden baulich getrennte, selbstständig geführte Radwege, abseits von Straßen, ohne Kontakt zu Fußgängern und Autos empfunden, dicht gefolgt von getrennten Geh- und Radwegen (vgl. Fahrradmonitor 2021).

An den Neubauabschnitten sollen gemischte Geh- und Radwege mit einer Mindestbreite von 4 Metern umgesetzt werden. Dies ist breit genug, damit sich die verschiedenen Nutzer*innengruppen nicht gegenseitig behindern. Dadurch, dass diese komplett vom motorisierten Verkehr abgetrennt sind, sollen sie zur objektiven und subjektiven Verkehrssicherheit beitragen. Denn wenn sich Radfahrinfrastruktur sicher anfühlt, wird sie auch

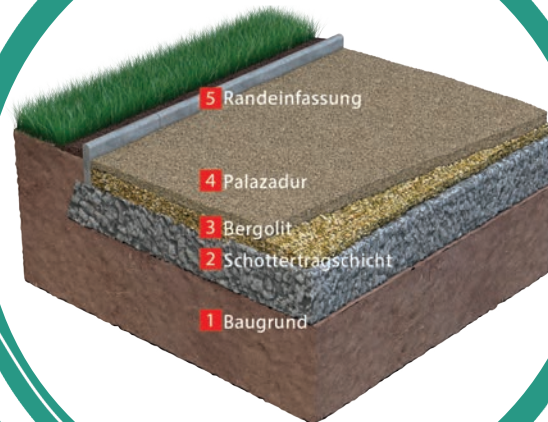


Abb. 91: Aufbau wassergebundene Decke, Quelle: Tegra.de



Abb. 92: Mögliche Aufstellfläche vor Kreuzung, Quelle: Allgaeuer-Zeitung.de

genutzt. Es sollte zudem darauf geachtet werden, die Bodenversiegelung so gering wie möglich zu halten. Deshalb soll der Belag der neuen Geh- und Radwege mithilfe einer wasser gebundenen Decke, etwa Plazadur, umgesetzt werden.

An den Bestandsstrecken gibt es auch immer wieder Abschnitte, an denen der Radverkehr im Mischverkehr geführt wird. Dies wird nicht als Problem angesehen, da die Kfz-Dichte an diesen Stellen nicht besonders hoch ist. Es sollten hier jedoch keine KFZ-Stellplatzflächen im Straßenraum angeordnet werden, da für Radfahrer*innen die Gefahr des plötzlichen Öffnens von Autotüren besteht. Besonderer Fokus liegt auch auf den Kreuzungsbereichen. Hier sollen jeweils eigene Aufstellfläche für den Radverkehr umgesetzt werden. Außerdem ist besonders darauf zu achten, dass Sichtbeziehungen verbessert werden, damit Kreuzungspunkte übersichtlicher werden.

Der Schnitt (Abb. 94) zeigt die schematische Aufteilung des Raumes an einer ausgewählten Stelle am Andritzbach.



Abb. 93: Verortung Schnitt A, Quelle: Eigene Darstellung

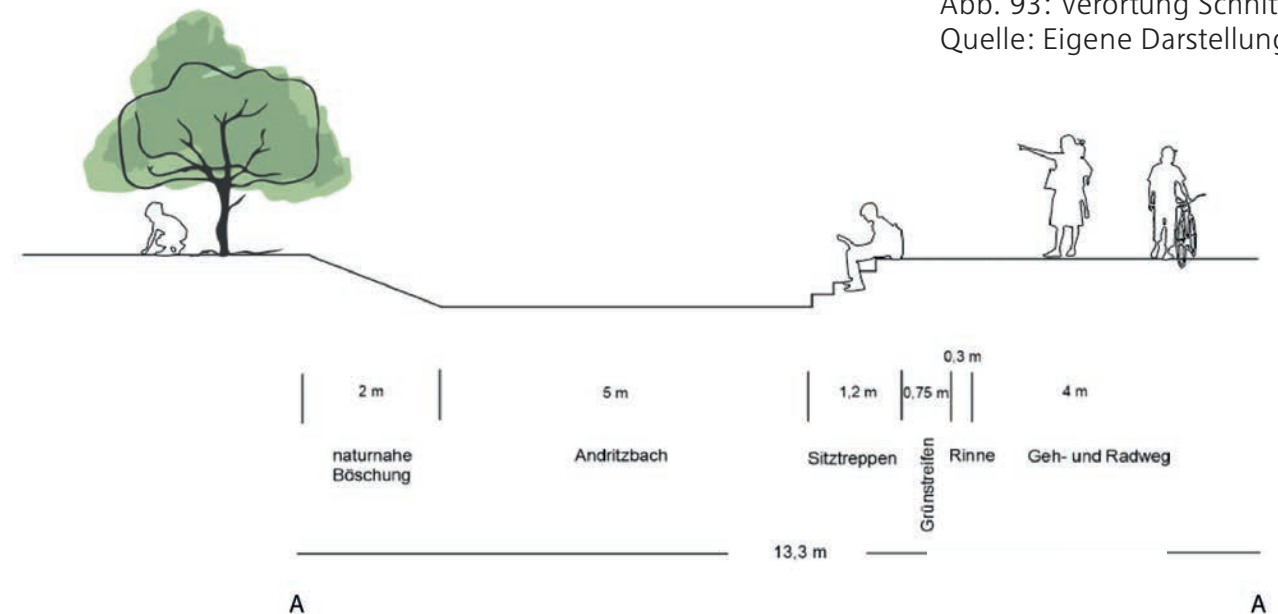


Abb. 94: Schnitt A am Andritz Bach beim Strasserhofweg, Quelle: Eigene Darstellung

Zeitlicher Ablauf

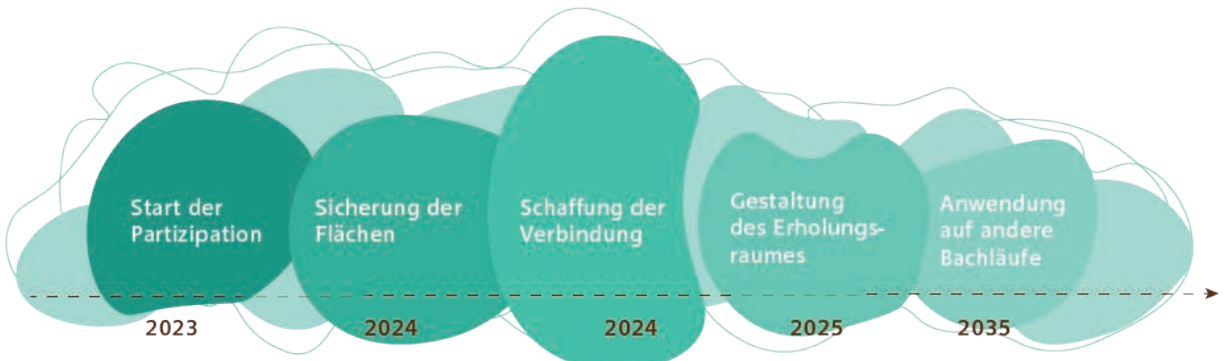


Abb. 95: Lebensader Bach - Zeitlicher Ablauf, Quelle: Eigene Darstellung

Um die Lebensader Bach Wirklichkeit werden zu lassen, müssen viele kleine und große Schritte gesetzt werden.

Zuerst sollen durch Partizipation in Form von Informationsveranstaltungen, Workshops und anderen Bürgerbeteiligungen die Bürger*innen mit ins Boot geholt werden. Durch wiederkehrende Beteiligung soll die Planung bürger*innennahe bleiben.

Bevor weitere bauliche Maßnahmen getroffen werden können, müssen die betroffenen Flächen gesichert werden. Die Gemeinden haben hierbei mehrere Möglichkeiten.

Den nächsten Schritt bildet der Lückenschluss des Rad- und Fußweges, zuerst soll der Weg zwischen Stattegg und Ober-

andritz angelegt werden. Danach soll der weitere Rad-und Fußweg entlang des Andritzbachs mitsamt Beschilderung von Stattegg bis zur Mur angelegt oder ausgebaut werden. Nachdem die Verbindung gesichert wurde, sollen die Flächen für den Erholungsraum am Wasser gestaltet werden. Hier werden Rast-, Interaktions- und Informations-Stationen entlang des Weges integriert.

In nächsten Schritten sollen Flächen entlang von anderen Bachläufen im Planungsraum nach demselben Schema aufgewertet und als Rad- und Fußwegeverbindung genutzt werden.

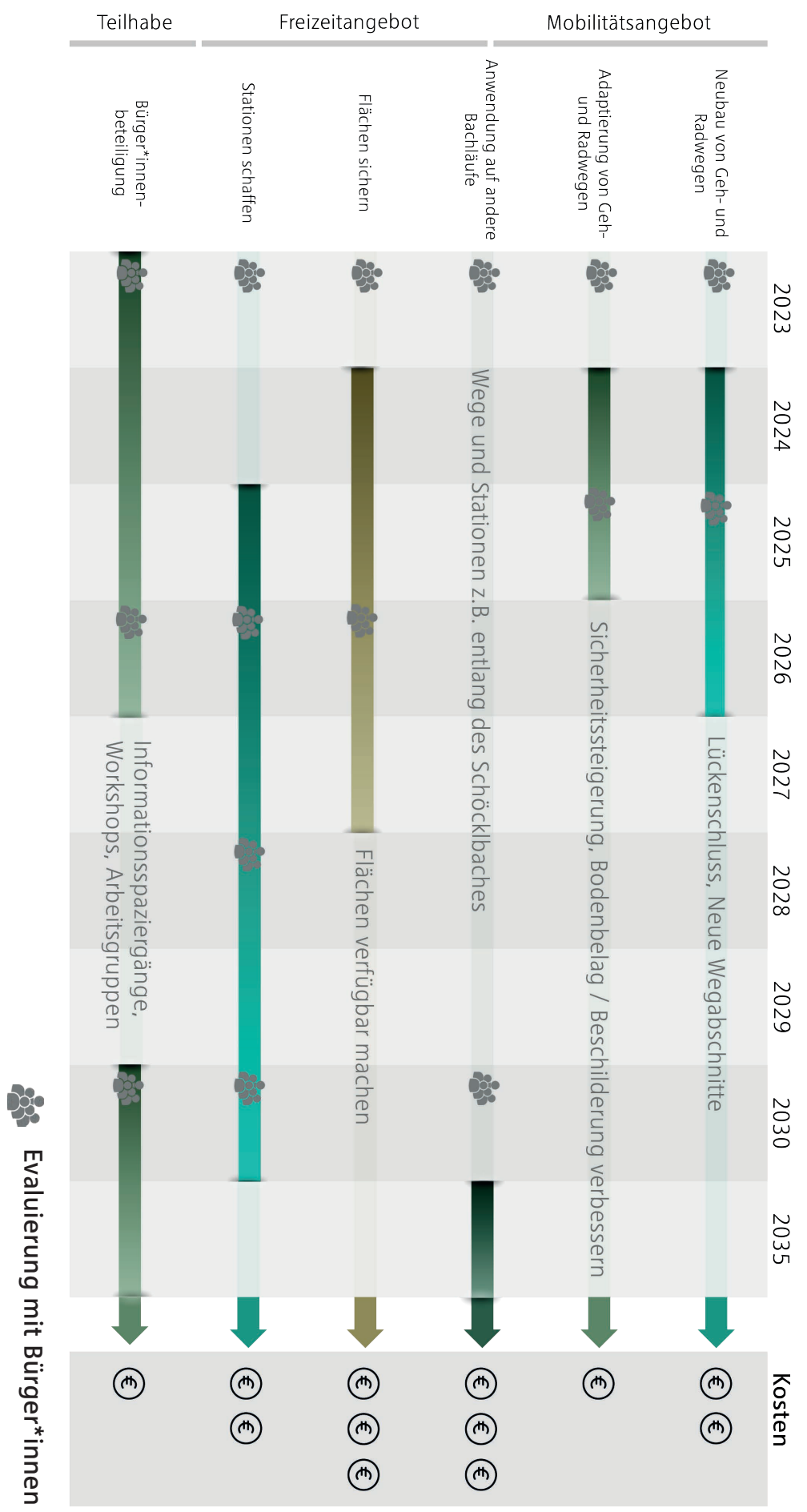


Abb. 96: Lebensader Bach - Zeit- und Kostenplanung, Quelle: Eigene Darstellung

Akteur*innen

Anrainer*innen und Liegenschaftseigentümer*innen

Der Bezirk Graz kann auf Instrumente der Bodenpolitik zurückgreifen und Verhandlungen mit Grundstückseigentümer*innen führen, um die Infrastrukturmaßnahmen entlang des Andritzbaes zu ermöglichen.

Gemeinde Stattegg, Bezirk Graz

Ein/e wesentliche/r Akteur*in bei der Umsetzung der Rad- und Fußwege ist die Stadtverwaltung Graz. Dabei soll sich an den Masterplan Radoffensive 2030 von der Stadt Graz und dem Land Steiermark orientiert werden. Die Anwendung der in Graz gängigen Methode von Mobilitätsverträgen soll durch Push and Pull Maßnahmen die einfachere Nutzung des Geh- und Radverkehrs ermöglichen. Dabei kann zwischen der Stadt Graz und ausführenden Bauträger*innen im Zuge von Bebauungsplänen der zu erwartende Kfz- Verkehr minimiert werden (vgl. Stadt Graz).

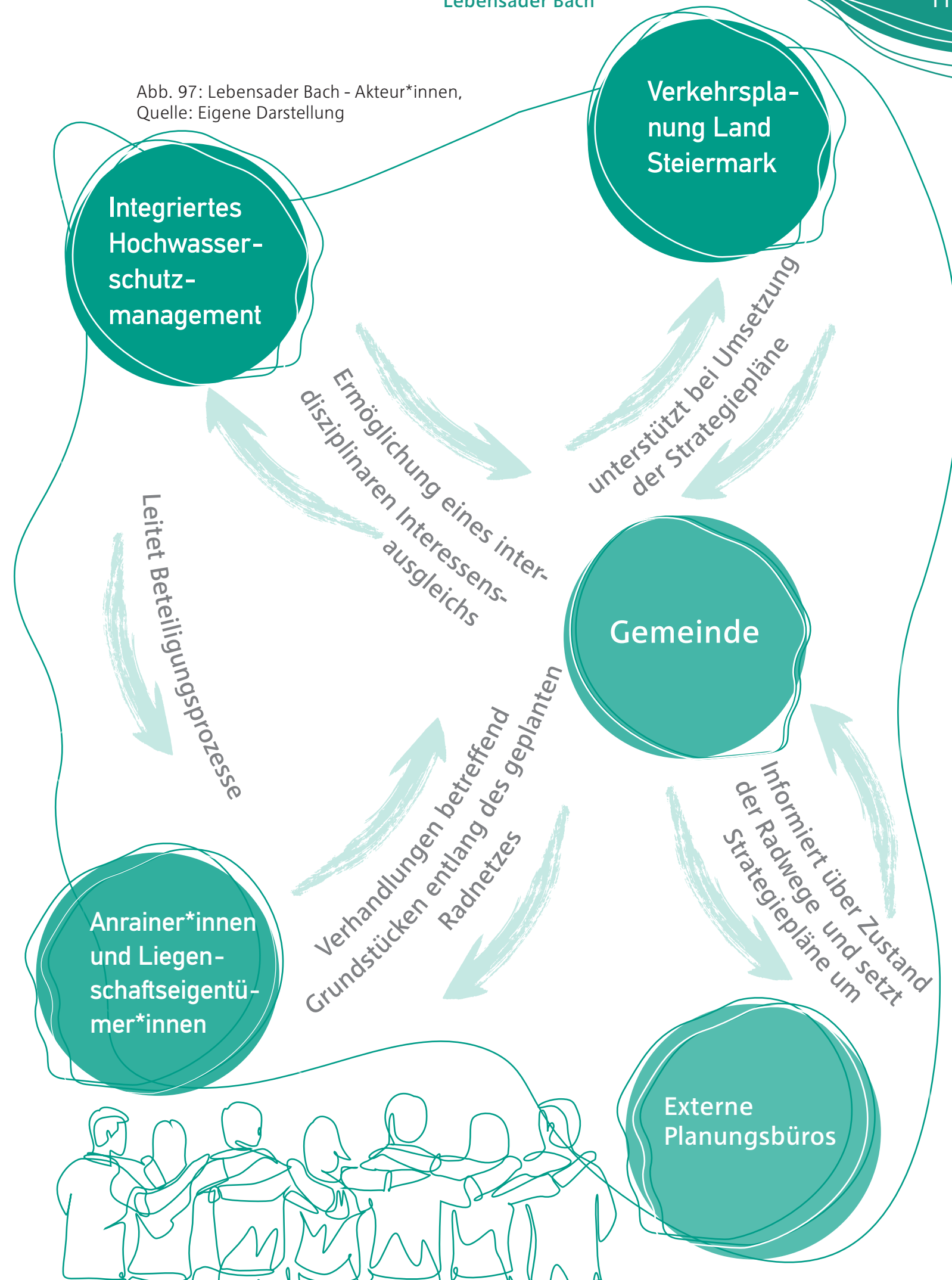
Integriertes Hochwasserschutzmanagement

Ziel ist es durch ein integriertes Hochwasserschutzmanagement die Auswirkungen geplanter Hochwasserschutzmaßnahmen auf die unteren Flussgebietsabschnitte bereits in der Planungsphase durch flussgebietsbezogene Modellbildung und Simulation zu erkennen. Somit können geplante Maßnahmen überprüft und gegebenenfalls adaptiert werden um einen optimierten Interessenausgleich zu gewährleisten.

Externe Planungsbüros

Um die Qualität des Ausbaupotentials der bestehenden Radwege besser einzuschätzen, sollen durch Ingenieurs- und Planungsbüros aus den Bereichen Vermessung und Geoinformatik der aktuelle Bestand und das zukünftige Ausmaß der Radwege erfasst werden. Auch die Umsetzung der Strategiepläne für den Ausbau des Rad- und Fußwegenetz entlang des Andritzbaes kann durch ein externes Verkehrsplanungsbüro erfolgen. Dabei ist unter anderem die nötige Grundlagenforschung in Bezug auf Hochwasserschutz zu berücksichtigen.

Abb. 97: Lebensader Bach - Akteur*innen,
Quelle: Eigene Darstellung



Finanzierung

Leitprojekt Lebensader Bach									
	Maßnahme	Einheit	Anzahl	Richtwert pro Einheit	Errichtungskosten	Summe Errichtungskosten	Laufende Kosten pro Jahr	Erhaltungskosten pro Jahr	
Rad- und Fußverbindungen	Wegweiser	Stk	15	€ 60,00	€ 900,00				
	Rad- u. Fußweg	m²	7800	€ 110,00	€ 858 000,00				
	Brücke	Stk	1	€ 172 700,00	€ 172 700,00	€ 1 064 600,00	0,88%	€ 2 185,92	
	Radabstellanlagen	Stk	5	€ 6 600,00	€ 33 000,00				
Raststationen	Jausenbank mit Tisch	Stk	12	€ 1 182,00	€ 14 184,00				
	Sitzstufen	Lfm	16	€ 125,00	€ 2 000,00				
	Wellen-Relax-Doppelliege	Stk	2	€ 1 750,00	€ 3 500,00	€ 27 124,00	10,00%	€ 2 512,40	
	Sonnensegel	Stk	2	€ 720,00	€ 1 440,00				
	Wetterschutzhütte	Stk	2	€ 3 000,00	€ 6 000,00				
Interaktionsstationen	Fahrrad-Servicestation	Stk	1	€ 1 263,00	€ 1 263,00				
	Calisthenics - Gerät	Stk	1	€ 9 372,00	€ 9 372,00				
	Balanciersteile	Stk	1	€ 290,00	€ 290,00				
	E-Bike - Ladestation	Stk	1	€ 5 062,00	€ 5 062,00				
	E-Bike - Ladestation-Rückwand	Stk	1	€ 1 407,00	€ 1 407,00	€ 28 034,00	10,00%	€ 2 803,40	
	Wasserspielfeld	Stk	1	€ 1 484,00	€ 1 484,00				
	Schaukel am Wasser	Stk	1	€ 2 064,00	€ 2 064,00				
Informationsstationen	Jausenbank mit Tisch	Stk	6	€ 1 182,00	€ 7 092,00				
	Infotafeln	Stk	8	€ 1 002,00	€ 8 016,00	€ 8 016,00	10,00%	€ 801,60	
Begrünung	Baum Trauerweide	Stk	13	€ 140,00	€ 1 820,00				
	Baum Schwarzerle	Stk	13	€ 216,00	€ 2 808,00	€ 4 628,00	10,00%	€ 462,80	
Summe						€ 1 132 402,00		€ 8 766,12	

1,95 Kilometer Rad- und Fußweg sowie 13 Stationen entlang des Weges können durch eine Summe von rund 1,13 Mio. Euro Errichtungskosten realisiert werden. Die jährlichen Erhaltungskosten betragen etwa 8.750 Euro. Dieses Projekt ist ein Schritt auf dem gemeinsamen Weg und fördert die räumliche und soziale Verbundenheit zwischen Andritz und Stattegg.

Tabelle 02: Lebensader Bach - Finanzierung, Quelle: Eigene Darstellung, NIKK

Verkehrsplanung Land Steiermark

Das Radverkehrskonzept soll mit Unterstützung der Abteilung für Verkehrsplanung umgesetzt werden. Ziel ist es dabei, Konzepten des Landes Steiermark, wie der Radverkehrsstrategie 2025 zu entsprechen. Das Leitprojekt "Lebensader Bach" soll dabei auf das Konzept des Ausbaus von Radschnellwegen in Graz und Umland Bezug nehmen. Dabei spielen besonders die Sicherstellung der Verkehrssicherheit an Knotenpunkten sowie die Umsetzung der Tempo 20 Zone im Andritzer Zentrum eine zentrale Rolle. Außerdem soll die einheitliche Gestaltung von Beschilderungen wie sie in der Steiermark angestrebt wird, auf den Planungsraum angewandt werden. Ziel ist dabei eine bessere Orientierung und ein zügiges Befahren der Rad-

verkehrsinfrastruktur. Wichtig ist dabei zu berücksichtigen, dass das Leitsystem in sich geschlossen ist und keine Lücken aufweist. Außerdem besteht die Möglichkeit mittels Dauerzählstellen die Bedeutung des Radfahrens hervorzuheben.

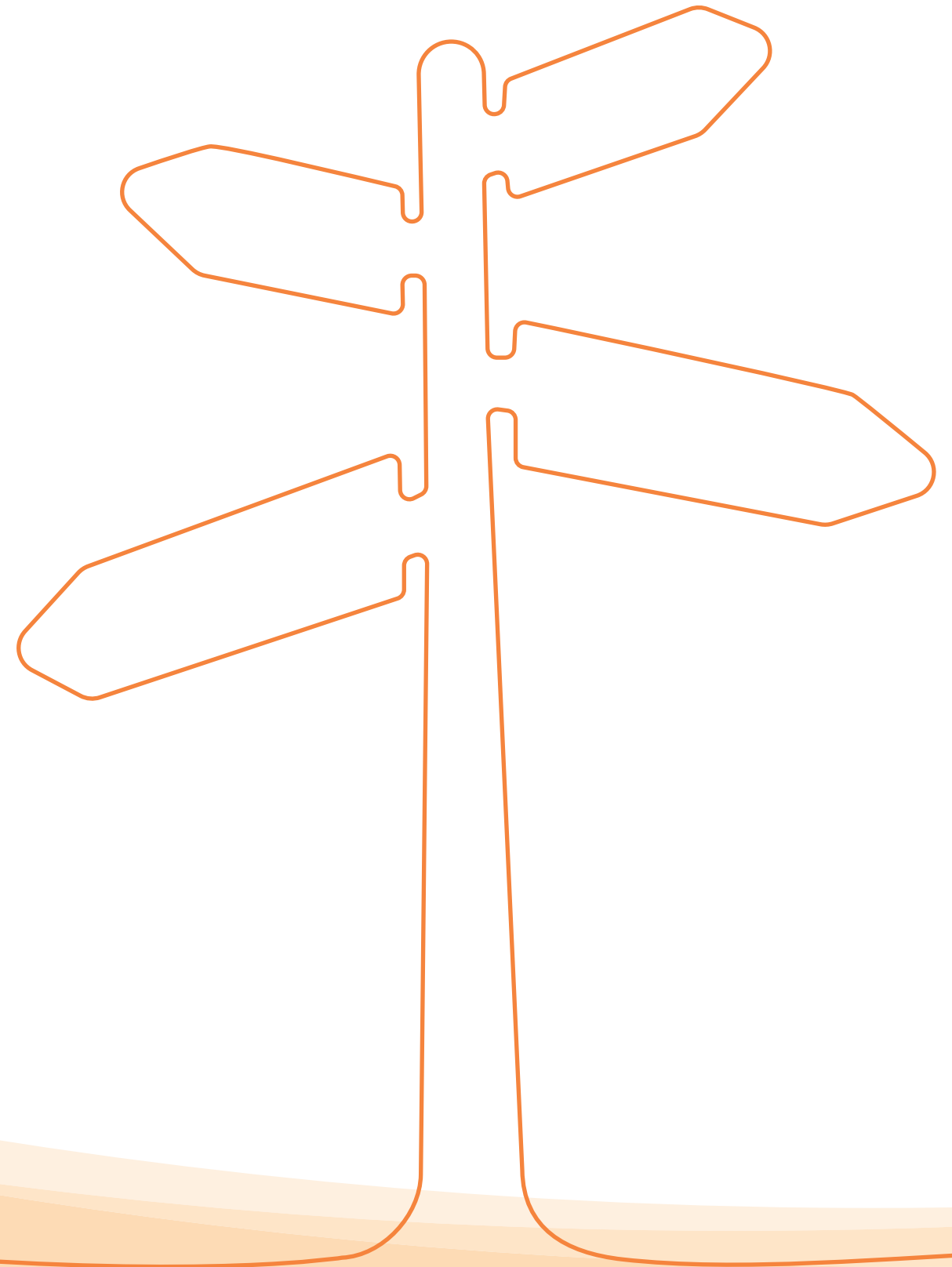
Weitere Möglichkeiten

Mithilfe von Fördermöglichkeiten der LEADER-Region Hügel- und Schöcklland wäre es möglich weitere Infrastrukturmaßnahmen entlang des Andritzbaches in Stattegg umzusetzen. Eine Herausforderung besteht dabei besonders in den administrativen Herausforderungen bei der Umsetzung eines interkommunalen Projektes zwischen Stattegg und Andritz.

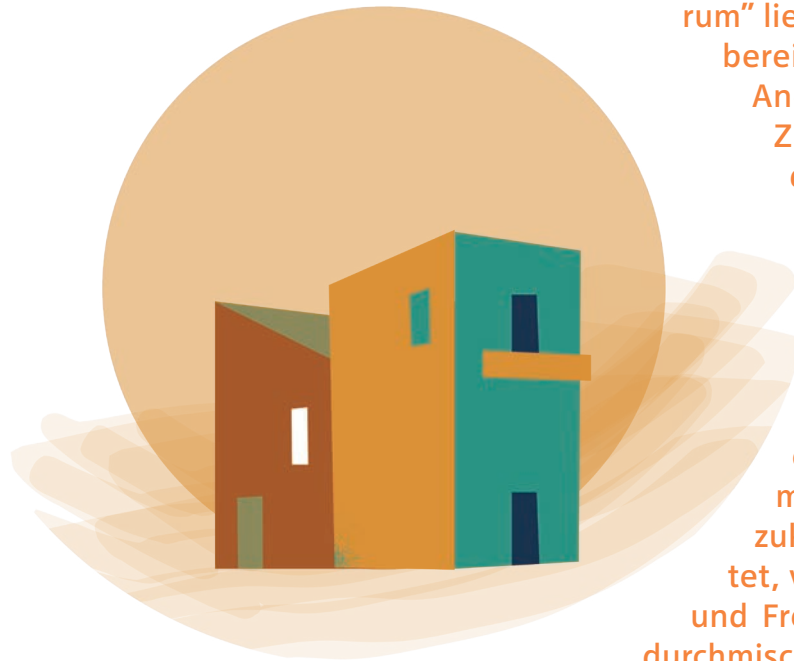
(vgl. Graz.at, vgl. Salzburg.gv)



Lebensmittelpunkt
Zentrum



Lebensmittelpunkt Zentrum



Im Leitprojekt "Lebensmittelpunkt Zentrum" liegt der Fokus auf dem Zentralbereich von Andritz rund um den Andritzer Hauptplatz. Durch ein Zusammenspiel aus verschiedenen Maßnahmen wird der Bereich von einer rein funktionalen Verkehrsdrehscheibe mit hohem Lärmpegel und wenig Freiflächen zu einem würdigen Lebensmittelpunkt der Bewohner*innen entwickelt. Dieser Lebensmittelpunkt ist in Bezug auf zukunftsfähige Mobilität gestaltet, verfügt über attraktiven Grün- und Freiraum und ist lebendig und durchmischt.

Abb. 98: Lebensmittelpunkt Zentrum - Logo, Quelle: Eigene Darstellung

Was ist ein Lebensmittelpunkt?

Als Lebensmittelpunkt verstehen wir einen Ort, an dem man sich aufhält, an dem man seinem Alltag nachgehen kann, Freunde treffen, gemeinsame Aktivitäten durchführen oder Erledigungen machen kann. Mehr und mehr wird für viele Menschen der Stadtraum zunehmend zum Lebensmittelpunkt. Durch die räumliche Nähe der Grazer Innenstadt an Andritz und Stattegg ist es naheliegend, dass der Großteil der lokalen Bevölkerung dort arbeitet, einkauft, Freunde trifft und Erledigungen macht. Stadtteilzentren, wie der Bereich rund um den Andritzer Hauptplatz, bergen unserer Meinung aber dennoch das Potenzial zum Lebensmittelpunkt für die lokale Bevölkerung zu werden. Ganz im Sinne einer polyzentrischen Stadtentwicklung soll auf diesen Räumen ein besonderes Augenmerk liegen. Die Wahl des Lebensmittelpunktes lässt sich nicht erzwingen, jedoch kann die Raumplanung mithilfe geeigneter Maßnahmen die notwendigen Voraussetzungen für die Entwicklung eines Bereichs hin zum Lebensmittelpunkt schaffen.



Abb. 99: Zentren, die den Lebensmittelpunkt ausmachen, Quelle: Eigene Darstellung

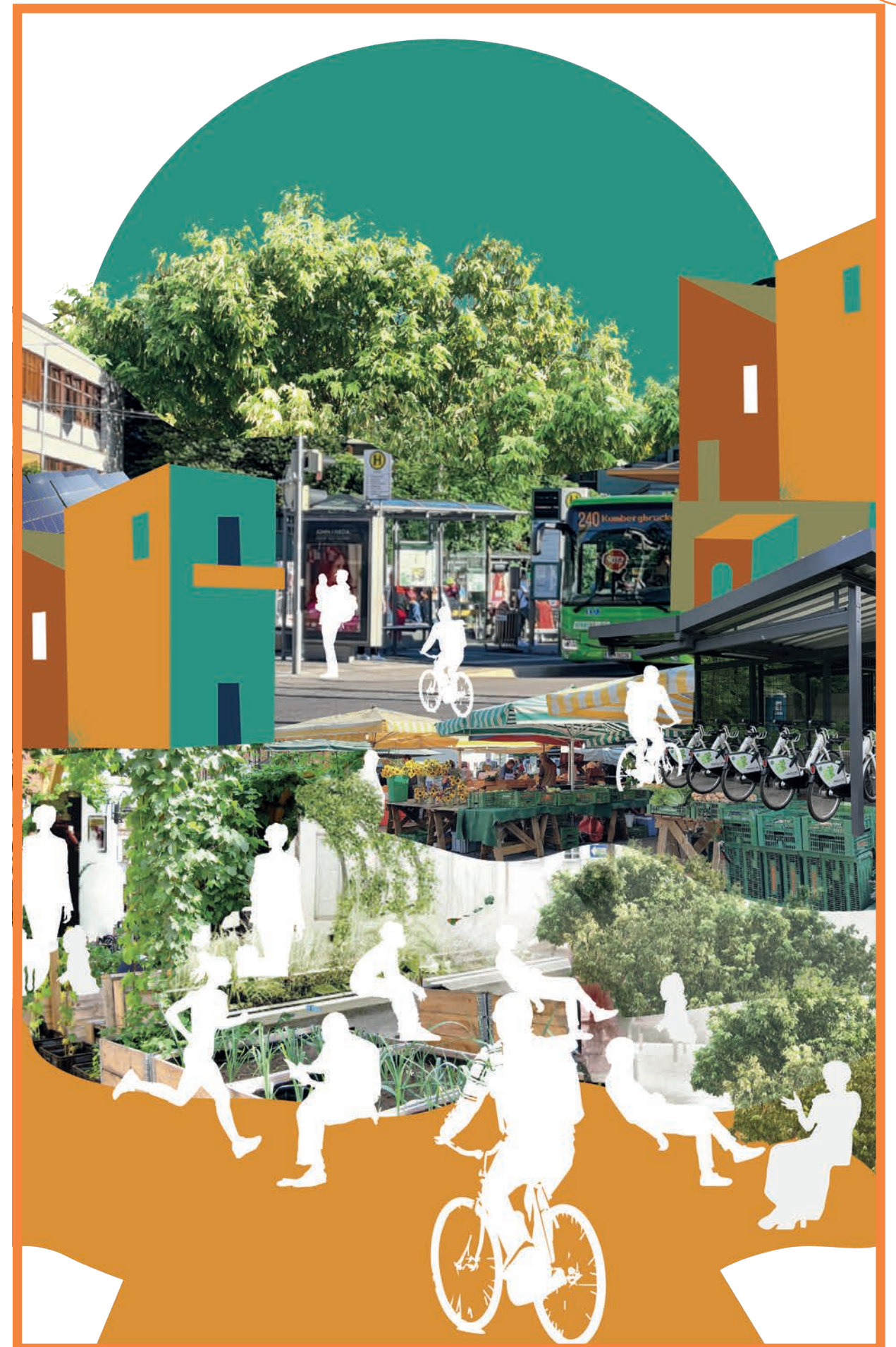


Abb. 100: Lebensmittelpunkt Zentrum - Collage, Quelle: Eigene Darstellung



Diese Maßnahmen der drei Wege finden sich im Leitprojekt Lebensmittelpunkt Zentrum wieder:



Abb. 101: Schaubild umgestalteter Andritzer Hauptplatz, Quelle: Eigene Darstellung



Abb. 102: Verortung Schaubild Hauptplatz, Quelle: Eigene Darstellung

Straßenraum für NMIV attraktivieren	Flächen für Veranstaltungen einfacher verfügbar machen
Klimaangepasste Siedlungsräume	Umgestaltung des Andritzer Hauptplatzes
Möglichkeiten schaffen für Kunst und Kultur	Nahversorger überbauen
Mehr Angebot an Grün- und Freiraum	Leerstandsmanagement
Öffentl. Service-Infrastruktur ausbauen	Durchfahrtsbeschränkungen für den MIV
Flächendeckender Radverleih	Lücken im NMIV-Netz schließen
Erweiterung der Gehsteige	Reduktion der PKW-Stellplätze im Straßenraum

Abb. 103: Verortung Schaubild Naschgarten, Quelle: Eigene Darstellung



Abb. 104: Schaubild erweiterter Naschgarten, Quelle: Eigene Darstellung

Lebensmittelpunkt Zentrum - Verortung

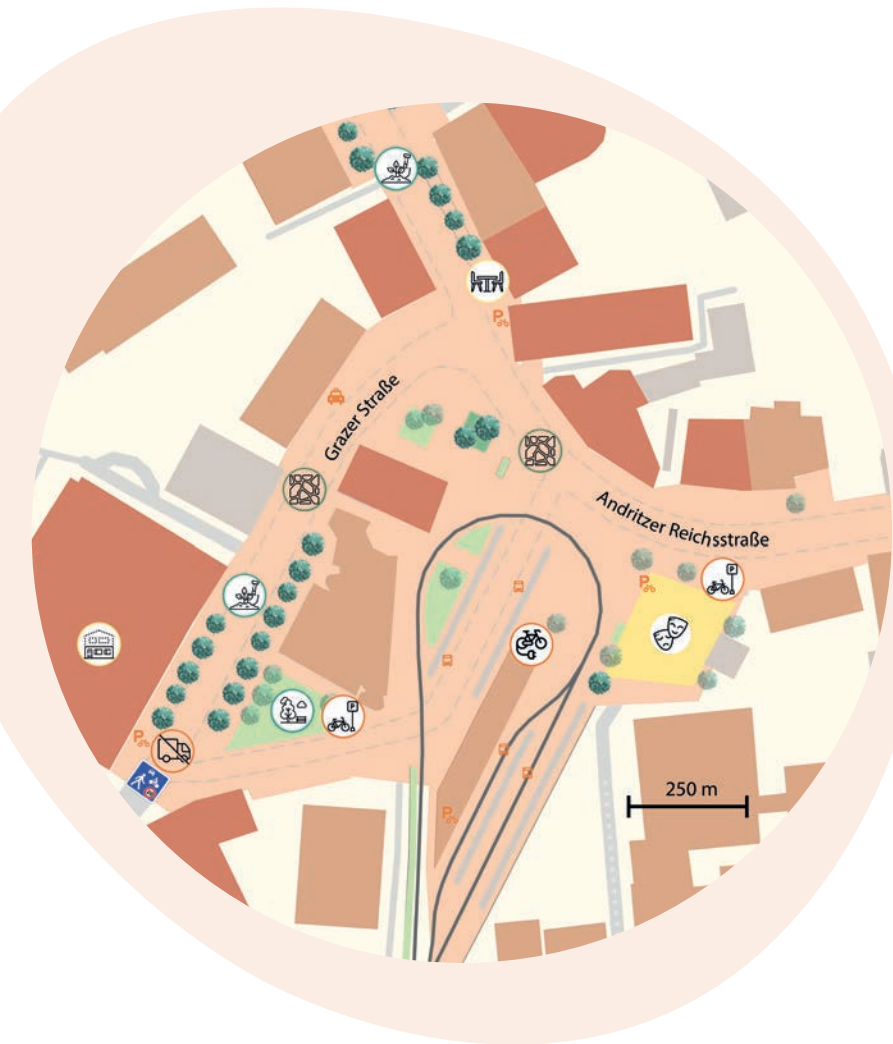


Abb. 105: Lebensmittelpunkt Zentrum - Karte Andritzer Hauptplatz, Quelle: Eigene Darstellung

Zukunftsfähiges Mobilitätszentrum

Fahrradinfrastruktur verbessern

- Radabstellanlagen
- Radverleih und Reparaturwerkstatt
- E-Bike Ladestation

Verkehrsreduktion

- LKW-Durchfahrtsverbot
- Begegnungszone Tempo 20
- Begegnungszone

Lebendiges Zentrum

Treffpunkte mit hoher Aufenthaltsqualität

- Veranstaltungsfläche
- Gastgärten

Veranstaltungsfläche

Verdichtung

- Überbauung von Nahversorgern
- Nutzung von Baulücken

Neue Nutzungen v.a. im Leerstand

- Gewerbe
- CoWorking Spaces

Grün- und Freizeitzentrum

Gestalterische Elemente

- Pflasterung (versickerungsfähig)
- Kunst im Straßenraum

Neuer Straßen- oder Parkbaum

Naturraum erlebbar machen

- Urban Gardening

Neue Grünflächen

- Baumneupflanzungen
- Kleiner Park
- Großer Park
- Neue Grün- oder Parkfläche



Bestand

- Gebäude
- Gastronomie und Nahversorger
- Gewerbliche Nutzung
- Leerstand
- Park- und Grünfläche
- Schulsportplatz und Freibad
- Wasserfläche
- Bestehender Straßen- und Parkbaum
- Fahrradabstellanlage
- Station des öffentlichen Verkehrs
- Taxistandplatz

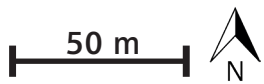


Abb. 106: Lebensmittelpunkt Zentrum - Karte, Quelle: Eigene Darstellung

Stellplätze und höherrangiges Straßennetz

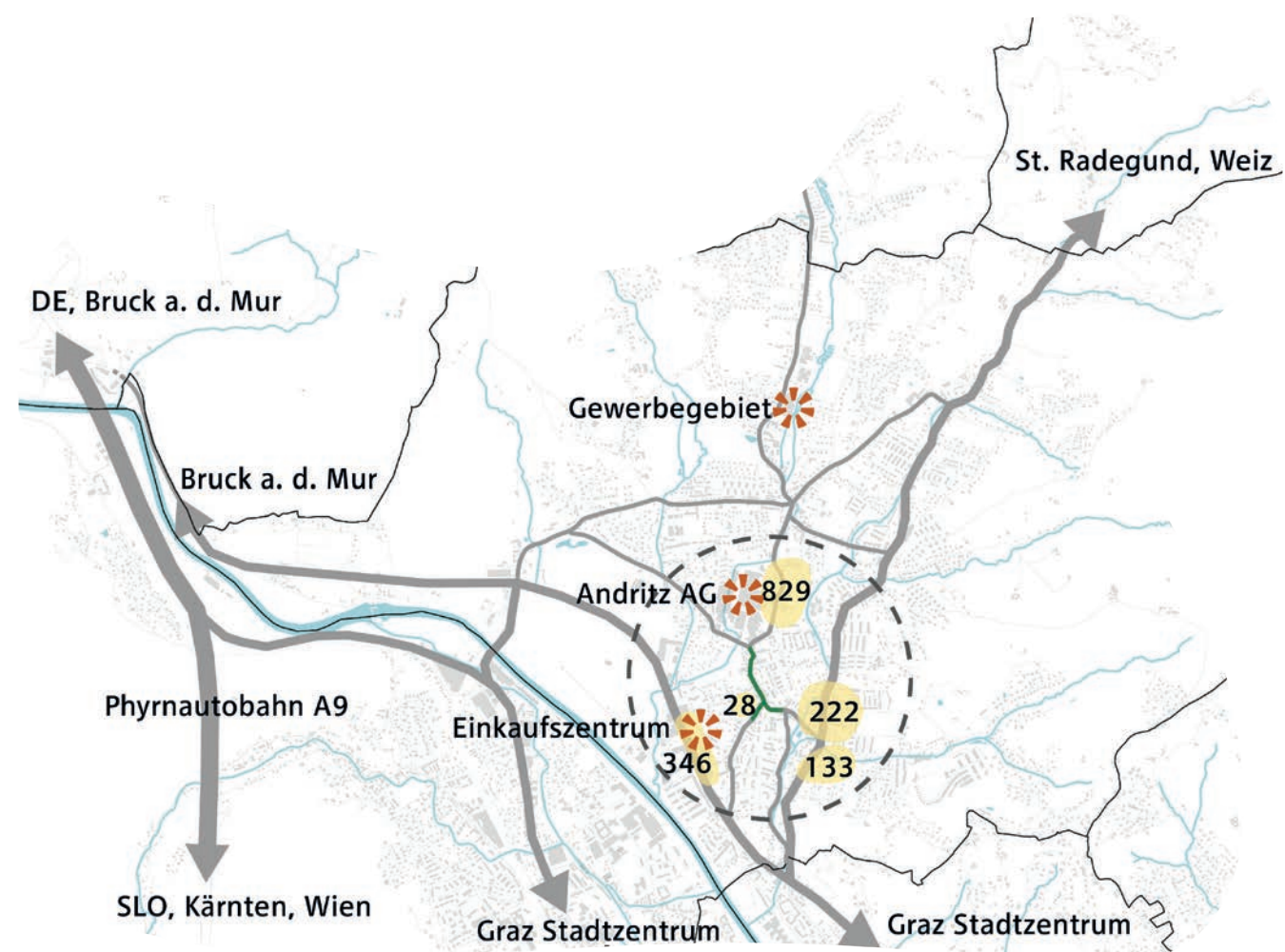


Abb. 107: Verortung der Stellplätze und des höherrangigen Straßennetzes, Quelle: Eigene Darstellung

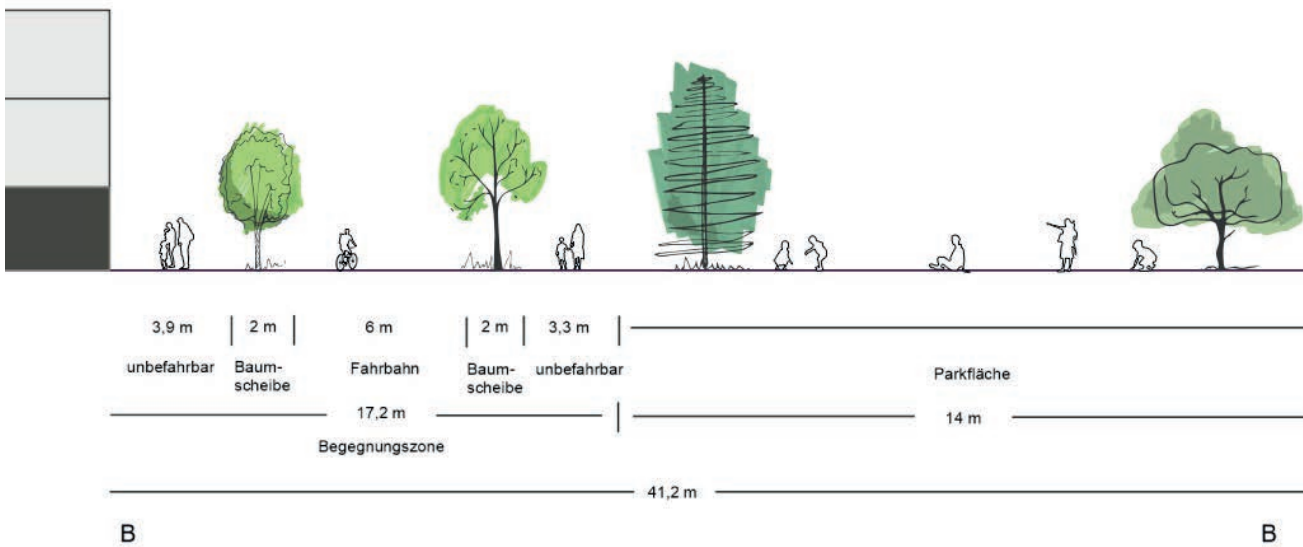
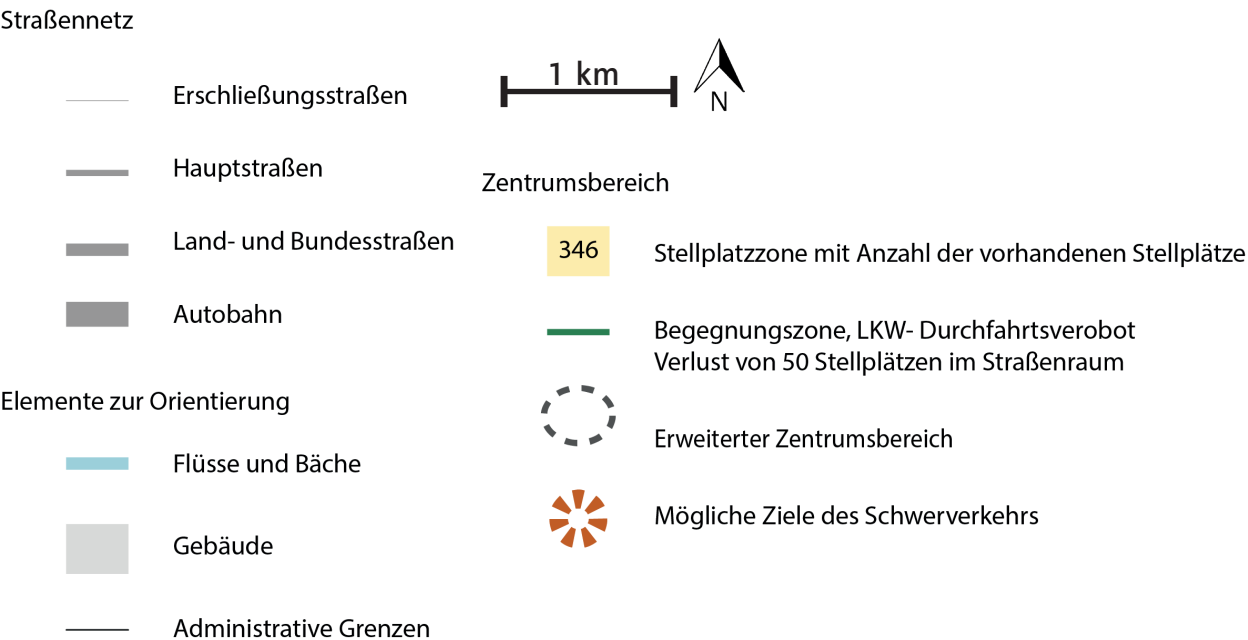


Abb. 108: Schnitt B Zentrum an der Grazer Straße, Quelle: Eigene Darstellung

Die Sperre des zentralen Teils der Grazer Straße und der Andritzer Reichsstraße führt zu einer großräumigen Umleitung des Schwerverkehrs, insbesondere auf die Grazer Ring Straße B67a und teilweise auch auf die Radegunder Straße und auf die Sankt-Gotthard- / Sankt-Weiter- und Weinitzenstraße. Der gesamte Andritzer Zentralbereich wird jedoch spürbar entlastet. Zwar werden im Zuge der Umgestaltung des Zentralbereichs zur Begegnungszone einige PKW-Stellplätze im Straßenraum aufgelassen, insgesamt gibt es jedoch in Andritz immer noch eine große Anzahl an Parkmöglichkeiten für PKWs.

Der Schnitt (Abb. 108) zeigt die Grazer Straße nach der Umgestaltung zwischen Billa und der Grünfläche vor der Raiffeisenbank.



Abb. 109: Verortung Schnitt B, Quelle: Eigene Darstellung

Zukunftsfähiges Mobilitätszentrum

Das zukunftsfähige Mobilitätszentrum zeichnet sich durch Verkehrsreduktion und eine verbesserte Fahrradinfrastruktur aus. Im Folgenden wird auf die Maßnahmen im Detail eingegangen:

Verkehrsreduktion

Damit der Bereich dem Begriff Lebensmittelpunkt gerecht werden kann, steht der Mensch im Fokus und der motorisierte Verkehr soll so gut wie möglich reduziert werden. Diesbezüglich wird es für LKWs nicht mehr möglich sein, die Andritzer Reichsstraße und die Grazer Straße in diesem Bereich zu befahren. Um aber auch künftig etwa die Belieferung der ansässigen Geschäfte sicherstellen zu können, bleibt der Ziel- und Quellverkehr für LKWs weiterhin erlaubt. Der Projektbereich wird zudem zu einer Begegnungszone mit einer Geschwindigkeitsbegrenzung von 20 km/h.

Dadurch wird der Verkehr entschleunigt, die Relation wird für den motorisierten Verkehr unattraktiver, hingegen für den Fuß- und Radverkehr attraktiver. Rund um den Andritzer Hauptplatz, der ganztägig sehr belebt ist, können Fußgänger*innen nun an jeder Stelle die Straße queren. Im Zusammenspiel mit dem Wegfall der PKW-Stellplatzflächen wird auch generell die Sichtbarkeit querender Personen frühzeitig erhöht. Gefährliche Situationen durch Schüler*innen, die vom Hauptplatz kommend zwischen parkenden PKWs auf die Fahrbahn treten, um den gegenüberliegenden Billa zu erreichen, gehören der Vergangenheit an. Als weitere Maßnahme soll dem E-Bike Trend durch die Schaffung einer Ladestation am Hauptplatz begegnet werden.



Abb. 110: Niveaugleiche Begegnungszone mit heller Pflasterung, Quelle: Faktorgruen.de

Verbesserung der Fahrradinfrastruktur

Um Menschen den Umstieg auf das Rad zu erleichtern, ist neben einer sicheren Radinfrastruktur auch das Vorhandensein von Radabstellanlagen wichtig. Radabstellanlagen sollen räumlich nahe an Zielen des Alltags angesiedelt sowie attraktiv und hochwertig in ihrer Ausführung sein. Im Rahmen des Leitprojektes wird das Angebot an Radabstellanlagen an mehreren Standorten verbessert. Da die bestehende Abstellanlage am Andritzer Hauptplatz an ihre Kapazitätsgrenzen stößt, liegt hier der Fokus. Deshalb soll in räumlicher Nähe entlang der Andritzer Reichsstraße eine weitere Anlage entstehen. Auch im Süden des Platzes, südlich der Raiffeisenbank, entsteht eine neue Abstellfläche. Weitere Stellflächen entstehen am erweiterten Naschgarten sowie neben der Bushaltestelle "Maschinenpark Andritz". Falls finanziell möglich, sollten insbesondere die Radabstellanlagen am Andritzer Hauptplatz mit einer Überdachung ausgestattet werden, da an diesen Orten wahrscheinlich mit einer höheren Parkdauer zu rechnen ist. Dies schützt die abgestellten Räder vor der Witterung. Pendler*innen, die am Hauptplatz ihr Rad abstellen und in die Straßenbahn Richtung Grazer Innenstadt umsteigen, können sich somit beim Rückweg auf ein trockenes Rad freuen.



Abb. 112: Überdachte Radabstellmöglichkeiten, Quelle: Openpr.de

Um den Radverkehrsanteil weiter zu fördern, soll zudem die Ansiedelung eines Radverleihs forciert und aktiv gefördert werden, da aktuell in Andritz nichts Vergleichbares existiert. Situier sein soll der Fahrradverleih in unmittelbarer Nähe zum Andritzer Hauptplatz im Kreuzungsbereich der Andritzer Reichsstraße mit den Radrouten Schöckelbachweg und Zelinkagasse.



Abb. 111: E-Bike Ladestation, Quelle: Tourismus-Treuchtlingen.de

Grün- und Freizeitzentrum

Durch gestalterische Elemente, neue Grünflächen und erlebbareren Naturraum wird der Bereich rund um den Andritzer Hauptplatz zum Grün- und Freiraumzentrum. Die dazugehörigen Maßnahmen werden nachfolgend im Detail erläutert:

Gestalterische Elemente

Zwar muss der Bereich einerseits funktional die Ansprüche eines Lebensmittelpunktes erfüllen, andererseits ist aber auch die Gestaltung von großer Bedeutung. Denn ein Lebensmittelpunkt soll auch ein Identifikationspunkt für die lokale Bevölkerung sein. Als wichtiges gestalterisches Element dient eine einheitliche und niveaufreie Pflasterung der gesamten Begegnungszone. Dies hebt einerseits den Bereich nochmals für den motorisierten Verkehr hervor und zeigt auf, dass sich hier die Verkehrssituation ändert. Bei der Wahl des Pflasters ist es zudem wichtig sicherzustellen, dass der Bodenbelag versickerungsfähig ist. Dadurch erwärmt sich der Bereich in den Sommermonaten weniger stark und Regenwässer können versickern. Neue Bäume im erweiterten Naschgarten und im Straßenraum lockern das Stadtbild auf und bilden ein farbenfrohes Element im bislang eher tristen und grauen Straßenraum. Als weiteres Gestaltungselement fungiert Kunst im Straßenraum. Diese soll am Andritzer Hauptplatz entstehen und kann einen weiteren Identifikationspunkt darstellen. Entstehen könnte sie als Kooperation zwischen lokalen Initiativen, Vereinen, Schulen oder Künstler*innen Gruppen.

Naturraum erlebbar machen

Der Naturraum soll nicht nur visuell und funktional Vorteile bieten, sondern auch von der lokalen Bevölkerung genutzt werden können. Dies kann beispielsweise durch Urban Gardening Angebote entstehen. Dies schafft einerseits die Möglichkeit, wieder mehr mit der Natur in Kontakt zu kommen, andererseits stellt es auch einen Treffpunkt dar, Personen mit ähnlichen Interessen kennenzulernen. Um die Barrierefreiheit sicherzustellen, soll das Urban Gardening mittels Hochbeeten umgesetzt werden.

Abb. 113: Urban Gardening,
Quelle: Radioemscherlippe



Neue Grünflächen

Der Bereich wird in Hinblick auf die laufenden klimatischen Veränderungen klimafit umgestaltet. Die neuen Bäume spenden Schatten im Sommer und tragen zur Kühlung des Straßenraums bei. Dadurch kann die Temperatur an besonders heißen Tagen stark gesenkt werden, was den Aufenthalt für Fußgänger attraktiver macht. Die Baumscheiben sorgen zudem dafür, dass Regenwässer besser abfließen und versickern können. Vorhandene kleine Grünflächen werden zu sog. "Pocket Parks" aufgewertet. Einer davon befindet sich südlich der Raiffeisen Bank, ein weiterer im Norden der Begegnungszone neben der Haltestelle "Maschinenfabrik Andritz". Sitzmöglichkeiten wie Bänke oder Holzliegen sollen hier zum konsumfreien Verweilen einladen.

Der Naschgarten wird außerdem zum großen Park erweitert. Die Fläche im Norden des Naschmarkts verfügt aktuell über die Widmung "Sondernutzung im Freiland für eine öffentliche Parkanlage" und ist somit prädestiniert für eine Integration in den Naschgarten. Durch diesen neuen großen Park entsteht Raum für Sport, Spiel und Aufenthalt in zentrumsnähe. Weiter nördlich des Parks fließt der Andritzbach, der im Leitprojekt "Lebensader Bach" im Fokus steht. Hier entsteht also die Möglichkeit, diese beiden Leitprojekte zu verbinden. Da die Fläche, welche den neuen Park vom Andritzbach trennt, zwar aktuell unbebaut, aber als "Reines Wohngebiet" gewidmet ist, müsste eine mögliche Verbindung (etwa eine zu schaffende Durchwegung) im Bebauungsplan dieser Grundstücke Berücksichtigung finden.



Abb. 114: Pocket Park,
Quelle: Behance.net

Lebendiges und durchmisches Zentrum

Treffpunkte mit hoher Aufenthaltsqualität, Verdichtung und neue Nutzungen sorgen für ein lebendiges und durchmisches Zentrum. Dies wird durch mehrere Maßnahmen erreicht, die nun detailliert beschrieben werden:

Treffpunkte mit hoher Aufenthaltsqualität

Ein Zentrum ist auch immer ein Ort, an dem Begegnung stattfindet. Damit diese stattfinden können, braucht es aber auch Orte bzw. Treffpunkte, an denen dies möglich ist. Als Maßnahme des Leitprojektes wird eine Fläche im östlichen Bereich des Andritzer Hauptplatzes zur Veranstaltungsfläche aufgewertet. Hierfür soll auch dafür notwendige Infrastruktur, wie Wasserleitungen und Stromanschlüsse entstehen. Diese Fläche soll unbürokratisch den unterschiedlichsten Gruppe an Nutzer*innen zur Verfügung gestellt werden, um ein möglichst diverses Veranstaltungsangebot zu erreichen. Falls die finanziellen Möglichkeiten es zulassen, kann der Stadtbezirk Andritz oder die Stadt

Graz verschiedene Elemente ankaufen, etwa

eine mobile Bühne, Marktstände oder Zelte, die dann gegen eine kleine Gebühr von interessierten Nutzer*innen angemietet werden können. Dies stellt einen weiteren Anreiz dar, damit möglichst viele Nutzer*innen die Fläche auch wirklich für Veranstaltungen nutzen. Für die Zeiträume, in denen keine Veranstaltungen stattfinden, sollen mobile Sitzinseln und Pflanztröge angeschafft werden, die währenddessen auf der Fläche montiert werden. Damit wird das Potential der Fläche voll ausgeschöpft.

Entlang der Andritzer Reichsstraße sollen zudem Flächen im Straßenraum für mögliche Gastgärten vorbehalten sein. Da-

Abb. 115: Mobile Sitzelemente, Quelle: Stadtundgruen.de



durch profitieren nicht nur diese Betriebe, denn auch Personen, die sich im Laufe ihres Tages im Andritzer Zentralbereich aufhalten, etwa weil sie dort wohnen, arbeiten oder umsteigen, finden ein attraktives gastronomisches Angebot vor.

Verdichtung

Rund um den Andritzer Hauptplatz existieren mehrere ungenutzte Potenziale, den Bereich weiter zu verdichten. Dies betrifft in erster Linie eingeschossige Gebäude, wie etwa Nahversorger, Tankstellen oder das Hauptgebäude des Stukizbades. Diese Gebäude nutzen die Bauplätze nicht optimal aus und sind nicht mehr zeitgemäß. Ein Zentrum setzt immer auch eine gewisse Dichte voraus. Nur dann kann ein urbaner und städtischer Raum entstehen, der dann in weiterer Folge auch als solcher wahrgenommen wird. Gerade eingeschossige Nahversorgungseinrichtungen mit großen Parkplatzflächen wirken sich sehr negativ auf diese Wahrnehmung aus und erinnern eher an suburbane und anonyme Vorstadtsiedlungen. Im Rahmen dieser Maßnahme sollen diese Flächen überbaut werden, dabei ist es wichtig, dass in jedem Fall maßgeschneiderte Lösungen für jedes Gebäude gefunden werden müssen. Nicht jede Nutzung steht im Einklang mit der vorhandenen Umgebung. Bei einer Überbauung des Eingangsgebäudes des Stukizbades beispielsweise soll die dort neu entstehende Nutzung nicht durch den Freibadbetrieb gestört werden, diesen aber auch nicht negativ beeinflussen.

Als Instrument kann sich für diese Grundstücke ein verpflichtender Architekturwettbewerb eignen. Entlang der Andritzer Reichsstraße zwischen der Hausnummer 43 und 45 existiert zudem noch eine Baulücke, die durch einen Neubau maßvoll verdichtet werden soll. Auch hier ist ein Mindestmaß an Dichte essenziell, damit ein urbaner Stadt- und Straßenraum entsteht.

Abb. 116: Überbauung, Quelle: domico.at



Neue Nutzungen vor allem im Leerstand

Damit ein Zentrum ganztagig belebt ist, ist es wichtig, welche Nutzungen angesiedelt sind. Bei möglichen neuen Nutzungen soll generell beachtet werden, dass nicht nur die Wohnnutzung, die ohnehin in Andritz schon sehr präsent ist, im Vordergrund stehen soll. Flächen sollten vorzugsweise öffentlich genutzt werden oder beispielsweise Büroflächen, Gewerbe, Werkstätten oder Co-Working beinhalten. Damit wird auch sichergestellt, dass der Andritzer Zentralraum ganztagig belebt ist. Weg vom Siedlungscharakter hin zum belebten multifunktionalen Quartier. Bei Neubauvorhaben soll im Rahmen des Bebauungsplanes sichergestellt werden, dass zumindest das Erdgeschoss nicht wohnlich genutzt werden darf. Insbesondere die Erdgeschossnutzung beeinflusst und interagiert mit der umliegenden Umgebung und entscheidet, ob ein Straßenraum als aufregender oder langweiliger Raum wahrgenommen wird. Dem bestehenden Leerstand, der sich vor allem in den Erdgeschosszonen entlang der Andritzer Reichstraße befindet, soll durch ein aktives Leerstandsmanagement wieder Leben eingehaucht werden.



Abb. 117: Leerstandsnutzung, Quelle: Raumbasis.at

Fokusthema Begegnungszone

Eine Begegnungszone ist eine Straße, deren Fahrbahn für die gemeinsame Nutzung durch Fahrzeuge und Fußgänger*innen bestimmt ist und die als solche gekennzeichnet ist. Die ausgewiesenen Bereiche um den Andritzer Hauptplatz dienen der Steigerung der Sicherheit, Leichtigkeit und der Entschleunigung des Verkehrs. Das Besondere einer Begegnungszonen ist also, dass alle Verkehrsteilnehmer*innen die Fahrbahn gleichberechtigt nutzen dürfen. Dieses Aufeinandertreffen erfordert eine erhöhte gegenseitige Rücksichtnahme der beteiligten Verkehrsteilnehmer*innen. Lenker*innen von Fahrzeugen müssen in Begegnungszonen so fahren, dass sie Fußgänger*innen und Radfahrer*innen weder gefährden noch behindern und von ortsgebundenen Gegenständen oder Einrichtungen einen der Verkehrssicherheit entsprechenden seitlichen Abstand und eine Geschwindigkeitsbeschränkung von höchstens 20 km/h einhalten (vgl. www.oesterreich.gv.at).

Fußgänger*innen

Schwerverkehr
(nur Ziel- und
Quellverkehr)

Radfahrer*innen

Busverkehr

KFZ- Verkehr

Abb. 118: Neubaugasse Begegnungszone, Quelle: Wien.gv

Bei der Gestaltung der Begegnungszone sollen folgende Kriterien berücksichtigt werden:

Sicherheit: Durch ausreichende Sichtachsen, gut sichtbare Markierungen und Verkehrsschilder, sollen alle Verkehrsteilnehmer*innen sicher miteinander interagieren können.

Benutzerfreundlichkeit: Der Straßenraum soll so gestaltet sein, dass er einfach zu navigieren ist, auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität.

Attraktivität: Die Begegnungszone soll ansprechend gestaltet werden und den zentralen Charakter des Hauptplatzes in die umliegenden Straßenabschnitte erweitern. Hier sollen Sitzgelegenheiten, Zugänge zu Gastgärten und Begrünung die Nutzungs- und Aufenthaltsqualität erhöhen.

Ökologie: Es ist wichtig, die ökologische Aufwertung der Begegnungszone zu berücksichtigen, dies wird durch Begrünung mit dem Schwammstadtprinzip und durch die Versickerungsfähigkeit der Pflasterung umgesetzt.

Regelmäßige Beobachtung der Begegnungszone und Feedbackloops zur Sicherstellung der korrekten und sicheren Nutzung sollen angesetzt werden.

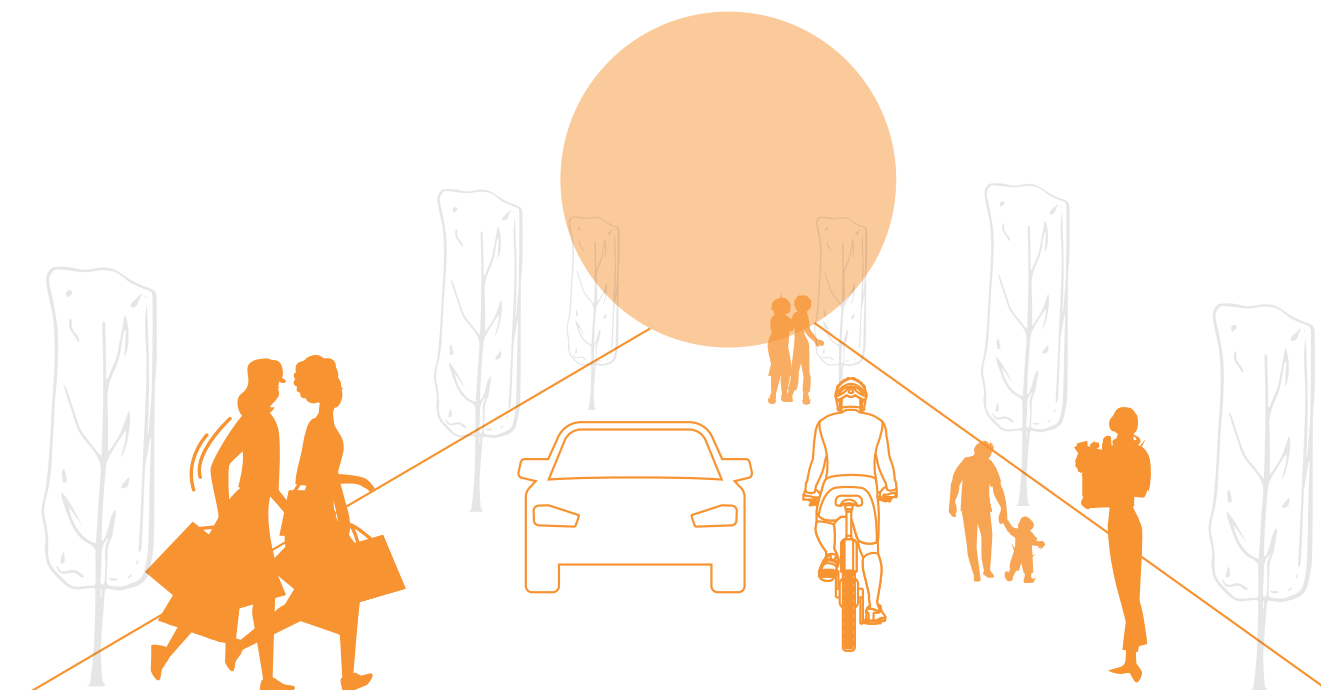


Abb. 119: Begegnungszone, Quelle: Eigene Darstellung

Fokusthema Nachverdichtung

Verdichtung und Überbauung

Aufgrund hoher Grundstückspreise und knapper Bauflächen sowie zunehmendem Wohnungsmangel werden Nachverdichtungen immer attraktiver. Durch Aufstockungen, Umnutzungen und Verdichtungen lässt sich Wohnraum auch in attraktiver zentraler Lage schaffen.

Der Ausdruck städtebauliche Nachverdichtung wird verwendet, wenn freiliegende Flächen innerhalb einer bestehenden Bebauung genutzt werden oder wenn Dächer ausgebaut oder aufgestockt werden. Im "Leitprojekt Lebensmittelpunkt Zentrum" ist die Nachverdichtung in Form von Überbauungen einstöckiger bestehender Gebäuden angesetzt.

Hierbei wird attraktiver Wohnraum geschaffen, ohne dass neue Flächen in Anspruch genommen werden müssen. Der Vorteil der Nachverdichtung ist dabei, dass die vorhandene Infrastruktur mitgenutzt und erweitert werden kann. Zudem verhindert eine verträgliche Nachverdichtung innerhalb des Zentrums die Ausweisung neuer Baugebiete und somit die Zersiedelung der Landschaft. Dies trägt zum zentralen und urbanen Charakter des Gebiets bei.



Abb. 120: Überbauung Nahversorger - Collage, Quelle: Eigene Darstellung

Wohnen auf dem Supermarkt

Der Bedarf an leistbarem Wohnraum in Andritz steigt. Diese Entwicklung ist in vielen Stadtbezirken österreichweit sichtbar, weshalb zunehmend Supermärkte und Shoppingcenter nachträglich überbaut oder schon mehrgeschossig geplant werden.

Da Gewerbe- und Handelsflächen oftmals über eine eingeschossige Bebauung und große Grundfläche verfügen, ist es möglich eine erdgeschossigen Supermarktbebauung insbesondere auch mit geförderten Wohnungen aufzustocken. Wichtig bei der Planung ist darauf zu achten, dass die Statik die Überbauung trägt, oft wird daher in Holzbauweise überbaut, da dadurch die Konstruktion leichter ausgeführt werden kann. Außerdem werden dadurch auch flexible Wohnformen durch modulare Holzbauweise ermöglicht.



Abb. 121: Referenzbeispiel Mietwohnungen Saalbach, Wohnbau Bergland geht neue Wege, Quelle Wohnbau-bergländ.at

Die Wohnbau-Genossenschaft Bergland errichtet in Saalbach-Hinterglemm 25 geförderte Mietwohnungen und zeigt dabei Verantwortungsbewusstsein, was den sparsamen Umgang mit Grund und Boden angeht.

Referenzprojekt:

Überbauung des Nahversorgers in Saalbach-Hinterglemm. In der Abbildung ist das geplante Bauvorhaben vor und nach Überbauung des Supermarktes mit geförderten Mietwohnungen erkenntlich gemacht



Zeitlicher Ablauf

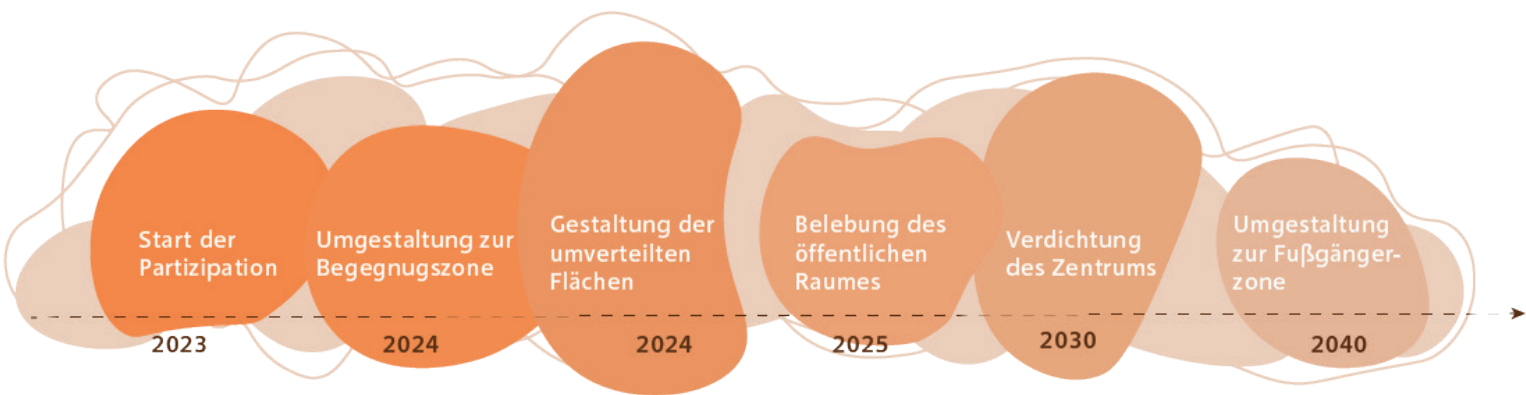


Abb. 122: Lebensmittelpunkt Zentrum - Zeitlicher Ablauf, Quelle: Eigene Darstellung

Die Umgestaltung des Andritzer Hauptplatzes zum Lebensmittelpunkt Zentrum kann in mehrere Schritte aufgeteilt werden.

Am Anfang steht die Partizipation. Es sollen zu Beginn aber auch prozessbegleitend Informationsveranstaltungen und Workshops oder andere Bürgerbeteiligungsverfahren durchgeführt werden.

Den ersten und größten baulichen Schritt der Umgestaltung des Hauptplatzes bildet die Änderung der Verkehrsordnung zu einer Begegnungszone. Dabei soll der gesamte Straßenbelag durch eine niveaugleiche, versickerungsfähige und helle Pflasterung ausgetauscht werden. Die Straßenabschnitte sollen im Zuge dessen zur Begegnungszone werden, die Höchstgeschwindigkeit beträgt dann 20 km/h.

Nach der Umgestaltung sollen Maßnahmen gesetzt werden, um den öffentlichen Raum zu beleben. Dazu gehören Events, aber auch die Möblierung und Aufwertung der Veranstaltungsfläche, die Einrichtung von Hochbeeten für Urban Gardening sowie die Nutzung von leerstehenden Erdgeschosszonen für Gewerbe.

Als nächster Schritt soll der Zentrumsbereich durch Überbauungen und Baulückenschluss verdichtet werden.

Wenn sich die Begegnungszone etabliert, kann in Zukunft ein Teil der Andritzer Reichsstraße zur Fußgängerzone umgewandelt werden. Dafür muss jedoch die Linienführung mehrerer Regionalbuslinien angepasst werden.

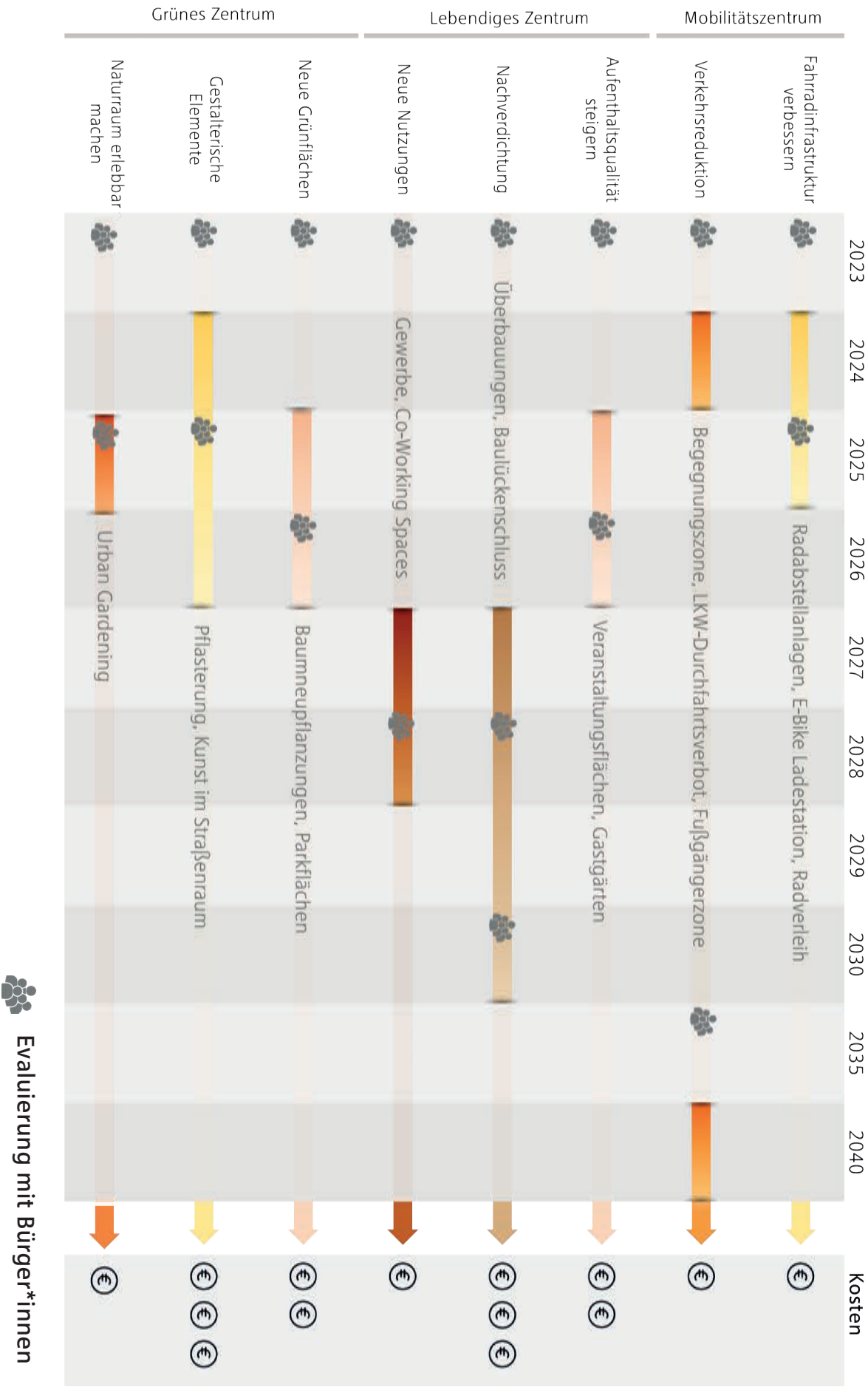


Abb. 123: Lebensmittelpunkt Zentrum - Zeit- und Kostenplanung, Quelle: Eigene Darstellung

Akteur*innen

Gebäudeeigentümer*innen & Anrainer*innen

Nach Prüfung der Potenzialflächen innerhalb zentraler Bereiche, welche für eine Nachverdichtung durch Überbauung infrage kommen, sollen durch attraktive Wohnbauförderrichtlinien und ein aktives Zugehen auf Projektentwickler*innen und Bauträger*innen Anreize für die Nachverdichtung im Andritzer Zentrum geschaffen werden. In Graz werden bereits seit einigen Jahren die raumplanerischen Instrumente der Mindestdichte und der geschichteten Flächenwidmung zur Integration von Nahversorgungsfunktionen und sonstiger urbaner Infrastruktur in den zentrumsnahen Siedlungsbau genutzt, um eine durchmischte Nutzung des Raumes, und die fußläufige Erreichbarkeit zentraler und versorgender Angebote in der Wohnumgebung zu fördern (vgl. Salzburg GV).

Gebietsbetreuung

Eine zentrale Herausforderung in Andritz ist das Etablieren einer Beteiligungskultur bei Planungsvorhaben. Ziel des Leitprojektes "Lebensmittelpunkt Zentrum" ist es daher, über ein Stadtteilbüro Interessen der Anrainer*innen durch Bürgerbeteiligungsprozesse einzubinden. Die Aufgabenbereiche des Büros konzentrieren sich dabei auf Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung. Um Möglichkeiten aufzuzeigen wie durch flächensparende Nachverdichtung im Andritzer Zentrum attraktive und nutzungsdurchmischte Siedlungsräume geschaffen werden können, sollen Veranstaltungen mit Projektpartner*innen wie dem Institut für Wohnungsbau der TU Graz durchgeführt werden. Motiva-

tions- und Informationskampagnen sollen dabei das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer qualitativ hochwertigen Nachverdichtung fördern.

Gemeinde Stattegg, Stadt Graz

Über die Stadt Graz sollen durch eine organisierte Leerstandauskunft Anrainer*innen und Liegenschaftseigentümer*innen vermittelt werden und gezielt Einrichtungen und Investor*innen angesprochen werden, um sowohl Neuansiedlungen als auch Zwischennutzungen leerstehender Gebäude im Andritzer Zentralbereich zu forcieren. Wichtig ist dabei, Informationen über leerstehende Flächen möglichst einfach zugänglich zu machen.

Baugenossenschaften

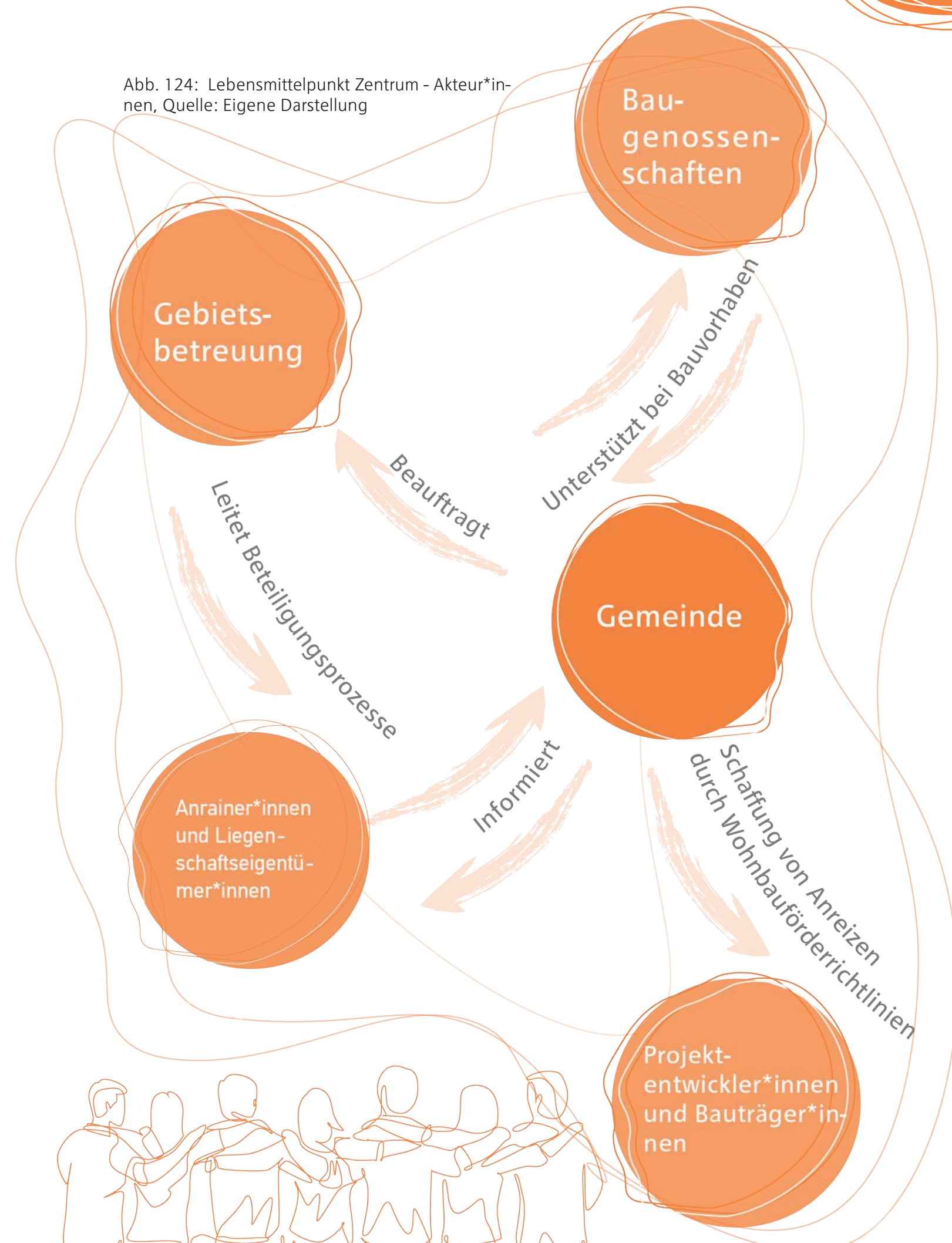
Durch die Kooperation mit Baugenossenschaften soll die Finanzierung und Mobilisierung leerstehender Gebäude ermöglicht werden. Ziel ist dabei, möglichst preisgünstigen Wohnraum im Andritzer Zentrum zu schaffen.

Projektentwickler*innen und Bauträger*innen

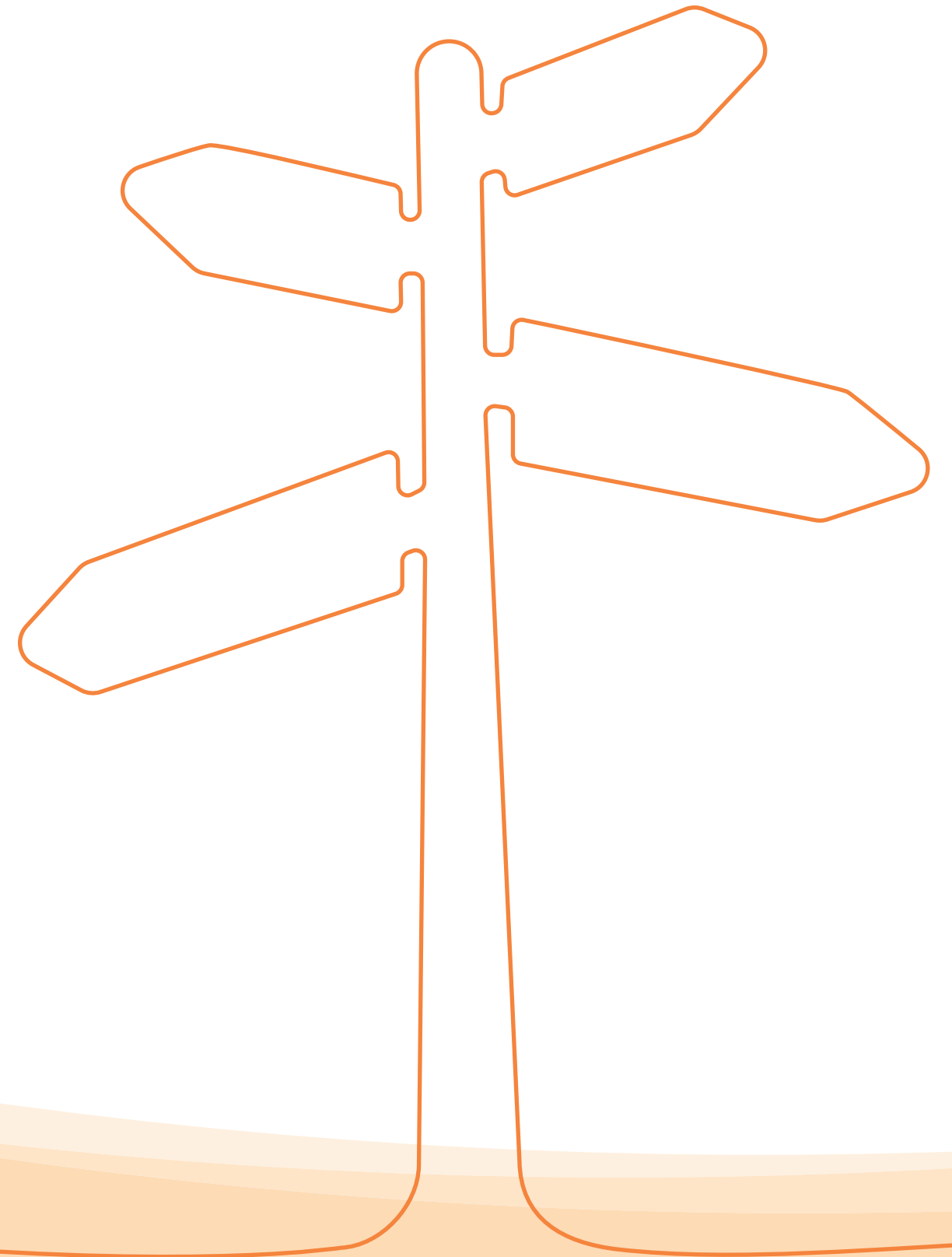
Der Tätigkeitsbereich umfasst die organisatorische und kommerzielle Abwicklung der Bauvorhaben. Außerdem soll die Sicherstellung der Qualitätsstandards gewährleistet werden. Dabei ist besonders die Beurteilung der Potenzialflächen an Nahversorgern, welche für eine Überbauung in Frage kommen erforderlich.

(vgl. Graz.at, vgl. Salzburg.gv)

Abb. 124: Lebensmittelpunkt Zentrum - Akteur*innen, Quelle: Eigene Darstellung



Gehen wir
gemeinsam weiter?



Durch Partizipation auf einem gemeinsamen Weg

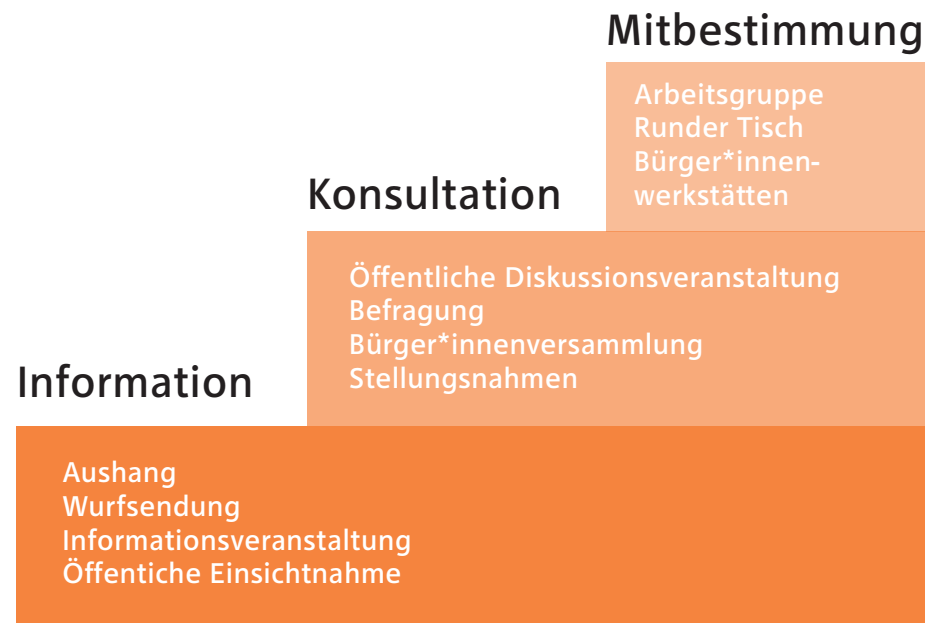


Abb. 125: Zuordnungen einzelner Bürgerbeteiligungsverfahren zu den Beteiligungsstufen, Quelle: Eigene Darstellung nach ÖGUT 2005 Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik

Der Begriff Partizipation leitet sich aus dem lateinischen „participatio“ ab und bedeutet Beteiligung, Teilnahme, Mitwirkung beziehungsweise Mitbestimmung. Der Begriff Partizipation wird oft mit „Bürger*innenbeteiligung“ gleichgesetzt. In einem engeren Sinn ist damit die Beteiligung von Bürger*innen als Einzelpersonen oder in Form von Bürger*inneninitiativen an einem raumplanerischen Vorhaben gemeint, um ihre Interessen einzeln oder in Form von Gruppen einzubringen.

Der Begriff „Öffentlichkeitsbeteiligung“ ist weiter gefasst und bezeichnet die Einbindung verschiedener Akteur*innengruppen in einen Beteiligungsprozess. Damit sind einzelne Bürger*innen und Bürger*inneninitiativen ebenso gemeint wie Vertreter*innen von Interessensgruppen, wie etwa Umweltorganisationen, Kammern oder Verbände, die stellvertretend die Anliegen ihrer Gruppe einbringen (vgl. partizipation.at).

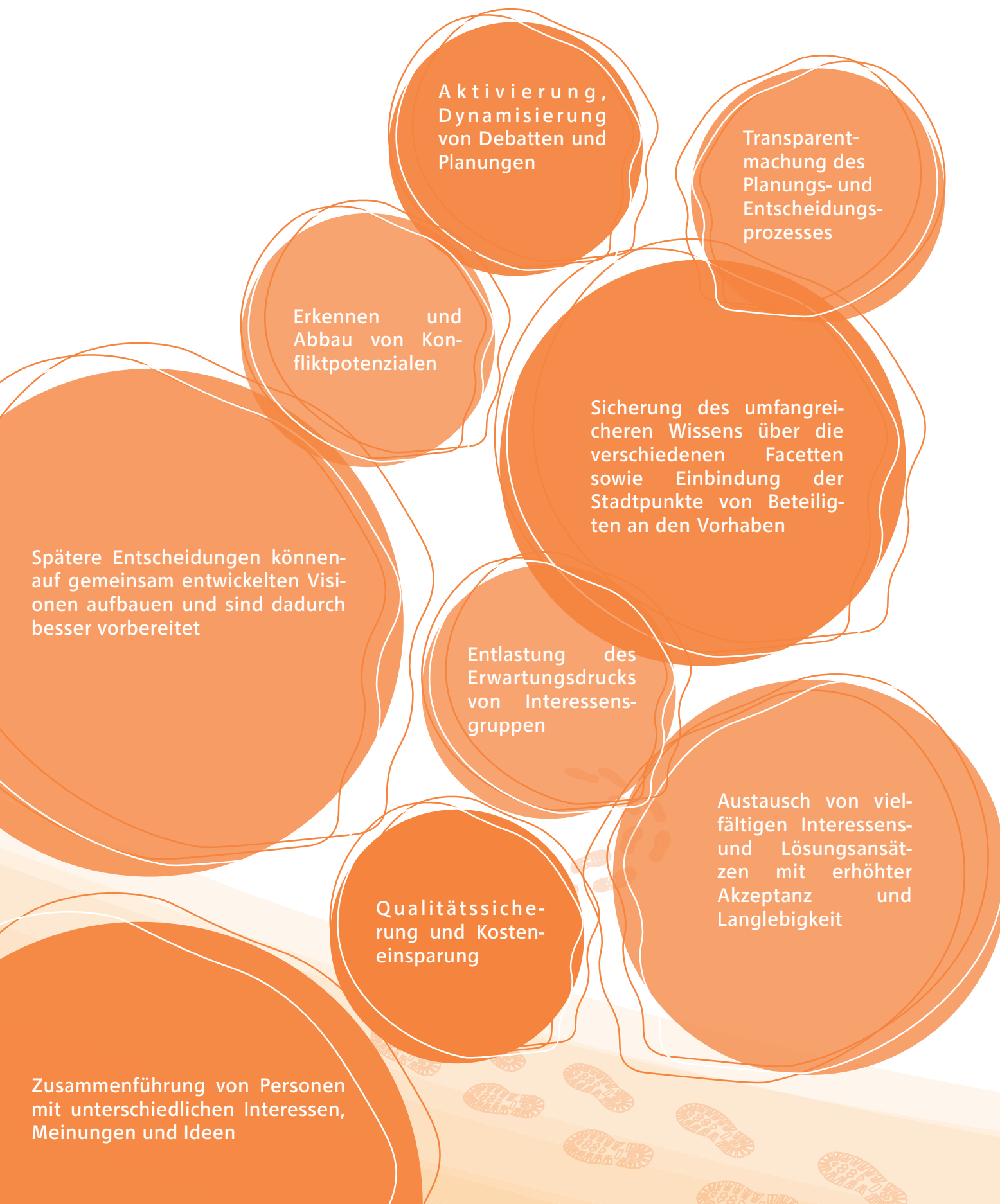
Partizipative Prozesse können beispielsweise durch moderierte Bürger*innenwerkstätten eingeleitet werden. Die Entwicklung von Arbeitskreisen ist ein möglicher Etappenschritt, durch den sich die Bürger*innen mit vielfältigen Themen kommunaler Handlungsfelder aktiv befassen können. Eine hauptamtliche Koordinationsstelle in der Verwaltung kann für den regelmäßigen Informationsaustausch aller Beteiligten sorgen. Die öffentliche Begleitung der Projekte „Lebensader Bach“ und „Lebensmittelpunkt Zentrum“ soll damit für die Gewährleistung von Ansprechpartner*innen und die kontinuierliche Begleitung sorgen.

Die Aggregation von Interessensvertreter*innen wird auch als „organisierte Öffentlichkeit“ bezeichnet. Die Beteiligung unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteur*innen, das bedeutet Bürger*innen, Interessensvertreter*innen, Unternehmer*innen, Politiker*innen und Vertreter*innen der Verwaltung ist eine wichtige Voraussetzung für eine zukunftsfähige Entwicklung.

Die Einbringung von verschiedenen Interessen und Ansprüchen kann der Gemeinde und dem Bezirk auf dem Weg zum Erhalt und der Weiterentwicklung der lebenswerten Gemeinde und des Bezirks begleiten. Dies führt zu langfristigem wirtschaftlichen Erfolg und sozialem Zusammenhalt in der Gesellschaft. Daher ist auf dem gemeinsamen Weg zur Umsetzung der zwei Leitprojekte des „Wegweisers“ die Partizipation der entscheidende Ausgangspunkt für eine aussichtsreiche Zukunft.



Abb. 126: Vorteile von Bürger*innenbeteiligungsverfahren, Quelle: Eigene Darstellung



Zusammenführung von Personen mit unterschiedlichen Interessen, Meinungen und Ideen

Beteiligungskultur

In der Vergangenheit wurden bereits vereinzelte Bürger*innenbeteiligungen und Projekte durchgeführt.

Andritz

2022

Neuerrichtung Quartierspark

2020

Gründung der Initiative „Lebenswertes Andritz“

2013

Entstehung „Leitlinien für Bürger*innenbeteiligungen bei Vorhaben der Stadt Graz“

2010

Eröffnung des Obst- und Naschgartens

2001

Fertigstellung des neugestalteten Hauptplatzes

Stattegg

2022

Bürger*innenbeteiligungsabend zur Zukunft des Dorfzentrums, erste Kinder-Gemeinderatssitzung, Dorffrühstück, Vorstellung Ergebnisse der Bürger*innenbeteiligung, Dorfkernerweiterung: Sammlung von Ideen / Angeboten für Sport- und Gesundheitszentrum

2021

Ortsteilgespräche und Treffen der Ortsgruppe des steirischen Seniorenbundes, Dorffrühstück, Start der Bekanntgabe von Planungsinteressen für FWP

2020

Ortsteilgespräche

2018

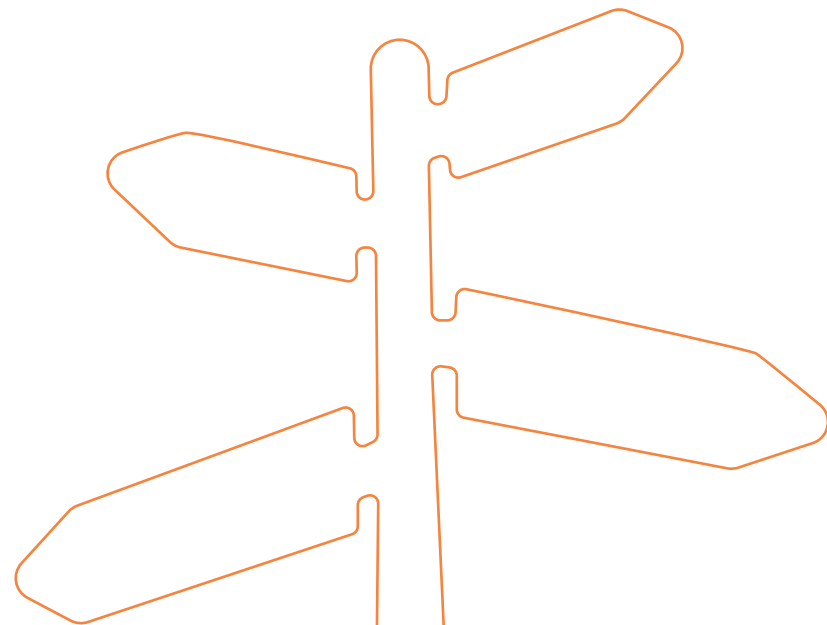
Start der Impulsreihe „PRO Klima und Umwelt“

Abb. 127: Informationsveranstaltung in Andritz, Quelle: Mein Bezirk



Der gemeinsame Weg

Um die Lebensqualität der Menschen in Städten und Gemeinden zu erhalten, müssen neue Wege partnerschaftlicher Zusammenarbeit gefunden werden. Der Grundgedanke der Leitprojekte „Lebensader Bach“ und „Lebensmittelpunkt Zentrum“, ist die Schaffung einer Verbindung zwischen dem Stadtbezirk Andritz und der Gemeinde Stattegg, sowie die Erhöhung der Lebensqualität insbesondere in den öffentlichen zentralen Räumen. Mit dem Ansatz des gemeinsamen Weges und der Orientierung durch den „Wegweiser“ werden Perspektiven für eine aussichtsreiche Zukunft vorgestellt.



“Willst du schnell
gehen, gehe allein.
Willst du weit gehen,
gehe zusammen.”

Afrikanisches
Sprichwort

Quellenverzeichnis

Arzberger, Hansmeyer, Plachetzky, Siemers (2022): Bestandsanalyse Andritz / Stattegg. Flächenwidmung / Baulandbilanz / Zersiedelung / Gebäudebestand

Arzberger, Hansmeyer, Plachetzky, Siemers (2022): Bestandsanalyse Andritz / Stattegg. Tourismus, Kultur und Stadtmarketing

Asana.com (2022), zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter: <https://asana.com/de/resources/swot-analysis>

Aubart, Brandenburg, Esterl, Gritsay, Januschke (2022): Bestandsanalyse Andritz / Stattegg. Im Regionalen Kontext

Aubart, Brandenburg, Esterl, Gritsay, Januschke (2022): Bestandsanalyse Andritz / Stattegg. Analyse der historischen Entwicklung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter: <https://www.salzburg.gv.at/bauenwohnen/Documents/Wohnraumschaffung%20durch%20Nachverdichtung%20gewerblicher%20Handelsobjekte.pdf>

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2011), zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter: https://klassewasser.de/content/language1/downloads/wasser_de_schuelerhefte_S4-8.pdf

deutschlandfunknova.de (2014), zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter: <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/die-couch-ist-nicht-mehr-wohn-und-lebensmittelpunkt>

Fahrradmonitor 2021 (2021), zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter: https://www.stmb.bayern.de/assets/stmi/miniwebs/radverkehr/fahrrad-monitor_deutschland_2021_boostreport_bayern_06.12.2021.pdf

Fechner, zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter: https://oesterreichsenergie.at/fileadmin/user_upload/Oesterreichs_Energie/Publikationsdatenbank/Studien/2020/PV-Studie_2020.pdf

Gartner, Mildemberger, Schulze, Vaterl, Wonisch (2022): Bestandsanalyse Andritz / Stattegg. Naturraum / Land- und Forstwirtschaft / Umweltsituation

Gartner, Mildemberger, Schulze, Vaterl, Wonisch (2022): Bestandsanalyse Andritz / Stattegg. Nicht motorisierter Verkehr und öffentlicher Verkehr

Grabner, Wulf, Spahiu, Popotnig, Deny (2022): Bestandsanalyse Andritz / Stattegg. Bereichscharakteristik

Grabner, Wulf, Spahiu, Popotnig, Deny (2022): Bestandsanalyse Andritz / Stattegg. Gewerbe, Handel und technische Infrastruktur

Graz.at. Online Karte: Flächenwidmungsplan 4.0 (o. J), zuletzt abgerufen am 13.02.2023 unter: https://www.graz.at/cms/beitrag/10295892/8115447/Online_Karte_Flaechenwidmungsplan.html#:~:text=Der%204.0%20Fl%C3%A4chenwidmungsplan%20der%20Landeshauptstadt,M%C3%A4rz%202018%20in%20Rechtskraft%20erwachsen

Hochradl, Kastberger, Königsmeier, Rothenburger, Schier (2022): Bestandsanalyse Andritz / Stattegg. Bevölkerung und Soziales

Hochradl, Kastberger, Königsmeier, Rothenburger, Schier (2022): Bestandsanalyse Andritz / Stattegg. Verkehrsorganisation

Keck, Mairhofer, Podhovnik, Scheidemandel, Schmidt (2022): Bestandsanalyse Andritz / Stattegg. Gemeindefinanzen, Immobilienmarkt und Bodenpolitik

Keck, Mairhofer, Podhovnik, Scheidemandel, Schmidt (2022): Bestandsanalyse Andritz / Stattegg. Planungskultur und Beteiligung

Land Steiermark. Digitaler Flächenwidmungsplan (o. J), zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter: <https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/beitrag/12652047/143651453/>

Landesentwicklung Steiermark (2023), zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter:

<https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/beitrag/12649620/141976080>

Oesterreich.gv.at (2022) , zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter: https://www.oesterreich.gv.at/themen/freizeit_und_strassenverkehr/kfz/10/Begegnungszonen.html

NIKK, Niederösterreichischen InfrastrukturKostenKalkulator, <https://raumordnung-noe-nikk.at/>

ÖROK (2017), zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter:

https://www.oerok.gv.at/fileadmin/user_upload/Bilder/2.Reiter-Raum_u._Region/1.OEREK/OEREK_2011/PS_Flachensparen/OeROK-Empfehlung_56_Flaechensparen_Internet.pdf

partizipation.at (o. J), zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter:

<https://partizipation.at/partizipation-verstehen/basiswissen/>

Sagen.at (o. J), zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter:

https://www.sagen.at/texte/sagen/oesterreich/steiermark/div/See_Schoeckl.html

Transport for London (2011), zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter: <https://content.tfl.gov.uk/barriers-to-cycling-for-ethnic-minorities-and-deprived-groups-summary.pdf>

Umweltbundesamt, zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter:

<https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/boden/flaecheninanspruchnahme>

Wohnbau-Bergland.at (o. J), zuletzt abgerufen am 13.02.23 unter: <https://wohnbau-bergland.at/presseaussendung-spatenstich-in-saalbach/>

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Tabelle 01: Bevölkerungszahlen, Quelle: Hochradl et. al.

Tabelle 02: Lebensader Bach - Finanzierung, Quelle: Eigene Darstellung, NIKK

Abb. 01: Ablauf des Projektes Zwei, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 02: Teamfoto, Quelle: Eigene Aufnahme

Abb. 03: Portrait Rebecca Mildenberger, Quelle: Eigene Aufnahme

Abb. 04: Portrait Johannes Vaterl, Quelle: Eigene Aufnahme

Abb. 05: Portrait Nikolaus Gartner, Quelle: Eigene Aufnahme

Abb. 06: Portrait Iris Wonisch, Quelle: Eigene Aufnahme

Abb. 07: Portrait Anton Schulze, Quelle: Eigene Aufnahme

Abb. 08: Verortung und Analyseindruck - Andritz und Stattegg, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 09: Zahlreiche Verbindungen vom Grazer Hbf, Quelle: Mein Bezirk, https://www.meinbezirk.at/graz/c-lokales/grazer-hauptbahnhof-kurz-vor-fertigstellung_a1452753

Abb. 10: ÖREK 2030, Quelle: oerok.gv.at, <https://www.oerok.gv.at/oerek-2030>

Abb. 11: Land- und forstwirtschaftliche Flächen nach Kulturland, Quelle: Statistik Austria, Eigene Darstellung

Abb. 12: Hochwasserrückhaltebecken Höllbach, Quelle: Mein Bezirk, Edith Ertl, Juni 2018, https://www.meinbezirk.at/graz-umgebung/c-lokales/statteggueberflutung-gebannt_a2703938#gallery=null

Abb. 13: Ein Blick in die Vergangenheit Andritzer Reichsstraße 1915, Quelle: Mein Bezirk, https://media04.meinbezirk.at/article/2021/11/22/6/27823606_XXL.jpg

Abb. 14: Blick von Graz nach Stattegg 1900, Quelle: Zeitreise durch Stattegg, Fritz Stehlik, Gemeinde Stattegg, 2011

Abb. 15: Einfamilienhäuser in Stattegg, Quelle: Eigene Aufnahme

Abb. 16: Pfarrkirche St. Veit, Andritz, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 17: Verortung der Baulandreserven in Andritz und Stattegg, Quelle: Arzberger et. al.

Abb. 18: Verortung des Leerstandes in Andritz, Quelle: Arzberger et. al.

Abb. 19: Verortung von Potentialflächen in Andritz. Quelle: Arzberger et. al.

Abb. 20: Prognosenvergleich, Quelle: Hochradl et. al. nach Statistik Austria 2022b, ViBe App 2022d, Landesstatistik Stmk 2022s/t, ÖROK 2021b

Abb. 21: Volksschule Andritz, Quelle: Eigene Aufnahme

Abb. 22: Höherrangige Verkehrsverbindungen für den MIV, Hochradl et. al.

Abb. 23: Parken auf der Fahrbahn, Quelle: Königsmayer

Abb. 24: Modal Split von Graz, Graz-Umgebung, der Steiermark und Salzburg Stadt, Quelle: Gartner et. al.

Abb. 25: ÖV- Haltestellen im Planungsgebiet, Quelle: Gartner et.al.

Abb. 26: Kläranlage Gössendorf, Quelle: Krone.at, <https://www.krone.at/1669412>

Abb. 27: Dorfplatz Stattegg, Quelle: Hügelland.at, <https://www.huegelland.at/leader/projekte-und-veranstaltungen/604-4717-begegnungszone-dorfplatz-stattegg/>

Abb. 28: Chill Hill im Schloss St. Veit, Quelle: chillhill.at

Abb. 29: Stukizbad, Quelle: Museum-Joanneum.at, <https://www.museum-joanneum.at/kulturgeschichte-online/graz-einstreifzug-durch-die-landeshauptstadt/12-bezirk-andritz>

Abb. 30: Gebäude in Andritz, Quelle: Keck et. al.

Abb. 31: Dorfplatz Stattegg, Quelle: Kleine Zeitung, https://media.kleinezeitung.at/images/thumb/1000x1000/focal0x00x0/c/1/c/6192156/2_1663663447656751.jpg

Abb. 32: Bürgerinitiative Lebenswertes Andritz, Quelle: primary.jwwb.nl, <https://primary.jwwb.nl/public/I/I/n/temp-mnpkuff-kohywinuzofev/logo-lebenswertes-andritz1.png>

Abb. 33: Informelle Kooperation durch Musikkapelle, Quelle: MV Andritz, <https://www.mv-andritz.at/>

Abb. 34: SWOT - Analyse, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 35: Für die Industrie 4.0 ausgerüstet - Collage, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 36: Dem Klimaschutz folgen - Collage, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 37: Der nachhaltigen Mobilität hinterher - Collage, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 38: Grundausrüstung, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 39: Logo - Der Wegweiser, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 40: Leitbild- Collage, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 41: Leipziger Straße in Berlin, Umgestaltung von 2018-2020, Quelle: Glada-Berlin.de, <http://glada-berlin.de/neuegestaltung-leipziger-strasse-noerdlicher-gehweg-in-berlin-mitte-2-3067/>

Abb. 42: Waldkindergarten, Quelle: Stuttgarter-Zeitung.de, <https://www.stuttgarter-zeitung.de/media.media.ae69cfb2-d2ab-46c6-8f87-08f867fa439f.original1024.jpg>

Abb. 43: Renaturierter Bach, Quelle: Naturtipps.at, <http://www.naturtipps.at/fliessgewaesserrenaturierung/foto2.html>

Abb. 44: Blasmusikkonzert am Hauptplatz in Deutschlandsberg, Quelle: Mein Bezirk https://www.meinbezirk.at/deutschlandsberg/c-lokales/zweimusikkapellen-ein-kastanienfruehschoppen_a3670260

Abb. 45: Gemeindehomepage Stattegg, Quelle: Stattegg.eu, <https://www.stattegg.eu/index.php?id=658&L=0>

Abb. 46: Andritz AG, Quelle: Nussmueller.at, <https://www.nussmueller.at/project/generalsanierung-andritz-ag/>

Abb. 47: CoWorking Spaces, Quelle: Land Oberösterreich, https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/zak_CoWorking_Spaces.pdf

Abb. 48: Neue Bahnstadt, Quelle: Neue-Bahnstadt-Optladen.de, <https://www.neue-bahnstadt-opladen.de/bahnstadt/>

Abb. 49: Plakat für Stadtpaziergang, Quellen: Ratzeburg.de, https://www.ratzeburg.de/Stadt/Mitteilungen/Spaziergang%20in-die-Zukunft-Wer-kommt-mit-S%20BCdlicher-Inselrand-Ratzeburg-im-Blick-.php?object=tx_2559.534.1&ModID=7&FID=1281.3963.1&NavID=2559.10&La=1&call=suche

Abb. 50: Andritzer Hauptplatz, Quelle: Kleine Zeitung, Jürgen Fuchs

Abb. 51: Überbauter Nahversorger, Vorzeige, Projekt Grödig, Quelle: Salzburger Nachrichten, <https://www.sn.at/schlagzeilen/wohnbau-es-geht-auch-anders-1323928>

Abb. 52: Rückhaltebecken Lustgarten, Quelle: Daheim-Ingenieure.de, https://www.dahlem-ingenieure.de/fileadmin/content/images/aktuelles/projektnews/MURIEL_Teil_3_Arbeitshilfe.pdf

Abb. 53: Retentionsdächer und Blue-Roof, Quelle: Daheim-Ingenieure.de, https://www.dahlem-ingenieure.de/fileadmin/content/images/aktuelles/projektnews/MURIEL_Teil_3_Arbeitshilfe.pdf

Abb. 54: Grüner Ring rund um Wien, Quelle: Die Presse, <https://www.diepresse.com/5511066/ein-gruener-ring-rund-um-wien>

Abb. 55: Nachverdichtungsmöglichkeiten, Firmengruppe cfuchs.de, <https://www.firmengruppe-cfuchs.de/markte-innerstadtische-nachverdichtung/>

Abb. 56: Bauland zu verkaufen, Quelle: Kurier, <https://kurier.at/chronik/burgenland/breite-kritik-an-bauland-abgabe-und-landes-monopol-fuer-fotovoltaik/401080032>

Abb. 57: Leerstandsmanagement, Quelle: Cipra.org, <https://www.cipra.org/de/good-practice/leerstand-sichtbar-machen>

Abb. 58: Nexbike Stadtrad Innsbruck, Quelle: Archiv.6020online.at, https://archiv.6020online.at/media/870058/IVB_News_6020_A213_Stadtrad.jpg

News_6020_A213_Stadtrad.jpg

Abb. 59: BMW Busverkehr, Quelle: Leidorf-Aerial.com, <https://www.leidorf-aerial.com/wp-content/uploads/2020/03/Luftaufnahme-vom-Busbahnhof-am-BMW-Werk-in-Dingolfing-69268-scaled-scaled.jpg>

Abb. 60: Bäume statt Parkplätzen in Wien, Quelle: Die Presse, <https://www.diepresse.com/5943522/neuer-markt-neu-baeume-statt-autos-hof-am-BMW-Werk-in-Dingolfing-69268-scaled-scaled.jpg>

Abb. 61: Poller in Graz, Quelle: Graz.at, https://www.graz.at/cms/beitrag/10390770/8141049/Poller_Sporgasse_und_Hofgasse_gehen_in.html

Abb. 62: Verortung des Leitbildes, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 63: Lebensader Bach - Logo, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 64: Lebensader Bach - Collage, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 65: Lebensader Bach - Schaubild Weinzödl, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 66: Lebensader Bach - Karte, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 67: Lebensader Bach - Schaubild Bachlauf, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 68: Sitzstufen am Bach, Quelle: <https://camping-rhoen.de/wp-content/uploads/2021/05/wasserspielplatz-bischofsheim-rhoen.jpg>

Abb. 69: Picknick-Wiese, Quelle: <https://media02.stockfood.com/largepreviews/MzlwMDI0MTI5/10323359-Picknick-am-Bach-untern-Baum-in-der-Natur-Kissen-Decke-Wiese.jpg>

Abb. 70: Holzliegen, Quelle: <https://www.metallindesign.de/20/webyp-system/data/13-30-11-im-Shop-Bild-1344.jpg>

Abb. 71: Kiosk, Quelle: https://images.squarespace-cdn.com/content/v1/5a7b7f9cdc2b4ace9e690cfc/1565662549243-4KIFK0LR5MS3WJ8USD4F/colicci_StJamesPark_MarlboroughGate-2.jpg?format=1000w

Abb. 72: Bank, Quelle: https://www.freielokale-graz.at/wp-content/uploads/2019/04/11_Bank-am-Bach.jpg

Abb. 73: Klingende Blume im Park, Quelle: https://media04.berliner-woche.de/article/2015/01/20/2/158672_XXL.jpg

Abb. 74: Sportgerät mit dem Strom erzeugt werden kann, Quelle: <https://www.tgogc.com/userfiles/images/Products/energy-recumbent-bike/Energy%20Recumbent%20Bike.jpg>

Abb. 75: Wasserspielplatz, Quelle: <https://www.stuttgarterzeitung.de/media.media.e1ed1b95-cfb4-4116-849a-fadd-698f1a5c.original1024.jpg>

Abb. 76: Waldspielplatz, Quelle: https://oekastatic.orf.at/mims/2020/40/45/crops/w=1280,q=90/703190_bigpicture_243145__dsc7261_resized_20200929_035530110.jpg?s=ffc4dc86338dac056b8f9ca9ec5bf31fa17b6a55

Abb. 77: Barfußpfad, Quelle: https://www.ass-sinsheim.de/wp-content/uploads/2017/07/IMG_0505_1500x1125-1200x900.jpg

Abb. 78: Outdoor Sportgeräte, Quelle: https://media04.meinbezirk.at/article/2015/07/02/7/1420147_XXL.jpg?1561166954

Abb. 79: Informationstafel zu Flussnaturierung, Quelle: <https://img2.oastatic.com/img2/25236683/max/infotafel-an-der-renaturierten-alb.jpg>

Abb. 80: Erlebnisschatzsuche, Quelle: https://www.bergwelten.com/files/tour/images/Talaiwald_Copyright_Oskar%20Verant.jpg?impolicy=770x520_fc

Abb. 81: Interaktive Information für Kinder, Quelle: https://www.familienurlaub-info.com/wp-content/uploads/2019/10/Stubaital_wandern_mit_Kindern_Elfer.jpg

Abb. 82: Erlebnisweg, Quelle: <https://i0.wp.com/thesunnysideofkids.com/wp-content/uploads/2021/05/A90C71A3-4266-4B60-8C23-24ED2A374851.jpeg?ssl=1>

Abb. 83: Zauberwald, Quelle: <https://www.wandern.com/andsrv/content/files/abm-www-wandern-com/saut-zauberwald-09-14-928.jpg>

Abb. 84: Verortung der Potentialflächen, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 85: Murmündung, Quelle: Eigene Darstellung, Flächenwidmungsplan Land Stmk, https://www.data.gv.at/katalog/dataset/land-stmk_flchenwidmungsplan

Abb. 86: Naschgarten-Nord, Quelle: Eigene Darstellung, Flächenwidmungsplan Land Stmk, https://www.data.gv.at/katalog/dataset/land-stmk_flchenwidmungsplan

Abb. 87: Zwischen den Gemeinden, Quelle: Eigene Darstellung, Flächenwidmungsplan Land Stmk, https://www.data.gv.at/katalog/dataset/land-stmk_flchenwidmungsplan

Abb. 88: Am Ursprungsweg, Quelle: Eigene Darstellung, Flächenwidmungsplan Land Stmk, https://www.data.gv.at/katalog/dataset/land-stmk_flchenwidmungsplan

Abb. 89: An der Fischzucht, Quelle: Eigene Darstellung, Flächenwidmungsplan Land Stmk, https://www.data.gv.at/katalog/dataset/land-stmk_flchenwidmungsplan

Abb. 90: Rückhaltebecken Andritz, Quelle: Eigene Darstellung, Flächenwidmungsplan Land Stmk, https://www.data.gv.at/katalog/dataset/land-stmk_flchenwidmungsplan

Abb. 91: Aufbau Wassergebundene Decke, Quelle: Tegra.de,

Abb. 92: Mögliche Aufstellfläche vor Kreuzung, Quelle: Allgaeuer-Zeitung.de, https://www.allgaeuer-zeitung.de/cms_media/module_img/3011/1505851_1_metatagimage_328520945_62726bf057afc.jpg

Abb. 93: Verortung Schnitt A, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 94: Schnitt A am Andritz Bach beim Strasserhofweg, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 95: Lebensader Bach - Zeitlicher Ablauf, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 96: Lebensader Bach - Zeit- und Kostenplanung, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 97: Lebensader Bach - Akteur*innen, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 98: Lebenmittelpunkt Zentrum - Logo, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 99: Zentren, die den Lebenmittelpunkt ausmachen, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 100: Lebenmittelpunkt Zentrum - Collage, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 101: Schaubild umgestalteter Andritzer Hauptplatz, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 102: Verortung Schaubild Hauptplatz, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 103: Verortung Schaubild Naschgarten, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 104: Schaubild erweiterter Naschgarten, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 105: Lebenmittelpunkt Zentrum - Karte Andritzer Hauptplatz, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 106: Lebenmittelpunkt Zentrum - Karte, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 107: Verortung der Stellplätze und des höherrangigen Straßennetzes, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 108: Schnitt B Zentrum an der Grazer Straße, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 109: Verortung Schnitt B, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 110: Niveaugleiche Begegnungszone mit heller Pflasterung, Quelle: Faktorgruen.de, <https://faktorgruen.de/wp-content/uploads/offenburg-oestliche-innenstadt-4.jpg>

Abb. 111: E-Bike Ladestation, Quelle: Tourismus-Treuchtlingen.de, https://www.tourismus-treuchtlingen.de/data/images/aktiv/e-bike-ladestation3_gerhaeuser.jpg

Abb. 112: Überdachte Radabstellmöglichkeiten, Quelle: Openpr.de, <https://cdn.openpr.de/pressemitteilung/e/d/2/ed235ea3.1200x900.jpg>

Abb. 113: Urban Gardening, Quelle: Radioem-scherlippe, https://www.radioem-scherlippe.de/externalimages/?source=jpg329/20210518_pi_nspp_urban_gardening_bepflanzung_hochbeete.jpg&crop=0x106x2558x1598&resize=1280x799&dt=202105190532070

Abb. 114: Pocket Park, Quelle: Behance.net, <https://mir-s3-cdn->

cf.behance.net/project_modules/1400/5ff8f534929451.56e2d75ec8d76.jpg

Abb. 115: Mobile Sitzelemente, Quelle: Stadtundgruen.de, https://stadtundgruen.de/media/Ausgaben/2018/SUG-2018-08/Mobile_Sitzelemente_fuer_den_In/pv_Streetlife.jpg

Abb. 116: Überbauung, Quelle: domico.at, <https://www.domico.at/wp-content/uploads/2018/09/sti-cf-001.jpg>

Abb. 117: Leerstandsnutzung, Quelle: Raumbasis.at, <http://raumbasis.at/category/aktivitaeten/umgesetzte-zwischennutzungen/>

Abb. 118: Neubaugasse Begegnungszone, Quelle: Wien.gv, <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur/oeffentlicher-raum/strassen-plaetze/begegnungszone-neubaugasse.html>

Abb. 119: Begegnungszone, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 120: Überbauung Nahversorger - Collage, Quelle: Eigene Darstellung, <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur/oeffentlicher-raum/strassen-plaetze/begegnungszone-neubaugasse.html>

Abb. 121: Referenzbeispiel Mietwohnungen Saalbach, Wohnbau Bergland geht neue Wege, Quelle Wohnbau-bergland.at

Abb. 122: Lebensmittelpunkt Zentrum - Zeitlicher Ablauf, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 123: Lebensmittelpunkt Zentrum - Zeit- und Kostenplanung, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 124: Lebensmittelpunkt Zentrum - Akteur*innen, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 125: Zuordnungen einzelner Bürgerbeteiligungsverfahren zu den Beteiligungsstufen, Quelle: Eigene Darstellung nach ÖGUT 2005, Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik

Abb. 126: Vorteile von Bürger*innenbeteiligungsverfahren, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 127: Informationsveranstaltung in Andritz, Quelle: Mein Bezirk, https://www.meinbezirk.at/graz/c-lokales/stadtteilarbeit-soll-in-andritz-einzug-halten_a5825257

Impressum

Verfasser*innen

Nikolaus Gartner | 11933806
 Rebecca Mildenberger | 12016833
 Anton Schulze | 12017548
 Johannes Vaterl | 01517291
 Iris Wonisch | 12009196

Betreuungsteam TU Wien, Institut für Raumplanung

Johann Bröthaler, Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik
 Arnold Faller, Digital Architecture and Planning
 Bardo Hörl, Verkehrssystemplanung
 Julia Pechhacker, Örtliche Raumplanung
 Werner Tschirk, Örtliche Raumplanung
 Andreas Voigt, Örtliche Raumplanung

in Zusammenarbeit mit

Bernhard Inninger, Amtsleiter Stadtplanung Graz
 Andreas Kahr-Walzl, Bürgermeister Stattegg
 Helena Linzer, Örtliche Raumplanung
 Richard Resch, Initiative lebenswertes Andritz



